Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

76 (17.3.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-696226

Visual Library

1243

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Bestellgeld monatlich 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle Sammel-Nr 3446
Schriftleitung Sammel-Nr 2742
Drahtanschrift: „Nachrichten"
Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG, Commerz- und Privat-Bank, Landesbankkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

DA Febr. 1936: Ueber 17000

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA 11. 36; Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 76 | **Oldenburg, Dienstag, den 17. März 1936** | **70. Jahrgang**

Gestern sagte der Führer in Frankfurt a. M.:

„Ich erwarte deine Entscheidung, deutsches Volk, und ich werde diese Entscheidung als des Volkes Stimme ansehen. Ich habe meine Pflicht dreieinhalb Jahre lang getan. Nun deutsches Volk, tue jetzt die deine."

Frankfurt a. M., 16. März.

Auf dem Tempelhofer Feld brausen die Motoren der Führer-Maschine und des Begleitflugzeuges „General von Höppner" im Leerlauf. Stolz flattern die Hakenkreuzstander auf den Funkerkabinen. Kurz vor 16.30 Uhr gleiten die Wagen des Führers und seiner Begleitung auf das Rollfeld, die SS-Staffel und die Luftpolizei erweisen stramm die Ehrenbezeugungen. Eine Minute später rollen die Maschinen, gesteuert von den Flugkapitänen Bauer und Betz auf die Anflugstrecke und lösen sich vom Boden. Durch ein wattedickes Wolkenmeer klettern sie rasch höher und höher in südwestlicher Richtung. 800, 1000, 1200, 1500, 2000 Meter zeigt der Höhenmesser, aber noch immer jagen Nebelschwaden an den Fenstern vorbei. Bei 2500 Meter fällt gleißend die Sonne auf die silbernen Riesenvögel, die mit 240-Stundenkilometern ihrem Ziel zujagen. Am Horizont, der ein zartes Kastellblau trägt, türmen sich die Wolken wie gewaltige Brandungswellen. Der leichte Dunstschleier über dem Wolkenmeer flimmert in allen Farben des Regenbogens. Nur hin und wieder wird der Blick auf die Erde frei. Die Südhänge des Harzes sind noch schneebedeckt. Der Thüringer Wald aber und der Taunus liegen in dunklem Braun und Grün unter uns. Dann taucht die Führer-Maschine vor uns wieder in das Wolkenmeer und wenig später haben wir den Nebel durchstoßen, sehen den funkelnden Bogen des Mains und die schnurgerade Linie der Reichsautobahn, dann sind wir auch schon nach wundervollem Flug kurz nach 18 Uhr am Ziel.

Triumphfahrt durch die Stadt

Nach kurzer Begrüßung schritt der Führer die Front der angetretenen Formationen ab und begab sich, nachdem ihm ein kleines Mädel einen Blumenstrauß überreicht hatte, im Kraftwagen zur Stadt. Obwohl nicht bekannt war, daß der Führer mit dem Flugzeug eintreffen würde, hatten sich längs den Straßen unübersehbare Menschenmengen eingefunden, die dem Führer begeistert zujubelten. Der Weg des Führers durch die alte Mainstadt glich einer einzigen Triumphfahrt. Aus den Fenstern, je selbst von den Dächern jubelten ihm die Massen zu und bezeugten ihm so ihre Treue und Anhänglichkeit.

Vom Flughafen aus bis zur Hohenzollern-Straße stand die SA und von dort aus die SS in doppelter Reihe Spalier, um die dichten Reihen der Menge, die den Führer mit einer grenzenlosen Begeisterung empfing, zurückzuhalten. Die Wohnung des Reichsstatthalters Gauleiter Sprenger war in weitem Umkreis abgesperrt. Kaum war der Führer dort eingetroffen, ertönten die Sprechchöre, die nach dem Führer riefen. Alle umliegenden Häuser, Fenster und Dächer und die Bäume waren von begeisterten Volksgenossen besetzt.

*

Eine Viertelstunde vor Beginn der Kundgebung kommandiert einer der ältesten SA-Führer Frankfurts den Einmarsch der Fahnen und Standarten. Die 20 000 Teilnehmer erheben sich von ihren Plätzen und grüßen acht SA-Standarten, drei SS-Standarten, zwei Kommandoflaggen des NSKK und die Sturmfahnen, denen 300 Mann Arbeitsdienst, 240 Mann Werkscharen und 660 Mann der DAF folgen.

Das Lied der Deutschen eröffnet die Kundgebung

Auf die Minute pünktlich wird die Kundgebung mit dem Liede der Deutschen eröffnet. Währenddessen erlischt das Scheinwerferlicht, und unter der hochragenden Decke flammen plötzlich viele tausend Lichter auf, die dem Raum eine wundervolle Stimmung geben. Mit stürmischem Beifall werden die Ehrengäste begrüßt, unter ihnen der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, die Befehlshaber der Wehrmachtsteile, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, Admiral Raeder und General der Flieger Hermann Göring, die von den Staatssekretären Milch und Körner und den Führern der Frankfurter Formationen begleitet sind. Im Vorhof der Festhalle hat eine Ehrenformation Aufstellung genommen, um den Führer zu erwarten.

Der Führer kommt

Plötzlich springt die ganze Halle von den Plätzen auf. Im Hintergrund der Loge des ersten Ranges ist der Führer sichtbar geworden. Wieder flammen die Lichterschnüre an der Decke der Halle auf, und ein ohrenbetäubender Jubel schlägt dem Führer entgegen, als er langsam die Stufen der Ehrenloge herunterschreitet, um für die Liebe und Verehrung der Frankfurter Bevölkerung zu danken. Ein Jungmädel überreicht ihm einen Blumenstrauß. Als der Reichsstatthalter den Führer willkommen heißt, setzen erneut endlose Heilrufe und ein dröhnendes Händeklatschen ein, das sich noch steigert, als der Führer vor das Mikrophon tritt. Immer und immer wieder muß er danken, bis endlich der Sturm abebbt.

In diese Hochstimmung, die nur ganz zu verstehen ist, wenn man sich der jahrelangen Drangsale und Leiden, die die Bevölkerung während der Besatzungs- und Separatistenzeit zu erdulden hatte, erinnert, klangen die Worte des Führers, der das Vertrauen des deutschen Volkes forderte. Jeder Satz der Rede des Führers, in der er sich einleitend mit dem Verhältnis von Volk und Führertum beschäftigte, wurde mit wahren Stürmen der Zustimmung aufgenommen. Als der Führer ausrief, nur leben zu können, wenn sein starker Glaube an das deutsche Volk immer wieder durch den Glauben und das Volkes gestärkt würde, antwortete ihm wie ein einziger Schrei das Treuebekenntnis der Massen.

„Macht zum Regieren", erklärte der Führer unter minutenlanger, sich immer wiederholender stürmischer Zustimmung, „hätte ich auch so. Was ich suche, ist die Herzensgemeinschaft mit jedem Menschen deutscher Nation."

Zu seinem Friedensangebot erklärte der Führer, daß er nach bestem Wissen und Gewissen angeboten habe, was er bieten konnte. Es sei ein Vorschlag, der über unsere Generation hinaus Europa die Ruhe und den Frieden geben würde.

Donnernde Heilrufe und brausende Zustimmung setzten schließlich ein, als der Führer mit erhobener Stimme das Urteil des deutsch Volkes über die bisher geleistete Arbeit seiner Regierung forderte. „Ich erwarte deine Entscheidung, deutsches Volk, und ich werde diese Entscheidung als des Volkes Stimme ansehen. Ich habe meine Pflicht dreieinhalb Jahre lang getan. Nun deutsches Volk, tue du jetzt die deine."

Diese letzten Worte des Führers gingen unter in den tosenden Heilrufen, die minutenlang und immer von neuem anschwellend die Riesenhalle durchbrausten. Sie endeten erst, als die Kapellen das Horst-Wessel-Lied anstimmten, in das die Menge begeistert einstimmte.

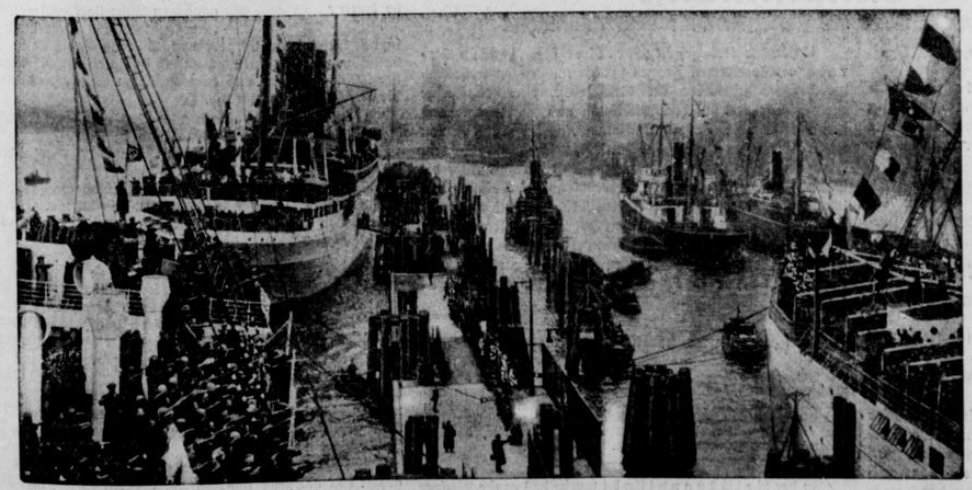
*

Der Große Zapfenstreich in Frankfurt

Frankfurt, 17. März.

Schon vor Beginn der Kundgebung in der Festhalle waren der Opernplatz und alle umliegenden Straßenzüge von dichten Menschenmengen besetzt. Nur der durch die Absperrungen freigehaltene Weg für die Wagenkolonne des Führers blieb noch offen. Vor dem Opernhaus war die Reichskriegsflagge an hohem Mast gehißt. Auf dem Balkon des Opernhauses, von dem aus der Führer mit den Ehrengästen den Zapfenstreich entgegennahm, brannten die Kandelaber. Frische Blumen säumten die Brüstung.

Wie Meeresbrausen klang der Jubel, der den Führer ankündigte. Er vervielfachte sich, als der Führer auf dem Balkon des Opernhauses weithin sichtbar wurde. Dann nahmen die am großen Zapfenstreich teilnehmenden Truppen der Frankfurter Garnison mit Fackeln in den Händen strammen Schrittes in einem weiten großen Rechteck vor dem Opernhaus Aufstellung. Der Kommandeur meldete dem Führer, und dann rollten auch schon



Vier KdF-Schiffe stachen in See nach Madeira

Am Sonntagmittag traten von Hamburg aus 4000 deutsche Schaffende der Stirn und der Faust mit vier Schiffen der KdF-Flotte, „Der Deutsche", „Sierra Cordoba", „St. Louis" und „Oceana", die Ausreise nach Madeira an. Alle Schiffe hatten über die Toppen geflaggt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley verabschiedete die ausreisenden Volksgenossen mit einer Rede. Hier sieht man das festliche Bild der ausfahrenden Schiffe aus dem Hamburger Hafen.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Wo in der Welt geschieht das für den Arbeiter?

Landesbibliothek Oldenburg

die Wirbel des Lockens über den weiten Platz, über den sich eine weihevolle Stille gesenkt hatte. Die vier beteiligten Musikkorps begannen mit Märschen der alten Frankfurter Regimenter. Wieder lockten die Trommeln, fielen gellend die Pfeifen ein, bis die Hörner des berittenen Korps feierlich und getragen die alten Weisen erklingen ließen, in die beim Dankgebet auch die übrigen Musikkorps wieder einfielen. Das Kommando: „Helm ab zum Gebet" ertönte und zugleich entblößten die Hunderttausend, die die strahlenförmig zur Oper hinziehenden Straßen, soweit das Auge reicht, füllten, die Häupter. Mit dem „Präsentiert das Gewehr" klangen das Lied der Deutschen und das Freiheitslied der Bewegung auf, in die die Massen, ergriffen von der großen Stunde, begeistert, einfielen.

Noch während der Kommandeur des Zapfenstreiches dem Führer seine Meldung erstattete, setzte der Jubelsturm wieder ein, der selbst den Badenweiler Marsch der abziehenden Truppen übertönte. Die Absperrungsmannschaft hatte alle Mühe, die Massen zurückzuhalten. Sofort setzten auch wieder die Sprechchöre ein, die nach dem Führer verlangten.

Erst nachdem der Führer in einem unbeschreiblichen Triumphzug durch die festlich geschmückten Straßen Frankfurt verlassen hatte und die Absperrungsketten aufgehoben waren, konnte man sehen, welche unvorstellbar gewaltigen Massen die „Stadt des deutschen Handwerks" auf die Beine gebracht hatte. Erst über eine Stunde nach dem Zapfenstreich konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Aber auch dann bewegte er sich buchstäblich noch im Schritt. Im und vor dem Bahnhof, auf dem bald der Abtransport der Massen einsetzte, war an ein Durchkommen kaum zu denken.

Der Besuch des Führers in der alten Mainstadt war so ein Tag des Stolzes und des Glücks für das gesamte Rhein-Main-Gebiet.

Die Antwort des Völkerbundsrates

Kurze Sitzung des Völkerbundsrates

London, 16. März.

Der Völkerbundsrat trat am Montag gegen 19½ Uhr im St.-James-Palast nach mehrstündiger geheimer Beratung zu einer kurzen öffentlichen Sitzung zusammen, um zu der deutschen Antwort auf seine am Sonnabend ergangene Einladung Stellung zu nehmen. Vor der Behandlung dieses Punktes erhielt jedoch der französische Außenminister Flandin das Wort, um im Namen der französischen und der belgischen Regierung einen gemeinsamen Entschließungsentwurf vorzulegen, der folgendermaßen lautet:

„Auf Antrag der französischen und der belgischen Regierung stellt der Rat fest, daß Deutschland einen Verstoß gegen Artikel 43 des Versailler Vertrages begangen hat, indem es am 7. März Truppen in die entmilitarisierte Zone, wie sie im Artikel 41 des Versailler Vertrages und des Locarno-Vertrages bezeichnet ist, einrücken ließ und dort unterbrachte. Der Generalsekretär wird aufgefordert, sofort die Unterzeichner des genannten Vertrages über den Beschluß des Rates in Kenntnis zu setzen."

Der Ratspräsident erklärte hierzu, daß der Rat im Augenblick zweifellos nicht in eine Erörterung über diesen Entschließungsentwurf eintreten wolle. Eine Vertagung der Aussprache sei besonders notwendig angesichts der Erörterungen in der heutigen Geheimsitzung des Völkerbundsrates. Das Ergebnis dieser Aussprache und der Prüfung der deutschen Antwort sei es, daß der Generalsekretär ein Telegramm an die deutsche Regierung gesandt habe, worin erstens erklärt werde, daß sie an der Prüfung der durch die französische und belgische Regierung aufgeworfenen Fragen unter den gleichen Bedingungen teilnehmen werde, wie die in gleicher Rechtsstellung befindlichen Mächte. Was den zweiten Punkt betreffe (Prüfung der deutschen Vorschläge), so sei es nicht Sache des Rates, die von Deutschland verlangten Zusicherungen zu geben.

Damit war die Sitzung beendet. Die nächste öffentliche Sitzung wurde auf Donnerstag, 15.30 Uhr anberaumt.

*

Daß sich der Völkerbundsrat in dem zweiten Punkt der deutschen Antwort unzuständig erklärt, kann nicht überraschen und kann noch weniger als Ablehnung der deutschen Bedingung gelten. Daß der Völkerbundsrat in dieser Angelegenheit unzuständig ist, haben auch wir durchaus gewußt. Der zweite Teil der deutschen Antwort ist daher nicht an den Rat, sondern an die Locarnomächte gerichtet, an die wir uns durch die Vermittlung der englischen Regierung wenden. Ueber diesen Punkt muß also eine Antwort der englischen Regierung abgewartet werden

*

Der Verlauf der Geheimsitzung des Rates

London, 17. März.

(Letzter Funkbericht)

Ueber den Verlauf der Geheimsitzung des Völkerbundsrates am Montag, die der öffentlichen vorausging, berichtet Reuter, daß die Besprechungen außerordentlich lebhaft gewesen seien. An den Erörterungen nahmen alle Mitglieder des Völkerbundsrates teil mit Ausnahme von Grandi. Eden hat die Aussprache beendet, indem er vorschlug, daß der Völkerbundsrat sich bezüglich der zweiten deutschen Bedingung für unzuständig erklären solle. Hingegen empfahl er, falls Deutschland an der Ratssitzung teilnehmen sollte, ihm die gleichen Rechte wie die anderen durch Locarno geschützten Staaten zu gewähren.

Wie Reuter weiter meldet, habe der dänische Außenminister Munch als einziger die Möglichkeit erörtert, daß die Besprechungen des Rates über die Frage der Verletzung hinaus ausgedehnt werden könnten. Er habe den Wunsch geäußert, daß die Tür für eine allgemeine Regelung geöffnet werden und die Aussprache verallgemeinert werden solle. Flandin habe eine leidenschaftliche Rede gehalten, in der er erklärte, daß Frankreich unter einem „Angriff" leide. Der Vertrag würde es berechtigt haben, Gewalt mit Gewalt zu beantworten. Er hätte sich aber entschlossen, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen und erwarte eine gerechte und angemessene Behandlung.

Als Ziel der heutigen Tagung der Locarno-Mächte im Foreign Office werde, laut Reuter, in britischen Kreisen verzeichnet, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, das Gute zu beginnen und sich auf die negative Seite zu beschränken.

*

London, 16. März.

Das Telegramm, das der Generalsekretär auf Anweisung des Völkerbundsrates an die deutsche Regierung sandte, hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz die Antwort des Völkerbundsrates auf Ihr Telegramm vom 15. März mitzuteilen. Deutschland wird an der Prüfung der durch die französische und belgische Regierung unterbreiteten Frage unter den gleichen Bedingungen teilnehmen wie die Vertreter der übrigen Garantiemächte, deren Stellung unter dem Vertrag dieselbe ist wie die Deutschlands, d. h. mit dem vollen Recht der Aussprache, wobei die Stimmen der drei Mächte bei der Errechnung der Einmütigkeit nicht gezählt werden. Hinsichtlich der zweiten Frage ist es nicht Sache des Rates, der deutschen Regierung die Versicherung zu geben, die sie wünscht."

*

Das Wörtchen „alsbald"

Ein bedauerliches Mißverständnis

London, 16. März.

Ueber eine falsche Interpretation der deutschen Antwort auf die Einladung nach London macht „Daily Herald" folgende aufschlußreiche Ausführungen:

Wir möchten die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß anscheinend die deutsche Antwort etwas falsch gelesen oder etwas falsch verstanden worden ist. Bei einem sorgfältigen Studium des Wortlautes ist zu sehen, daß Hitler nicht vom Völkerbundsrat verlangt, daß er seine Vorschläge zu der gleichen Zeit erörtert, zu der er die Rheinlandfrage behandelt. Er verlangt tatsächlich überhaupt nicht, daß der Völkerbundsrat die Vorschläge erörtern soll. Er verlangt eine Versicherung, daß, wenn Deutschland am Völkerbundsrat teilnimmt, die betroffenen Mächte „über seine Vorschläge verhandeln". In der offiziellen englischen Uebersetzung heißt es, er verlangt, daß diese Verhandlung sofort beginnen soll. Das ist ein Irrtum. Im deutschen Text heißt das Wort „alsbald" — d. h. sobald als möglich.

Leichte Entspannung

Die Londoner Morgenpresse über die gestrigen Ratsbesprechungen!

London, 17. März.

(Letzter Funkbericht)

Die Morgenblätter stellen allgemein eine leichte Entspannung der Lage auf Grund der gestrigen Entwicklung fest. Sie sind der Ansicht, daß die Aussichten durch die klarere Auslegung und ruhige Prüfung der deutschen Antwort an den Rat etwas besser seien.

„Daily Telegraph" schreibt in einem Leitaufsatz, die gestrigen Vorgänge im Völkerbundsrat würden die Hoffnungen auf eine Regelung erneut beleben. Unter Umständen, bei denen eine Erhitzung der Gemüter möglich gewesen wäre, habe der Rat mit Ruhe und Einsicht gehandelt, die Erklärung, daß das Wort „alsbald" in der Mitteilung an den Völkerbund nicht die Bedeutung von „sofort" haben solle, die geschrieben worden sei, habe viel zur Entspannung beigetragen. Unter allen Mächten sei der stärkste Wunsch vorhanden, jeden Vorschlag zu prüfen, der Hoffnung auf eine Zukunft des Friedens und der unbefleckt von gegenseitigem Mißtrauen sei.

Die „Times" schreibt, gestern herrschte eine leichte, aber merkliche Verbesserung in der internationalen Atmosphäre als Ergebnis der Auslegung des Wortes „alsbald". Auf jeden Fall heißt es, daß die deutsche Antwort dazu beigetragen hat, eines der Hindernisse in den Augen der französischen Staatsmänner für eine unmittelbare Fühlungnahme in London mit einem Vertreter der deutschen Regierung zu beseitigen.

Unter der Ueberschrift „Friede" sagt „Daily Herald": Alle anderen Fragen der gegenwärtigen Krise sind unbedeutend gegenüber der Gelegenheit, eine allgemeine europäische Regelung der Befriedung und Sicherheit durch den Völkerbund auszuhandeln. Eine solche Regelung ist von Hitler angeboten. Deutschland hat jetzt, nach achtzehn Jahren, seine Gleichberechtigung genommen. Ist es nicht klug, die Gelegenheit wahrzunehmen? Deutschland hat lediglich verlangt, was ihm gehört und keinen Tropfen Blut vergossen. Haben wir, die wir in allen diesen Jahren die Gleichberechtigung Deutschlands nicht zugestanden haben, keine Verantwortlichkeit? Hat nicht Deutschland weniger als eine gerechte Behandlung seit 1918 erfahren?

*

Starke Beachtung der Frankfurter Führerrede in London

London, 17. März.

Die gestrige Rede des Führers in Frankfurt am Main wird von der Morgenpresse wiederum in langen Auszügen veröffentlicht. Sämtliche Blätter heben das Friedensangebot an Frankreich hervor und unterstreichen, daß die Zuhörerschaft mit einem begeisterten Ja die Frage beantwortete, ob das Kriegsbeil mit Frankreich begraben werden solle.

In der Reichshauptstadt wurde das große Wecken, das auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurückblickt, in der Innenstadt von der Wachtruppe, in Charlottenburg vom Regiment Göring und im Standortbereich Spandau vom Infanterie-Regiment 67 durchgeführt.

Du wählst!

II

Deutscher Arbeiter — oder Proletarier?

Es gibt in Deutschland wohl kaum einen Erwerbstätigen, dem die Anschaffung eines Anzugs oder eines Paars Schuhe unüberwindliches Kopfzerbrechen machen könnte, denn der Preis für einen Konfektionsanzug schwankt zwischen 30 und 100 RM, und solide Schuhe sind zwischen 7 und 15 RM erhältlich. Jeder Deutsche kann also auch für billiges Geld anständig gekleidet einhergehen, und ein Blick in die Straßen der deutschen Städte, besonders nach Arbeitsschluß oder an Feiertagen zeigt uns, daß jeder Volksgenosse in dieser Beziehung angemessene Ansprüche befriedigen kann. Im roten Reich der „Proletarier", in Rußland, dürfte es selbst dem sparsamsten und anspruchslosesten Arbeiter schwer fallen, bei einem Durchschnittslohn von 170 Rubel im Monat sich auch nur ein Paar der allerbilligsten und minderwertigsten Schuhe, für die er 60 Rubel anlegen muß, zu leisten. Um solche Schuhe zu erhalten, muß man noch stundenlang Schlange stehen. Schuhe mit Ledersohlen sind ein unerhörter Luxus, sie kosten 180 bis 200 Rubel, der billigste Anzug mindestens 400 Rubel. Wer kann sich in Rußland das leisten?

*

Das Reich nimmt ein und gibt wieder aus

Die Reichsregierung hat den — oft ausgesprochenen — Willen, den Aufwand für Arbeitsbeschaffung und nationale Wehrhaftmachung möglichst aus den laufenden Einnahmen und nicht aus Kreditmitteln zu decken. Wenn Leute, deren Verständnis für eine gesunde und saubere Finanzgebarung nicht ausreicht, gern von der Riesenverschuldung unseres Reiches fabeln, so mögen sie sich folgende Zahlen durch den Kopf gehen lassen. Das Reich hat aus Reichssteuern für die Jahre 1932/35 (immer von April bis Dezember) folgende Summen eingenommen:

1932	5,0	Milliarden RM
1933	5,1	„ „
1934	6,1	„ „
1935	7,2	„ „

Diese günstige Entwicklung konnte sich vollziehen, obwohl nach einer Schätzung des Staatssekretärs Reinhardt die Steuersenkungen seit 1933 jährlich 1,14 Milliarden Reichsmark ausmachten. Jedenfalls: was der Staat einnimmt, gibt er für die Gesamtheit wieder aus.

*

Die Sparkasse als Gradmesser des Vertrauens

Die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung haben auch die Spartätigkeit belebt. Die große Arbeitslosigkeit hat die Spareinlagen dahin beeinflußt, daß die Einlagen im Vergleich zu früheren Jahren nur wenig zunahmen. Im Januar 1933 betrugen die Bestände 10,2 Milliarden RM. Bis zum Januar 1936 konnten sie um 3,6 auf 13,8 Milliarden anwachsen. Heute besitzt bereits jeder zweite Deutsche ein Sparbuch, bis Ende des vergangenen Jahres wurden 33,5 Millionen Sparbücher ausgegeben. Auf jedem Sparkonto waren im Durchschnitt 206 RM eingezahlt.

*

Arbeitseinschränkung und Kurzarbeit werden überwunden

Sinn des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung war es, die Arbeitslosigkeit zu senken. Gleichzeitig mußte aber auch eine Erhöhung der täglichen Arbeitszeit erfolgen, damit der Lebensstand des deutschen Arbeiters gehoben werden kann. Im Januar 1933 wurden in der gesamten Industrie nur 6,75 Stunden gearbeitet, im Januar 1936 waren es dagegen 7,39 geleistete Arbeitsstunden.

Die vorhandenen Arbeitsplätze waren im Januar 1933 nur mit 40,3 v. H. ausgenutzt, im Januar 1936 betrug die Ausnutzung aller Arbeitsmöglichkeiten für Industriearbeiter wieder 62,8 v. H. Auch bei den Angestellten erhöhte sich der Anteil der besetzten Arbeitsplätze von 58,1 v. H. im Januar 1933 auf 77,8 v. H. im Januar 1936.

*

Schweine, Rinder, Kartoffeln — wo wurden sie teurer?

In den meisten Ländern sind die Preise für Lebensmittel im vergangenen Jahr stark gestiegen. Am teuersten war das Schweinefleisch in den Vereinigten Staaten von Amerika (plus 44 v. H.). Aehnliche Erhöhungen ergaben sich in Schweden, Norwegen, der Tschechoslowakei und Dänemark. In Deutschland betrug die Preissteigerung nur 3 v. H.

Beim Rindfleisch lagen die Preise in der Tschechoslowakei um 27 v. H. höher, ebenso in Japan, Dänemark und in USA. Die deutsche Preiserhöhung blieb auf 8 v. H. beschränkt.

Eine gewaltige Steigerung der Kartoffelpreise ist in Ungarn (plus 71 v. H.), in Italien und in Dänemark eingetreten. Bei uns haben gleichbleibende Kartoffelpreise eine der wichtigsten Nahrungsmittel geschützt.

*

Der Etat des Arbeiters und Angestellten

Das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten war im letzten Vierteljahr vor der Machtergreifung auf 6,5 Milliarden Reichsmark abgesunken. Das Schlußvierteljahr 1935 brachte demgegenüber eine Aufbesserung auf 8,1 Milliarden Reichsmark. Im Jahre 1933 hatten 63 v. H. aller Arbeiter einen Wochenlohn unter 24 RM, 1935 nur noch 55,1 v. H. Der Anteil derjenigen, die mehr als 36 RM in der Woche verdienten, stieg von 17,1 v. H. im Jahre 1933 auf 22,8 v. H. im Jahre 1935.

Bei den Angestellten hatten 1933 38 v. H. ein Monatsgehalt von höchstens 100 RM. 1935 waren es nur noch 31,7 v. H., die so gering bezahlt wurden. Die Gehälter zwischen 100 und 200 RM stiegen von 31,4 v. H. auf 33,5 v. H. Im gleichen Verhältnis erhöhte sich auch der Anteil der höheren Gehaltsgruppen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Führer stiftete eine Dienstauszeichnung für die Wehrmacht

Am ersten Jahrestage der Wiedererlangung der Wehrfreiheit stiftete der Führer und Reichskanzler eine Dienstauszeichnung als Anerkennung treuer Dienste in der Wehrmacht. Man sieht hier die neue Dienstauszeichnung, und zwar von links nach rechts: 4. Klasse (mattsilbern) für vierjährige Dienstzeit, 3. Klasse (bronziert) für 12jährige Dienstzeit, 2. Klasse (versilbert) für 18jährige Dienstzeit und 1. Klasse (vergoldet) für 25jährige Dienstzeit.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Der Führer verleiht Truppenfahnen

Berlin, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

Am heutigen ersten Jahrestage der Wiedergeburt der deutschen Wehrfreiheit verleihe ich der Wehrmacht Truppenfahnen.

Dem ruhmreichen Werdegang der alten Wehrmacht wurde durch die Ereignisse von 1918 ein Ende bereitet. Wehrhafter, durch Jahrhunderte erprobter Soldatengeist aber kann zu Zeiten nationalen Unglücks wohl unterdrückt, jedoch niemals besiegt werden.

Die neuen Fahnen mögen dafür ein Sinnbild sein.

Das Weitere veranlaßt der Reichskriegsminister.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
(gez.) Adolf Hitler.

Stiftung von Dienstauszeichnungen

Berlin, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Jahrestages der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht folgende Verordnung erlassen:

Am ersten Jahrestage der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stifte ich die Dienstauszeichnung als Anerkennung treuer Dienste in der neuen Wehrmacht.

§ 1. Die Dienstauszeichnung wird allen Angehörigen der Wehrmacht verliehen, die sich am 16. März 1935 oder später im aktiven Wehrdienst befanden.

§ 2. Nichtehrenvolles Ausscheiden aus der Wehrmacht verwirkt den Anspruch auf Verleihung und das Recht zum Tragen der Dienstauszeichnung.

§ 3. Die Dienstauszeichnung wird in vier Klassen für 4-, 12-, 18- und 25jährige Dienstzeit verliehen.

§ 4. Die Dienstauszeichnung wird am kornblumenblauen Bande an der Ordensschnalle getragen.

§ 5. Dem Beliehenen wird ein Besitzzeugnis ausgestellt.

§ 6. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften.

Berlin, 16. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler
(gez.) Adolf Hitler.

Der Reichskriegsminister
und Oberfehlshaber der Wehrmacht
(gez.) v. Blomberg.

Der rote Terror in Spanien

Wiederzahlreiche Tote und Kirchenschändungen

Madrid, 17. März.

(Letzter Funkbericht)

Die blutigen Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern dauern in ganz Spanien weiterhin an. In Jumilla in der Provinz Murcia wurden im Verlauf mehrerer Schießereien zwei spanische Familien, ferner ein Grundbesitzer und ein Sozialdemokrat getötet und mehrere Personen verletzt. In Vilanueva de Catillon bei Valencia kam es zu einem Feuergefecht zwischen Linksradikalen und Angehörigen der valencianischen Rechtspartei. Zwei Rechtsparteiler wurden getötet, drei schwer verletzt. In Mieres in der Provinz Oviedo erschossen Marxisten einen politischen Gegner hinterlistig, als er eine Gastwirtschaft verließ. Auch aus Foz Morcino wird ein Toter gemeldet.

In Silla in der Provinz Valencia kam es gelegentlich einer Demonstration der Marxisten zu Kirchenschändungen. Das Portal der Gemeindekirche wurde eingeschlagen, die Inneneinrichtung auf die Straße geschleppt und unter dem Jubel der Marxisten verbrannt.

In Freijo überfielen Linksradikale das Pfarrhaus und raubten Betten und Schmuckgegenstände. In Oviedo sind sämtliche Bauarbeiter — etwa 4000 Mann — in den Streik getreten. Sie drohen für den Fall, daß sie ihre Forderungen nicht durchsetzen, mit dem Generalstreik im ganzen Lande Asturien.

Rudolf Heß in Düsseldorf

Düsseldorf, 16. März.

In Düsseldorf wurde am Montagabend der Wahlkampf mit einer Riesenkundgebung in der Maschinenhalle eröffnet, auf der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach. Die Veranstaltung wurde auf elf weitere große Parallel-Versammlungen, an denen insgesamt etwa hunderttausend Volksgenossen teilnahmen, übertragen.

Rudolf Heß, der gegen 17 Uhr auf dem Flughafen in Lohausen eintraf, wurde dort von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden und einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt. Tausende säumten die flaggengeschmückten Straßen, durch die der Minister fuhr.

Die Kundgebungsstätten waren bereits eine Stunde vor Beginn sämtlich überfüllt. Ganz Düsseldorf wollte Rudolf Heß hören und ihm den Dank an den Führer zum Ausdruck bringen für die geschichtliche Tat des 7. März, die auch den Düsseldorfern die endgültige Freiheit und eine Friedensgarnison brachte. Düsseldorf wollte damit auch den Dank abstatten für all die großen Leistungen der vergangenen drei Jahre, die sich insbesondere auch im Gau Düsseldorf durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen segensreich auswirkten.

Nachdem Gauleiter Florian Rudolf Heß mit herzlichen Worten willkommen geheißen und die Hunderttausende in den Parallel-Versammlungen begrüßt hatte, nahm der Minister das Wort. Er gab einen Ueberblick über das bittere Schicksal des deutschen Volkes nach der Revolte von 1918 bis zur Machtergreifung und zeigte die innere Verbundenheit Deutschlands in den drei Jahren der deutschen Revolution auf.

Adolf Hitler habe die innere Befriedung der deutschen Nation erreicht durch seinen unerschütterlichen fanatischen Glauben an das deutsche Volk. Mit dem gleichen Glauben kämpfe er heute für den Frieden Europas, der durch das Bündnis Frankreichs mit dem Bolschewismus bedroht sei. Am 29. März werde das deutsche Volk dem Führer eine Vollmacht, in seinem Namen zu sprechen, erteilen, wie sie kein anderer Staatsmann aufweisen könne. Das deutsche Volk gebe dem Führer Vollmacht, für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung ebenso wie für den Frieden Europas zu kämpfen.

Ernennungen in der deutschen Diplomatie

Berlin, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler hat zu Botschaftern ernannt:

Den Gesandten Dr. Schmidt-Elskop in Rio de Janeiro;

den Gesandten Dr. Freiherr von Thermann in Buenos Aires;

den Gesandten Dr. Freiherr von Schoen in Santiago.

Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Kopenhagen, Dr. Freiherr von Richthofen, zum Gesandten in Brüssel ernannt.

„Das Ergebnis unheilvoller Rache"

Eine Aeußerung Lansburys

London, 17. März.

Der frühere Oppositionsführer Lansbury erklärte bei einer kirchlichen Kundgebung in Edinburgh, daß die gegenwärtige Krise das Ergebnis der unheilvollen Rache sei, die die Sieger bei Kriegsende an der besiegten Nation geübt hätten. Die Seele des deutschen Volkes, so fügte Lansbury hinzu, könne niemals getötet werden.

Die ehemaligen flämischen Minister Sap und Cauwelaert betonten in Reden in ihren belgischen Wahlkreisen übereinstimmend, daß Belgien künftig eine Politik freiwilliger Neutralität und unbedingter Selbständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber den Großmächten verfolgen müsse.

Die großen Pariser Nachrichtenblätter, die bereits ausführlich zur deutschen Antwort Stellung nehmen, zeigen eine verständnislose Haltung. Mehrere Blätter versteigen sich sogar dazu, Deutschland das Recht auf gleiche Behandlung abzusprechen.

Der Kommunistensturm auf Obera

Buenos Aires, 17. März.

(Letzter Funkbericht)

Wie ergänzend zu dem am Montag gemeldeten Sturm von 400 Kommunisten auf die Ortschaft Obera mitgeteilt wird, hat das Feuergefecht mit der Polizei bisher zwei Tote und mehrere Verwundete gefordert. 120 Kommunisten wurden verhaftet, über 300 sind in den Yerba-Wäldern von der Polizei und von den bewaffneten Einwohnern umzingelt und werden sich aus Nahrungsmangel ergeben müssen.

Eine Aeußerung des Regierungssekretärs dieses Gebietes läßt den Schluß zu, daß alle Beteiligten als unberechtigte Nutznießer staatlichen Landes abgeschoben werden.

*

Die neue Regierung Paraguays zur panamerikanischen Friedenskonferenz eingeladen

Washington, 17. März.

(Drahtloser Eigenbericht)

Das Staatsdepartement hat am Montag den Gesandten der Vereinigten Staaten in Asuncion beauftragt, der neuen Regierung von Paraguay unter Oberst Raffael Franco eine Einladung zur Teilnahme an der in Aussicht genommenen panamerikanischen Friedenskonferenz in Buenos Aires zu überreichen.

Das Thema der Sitzung des Dreizehnerausschusses

In einer Berichtigung teilt Reuter mit, daß der Dreizehnerausschuß sich nicht mit der Oelsperre, sondern mit der Frage einer Regelung des italienisch-abessinischen Krieges beschäftigen werde. Die Behandlung der Oelsperre sei Angelegenheit des Achtzehnerausschusses.

Das englische Unterhaus nahm am Montagabend die Flottenvoranschläge an. Ein oppositioneller Gegenantrag wurde mit 191 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Neues vom Tage

Schießerei im Gerichtssaal

Anwalt tötet den Ankläger und den Zeugen

Stockholm, 16. März.

In Nyköping, einer kleinen Stadt 100 Kilometer südlich von Stockholm, wurde der Gerichtssaal zum Schauplatz einer blutigen Szene. Ein Anwalt, der sich offenbar wegen des Verbotes, vor dem Richter zu plädieren, rächen wollte, stürzte, in jeder Hand einen Revolver, in den Saal und gab annähernd zwölf Schüsse in der Richtung des Verhandlungstisches ab. Der Ankläger und ein Arbeiter, der gerade als Zeuge vernommen wurde, wurden getötet. Ein Anwalt wurde verletzt. Die übrigen Mitglieder des Senats blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Nachdem der Täter die Magazine seiner beiden Revolver leergeschossen hatte, zog er einen dritten und tötete sich selbst.

Notlandung des Verkehrsflugzeuges Wien-Rom in 2000 Meter Höhe

Das Verkehrsflugzeug Wien-Rom mußte am Montag bei heftigem Schneesturm im Gebiet der 2000 Meter hohen Saualpe in Kärnten notlanden. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, ein Fahrgast, ein italienischer Staatsangehöriger, verletzt. Da die Funkanlage des Flugzeugs intakt geblieben war, konnte die Flugplatzleitung in Klagenfurt verständigt werden, die die Zusammenstellung einer Hilfsmannschaft veranlaßte. Erprobte Bergführer und Skiläufer sind bereits unterwegs. Außerordentlich starker Schneefall und Nebel erschweren das Vordringen in dem alpinen Gebiet.

Glückwünsche für Geheimrat Stoeckel

Der Führer und Reichskanzler hat dem Direktor der Berliner Universitäts-Frauenklinik, Geheimrat Stoeckel, zu seinem 65. Geburtstage telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen und ihm weiterhin von seinem Wunsche Mitteilung machen lassen, daß Geheimrat Stoeckel noch drei weitere Jahre in seinem Amte verbleiben möge. Reichsminister Dr. Goebbels sandte folgendes Telegramm: Sehr verehrter Herr Geheimrat! Zu Ihrem 65. Geburtstage übermittle ich Ihnen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche und gebe dabei der Hoffnung Ausdruck, daß Ihre bewährte ärztliche Kraft der leidenden Menschheit noch viele Jahre erhalten bleiben möge. Mit herzlichen Grüßen und Heil Hitler Ihr gez. Dr. Goebbels.

„Graf Zeppelin" wieder fahrtbereit

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird im Laufe der nächsten Woche wieder in Dienst gestellt werden. Während seiner dreimonatigen Winterruhe wurde „Graf Zeppelin" gründlich überholt. Zur Zeit werden die Zellen mit Gas gefüllt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das schon mehr als eine Million Kilometer zurückgelegt hat und sich in allen Witterungsverhältnissen über Land und Meer gut bewährte, wird auch in diesem Jahre neben L Z 129 sein Fahrtenprogramm durchführen. Der Tag für die erste Werftfahrt ist noch nicht endgültig festgelegt.

Die Kriegsmarine begrüßte die „KdF"-Fahrer

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, hat an die auf der Fahrt nach Madeira befindlichen vier Schiffe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: „Die Kriegsmarine begrüßt die deutschen Volksgenossen und wünscht glückliche Reise und schöne Stunden der Erholung. (gez.) Admiral Raeder, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine."

Der Führer hat in einem Telegramm an Dr. Ley den deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen für ihre Madeira-Fahrt seine besten Grüße und Wünsche übermittelt.

Eine Sturmkatastrophe, die am Sonnabend die Gegend südwestlich von Buenos Aires heimsuchte, hat neun Todesopfer gefordert. 50 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist groß.

Der Streik in der Lodzer Textilindustrie, der am 2. März begonnen hatte, konnte am Sonntag durch einen Schiedsspruch beigelegt werden.

Der neueste amtliche abessinische Bericht über die Kriegslage sagt, daß es sich bei der rückläufigen Bewegung der abessinischen Truppen an der Nordfront nur um einen strategischen Rückzug gehandelt habe und bereits ein Gegenangriff unternommen worden sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Sämtliche Bedarfsartikel der
Damen-Schneiderei
als Knöpfe, Schnallen, Posamenten, Nähutensilien — alle modischen Neuheiten finden Sie in reicher Auswahl bei
ZIERRATH
Schnittmuster vorrätig

Verlobungsringe
fugenlos, massiv Gold, in allen Weiten und Feingehalten. Gravieren sofort.
G. Wiebking Nachf.
Inh. W. Panitz, Staustraße 2

Zu vk. 2 Herde, Dauerbr.einsätze, Kachelofen, Waschkess.einsatz, billig. Zeughausstraße 21.

Landes-Theater
Dienst., 17. 3., 20.15—22.15: A 26 O „Der Störenfried"
Mittwoch, 18. 3., 20.15—23: NSKG A, II A O „Das Glöckchen des Eremiten"
Don.t., 19. 3., 20.15—22.30: B 27 O Erstaufführung „Das Wahrzeichen"
Freitag, 20. 3., 20.15—22.45: C 27 O „Zigeunerliebe"
Sonnab., 21. 3., 20.15—22.30: NSKG II C O „Das Wahrzeichen"
Sonntag, 22. 3., 15.30—18: 11. Einheitspreisvorstellg. O „Donna Diana" 0.50—2.— RM
19.30—22.15: O „Herz über Bord" 0.50—3.— RM
O = Wahlanrecht

Handwerkerschule Hannover
Abteilungen für
- Tischler, Meister, Zeichner, **Innenarchitekten**, Intarsienschneider
- Kunstschmiede und Kunstschlosser (Metalltreiben und Ziselieren)
- Maler für Bau, Dekoration und Schrift, Glasmaler und Kunstglaser
- Graphische Berufe, Graphiker, Lithographen, Chemigraphen, Setzer
- Buchbinder (Lederarbeiten, Vergoldungen, Farbpapiertechniken usw.)
- Frauenkleidung, Schneiderinnen, Modezeichnerinnen, Direktricen
- Textil-Handarbeiten (Weben, Klöppeln, Sticken, Spitzennähen)
- Steinmetzen (Bau- und Grabsteinbildhauer) • Holzschnitzer

Praktische, künstlerische, theoretische und wirtschaftliche Ausbildung
Handwerkliche Abschlußprüfung nach 4 Semestern, Hauptprüfung nach 6 Semestern
- Abendunterricht für Kunsthandwerker

Semesterbeginn am 1. April 1936. · Auskunft: Neuer Weg 3 A.

Täglich chemische Reinigung
innerhalb schnellster Lieferung
Ruf 3421 Färberei Eckhardt

Wann darf ich Ihnen Kohlen bringen
Sie werden reell und gewissenhaft bedient bei
Ludwig Wellhausen
Haareneschstr. 61 Fernruf 3119

Reparaturen
an Schmucksachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt

Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achternstr. 41

KOHLEN
Karl Ed. Pophanken
Inh. Carl Lübsen
Gottorpstraße 25, Tel. 3478

Scheibenhonig (Heide) 1.40
Mittwoch Marktplatz
Imkerei Wilkens

Eine Feier unserer silbernen Hochzeit findet nicht statt.
August Ziese und Frau.

Schlafzimmer
eig. Anfertig., solide u. schwer, kompl. RM 295.—, nur gegen bar oder Ehestandsdarlehen.
Möbel-Meiners, Ofener Str 51

An alle ehemaligen
Oberrealschüler!
Am Sonnabend, dem 21. d. M., findet unser traditioneller
Kommers
im „Grafen Anton Günther" statt.
Hierzu laden Euch freundl. ein
die Abiturienten 1936

Silber-Bestecke und Bestecke
(100 Gramm Silberauflage) direkt ab Fabrik an Private, z. B.
72 Teile 100 Gr. 75 RM
Gratiskatalog anfordern. Teilzahlung.
A. Pasch & Co., Solingen.

Protektierung
Reparaturen
Reifenhandel
Vulkanisier-Betriebe
Aug. Wilken
Pistolenstraße 1
Ruf 4876

Schlank werden!
Schlank bleiben
durch **DO-MIN**
Kurpackung RM 3.80
DO-MIN hilft wirklich.
Kein Tee! Keine Abführmittel!
Kreuz-Drogerie Kolwey
Lange Straße 43 — Nähe Markt

Konrad Wollenberg
Ihr Friseur — Ihr Berater
Anerkannt haltbare
Dauerwellen
Donn.schw. Str. 56, Ruf 3571

Möbel und Polstersachen
billig bei bester Qualität und großer Auswahl. Ratenzahlung. Ehestandsdarleh.
Knübel, Brüderstraße 31.

Reinwollene Stricklumpen
werden gern in Zahlung genommen
Wilh. Degode am Markt

Markenware
in Obstbäumen aller Arten. Hochst. und niedr. Rosen, Ziersträucher, Rhododendron kaufen Sie gut und preiswert bei
Wilh. Albertzard, Vorwerksbaumschulen, Rastede i. Old.

Schlafzimmer
Rüstern, mit Platinmacher, modern. Modell, da Spiegel mit kleinem Fehler, sehr preiswert
Denkmann, Bürgereschstr. 5/7 beim „Lindenhof"

Zwei Ladenregale
(eine für Strümpfe) billig abzugeben zum 4. 4. 36. Näheres Lange Straße 62.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Schützenhofstr. 63.

Preiswert, gut u. dauerhaft werden Ihre Schuhe repariert beim Schuhmachermeister
Gustav Rosenberg
Steinweg 2.

Eßzimmer, Schlafzimmer, Bücherschrank, sonst. Möbel
abzugeben. Gartenstraße 16.

Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis einschließl. Donnerstag!
Ein UFA-Film spannender Zuspitzungen und sensationeller Entladungen!
Heinrich George
auf dem Gipfel seiner Charakterisierungskunst in einer Rolle erschütterndster Eindringlichkeit neben
Suse Graf, Albrecht Schoenhals
Oskar Sima, Karl Dannemann,
Hansjoachim Büttner, Paul Beckers
Stützen der Gesellschaft
Frei nach dem Schauspiel von Henrik Jbsen
Ein aufwühlender Film, in dem den Stützen der Gesellschaft einer norwegischen Hafenstadt in das seelenlose Innere geleuchtet und das geradezu mörderische Geschäftsgebaren ihres prominentesten Vertreters, eines volksfeindlichen Werftbesitzers, enthüllt wird.
Spielleitung: **Detlef Sierck**
Jugendliche haben Zutritt
Wall-Licht

Oldenburger Lichtspiele
Telephon 2151 Nadorster Straße 60
Täglich ab 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr
Knox
und die lustigen Vagabunden
Pat u. Patachon, Moser, Slezak, Adele Sandrock
Jede Vorstellung ausverkauft
Nur noch bis Donnerstag einschl.
Jugendliche haben Zutritt
Besuchen Sie bitte unsere Nachmittagsvorstellungen

CAPITOL
Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121
Wir zeigen ab heute, nur 3 Tage, den neuen Tonfilm
„Die weiße Hölle von Piz Palü"
Buch und Regie: Dr. Arnold Fank
Musik: Dr. Guiseppe Bece / Foto: Sepp Allgeier, Richard Angst, Hans Schneeberger
Die Darsteller:
Dr. Johannes Krafft . . . . Gustav Dießl
Maria Maioni . . . . Leni Riefenstahl
Bergführer Christian . . . . . Spring
Flieger . . . . Ernst Udet
Das Manuskript wurde von Dr. Fank unter dem Eindruck einer Zeitungsnotiz geschrieben, die in dürren Worten von dem siebentägigen Kampf um das Leben einiger, junger Bergsteiger berichtete, die sich in einer Wand bei Innsbruck verstiegen hatten
Es tobt der Palü dampfend vom Schneestaub!
Großes Beiprogramm u. neueste Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt
Anfangszeiten 4.00 5.30 8.15 Uhr

Keinen guten Schlaf?
Nervös? Schwindel- u. Angstgefühle? Zittern in den Gliedern? Klopfen in den Adern? Starkes Herzklopfen? Leichte Reizbarkeit?
Die Natur hilft durch
Dr. Schieffers Schlaf- u. Nerventee
Stau-Drogerie
Gust. Wessels Staustraße 15

„Küppersbusch"-Herde
mit Dauerbrand, in vollendeter Konstruktion bis 20 Stunden Dauerbrand. Große Ersparnisse im Kochen, dazu stets warme Küche
Alleinverkauf:
Aug. Frühling
Herd-, Ofen- u. Fliesen-Spezialh.
Donnerschweer Str. 90, Ruf 3223

Martin Köster & Co.
Kaffee- und Genußmittel-Großhandel
Handelsvertretungen
verlegt
von Staulinie 18 **nach Kleine Bahnhofstr. 2** Tel. 2437

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Frieda Logemann
Heinrich Wintermann
Verlobte
Charlottendorf-West — Großenkneten
März 1936 — Kein Empfang

Statt Karten
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Rosa Feye
Otto Oltmann
Ahlhorn — März 1936 — Döhlen

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Robert Gerriets, Beschlagmeister Stab II. Batl. Inf.-Regt. 16
und Frau Wilhelmine geb. Bohlen
Kreyenbrück, Mittagsweg 37, den 14. März 1936
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen

Die Geburt eines
kräftigen Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Th. Schulze und Frau Anna geb. v. Varel
Eversten IV, den 15. März 1936

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 16. März 1936
Haarenufer 24.
Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Katharine Helene Oeltjen
geb. Wetjen
im 80. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Johann Oeltjen und Kinder.
Beerdigung am Freitag, dem 20. März, morgens 9 Uhr, vom Evangelischen Krankenhause aus auf dem neuen Friedhof statt, daselbst vorher Andacht.

Großenmeer, den 15. März 1936.
Heute entschlief sanft unsere liebe Tochter und Schwester
Hanna
in ihrem 17. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Elimar Müller nebst Angehörigen
Beerdigung am Donnerstag, dem 19. März, um 3 Uhr auf dem Friedhof in Großenmeer.

Danksagungen

Für die uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren
herzlichsten Dank
Direktor Wilhelm Warntjen
im Namen aller Hinterbliebenen
Oldenburg, im März 1936

Statt Karten
Bei dem so frühzeitigen Hinüberschlummern unserer unvergeßlichen, geliebten **Elisabeth** zur ewigen Ruhe haben wir alle Beweise herzlicher Teilnahme als überaus wohltuend empfunden und bitten wir, auf diesem Wege unseren **innigsten Dank** entgegennehmen zu wollen.
In namenlosem Schmerz
Ida Rosenbohm geb. Ahlers
und Angehörige
Friedr Sandkuhl
und Kinder
Osternburg, den 15. März 1936

1. Beilage zu Nr. 76 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 17. März 1936

Ein Hirsch springt 186 Bilder weit . . .

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Berlin, im März.

Auf ihrem Filmgelände in Neubabelsberg hat die Ufa eine großzügig aufgebaute Lehrschau eingerichtet. Hier wird das Werden der Filme vom Manuskript des Autors bis zur Vorführung im Tonfilmkino gezeigt. Der Zusammenklang von Original-Aufnahmeapparaten, wirklichen Anlagen und zahlreichen Modellen, von Statistiken und Auszügen aus der vielfältigen Arbeit in den Ateliers und Werkstätten gewährt erstmals ein lückenloses Bild von der Bedeutung des Films als Kulturbringer, Wirtschaftsfaktor und Arbeitsschaffer.

Am „Devisen-Hügel“ vorbei, der die wundervollen Horizont-Aufnahmen erlaubt, jene gegen den Himmel aufgenommenen Reiterattacken und die „fern über den Berg ziehenden Menschen“ wirkungsvoll ins Bild bringt, erreichen wir unser Ziel: das Haus der neuen Film-Lehrschau in Neubabelsberg.

210 Millionen bringt der deutsche Film

Aus dem scheinbaren Durcheinander schälen sich nach vollendetem ersten Rundgang Einzelheiten, der beschaulicheren Besichtigung würdig. Sogar innerhalb der statistischen Tabellen gibt es Blickpunkte, die zum Nachdenken anregen. Welcher Wirtschaftsfaktor ist doch der Film! In 69 000 Tonfilmtheatern in allen Ländern des Erdballs werden jährlich für Eintrittskarten rund 6,5 Milliarden Mark eingenommen. Nicht ganz 2000 abendfüllende Spielfilme werden in einem Jahre über die Leinwand gehetzt! In den 4800 deutschen Kinos — von denen heute nur noch zwei ganze „Kientöppe“ ohne Tonfilm-Einrichtung sind, kommen jährlich 210 Millionen Mark ein, und dabei kosten die billigsten Plätze bloß 40 Pfennig! Einzelne Spitzenfilme wurden in Deutschland von fast 8 Millionen Menschen gesehen. Das Heer der „vom Film“ mittelbar und unmittelbar lebenden Volksgenossen umfaßt 51 500 Personen!

Die modernen Tonfilme sind teuer. Man stellt für 234 000 RM abendfüllende Spielfilme her, aber auch für 904 500 RM. Der teuerste deutsche Film einer Jahreserzeugung hat 1 753 000 RM gekostet, dafür aber wurde er gleich in deutscher und in französischer Fassung gedreht!

Japaner singen Marlenes Schlager

Auszüge aus Musikalienwerken und Angaben über das „Nebenbei“ der Schallplatten-Förderung durch den Tonfilm lassen erkennen, wie gewaltig der „Verkauf von Musik“ durch den Kinobesuch und die Wiedergabe der Tonfilm-Schlager im Rundfunk ansteigt. Die Ufa allein hat vom Beginn der „Tonfilm-Aera“ bis heute mehr als 10 Millionen Schallplatten und eine Million Noten und Musikalien abgesetzt.

Tonfilm-Musik, auf Schallplatten oder in Noten eingefangen, bringt Devisen herein. In Südamerika singt man noch heute weit draußen in der Pampas nach dem Tonfilm „Der Kongreß tanzt“: „Una so vez em toda a vida“, und in den japanischen Teestuben klingt's auf: „Ich bin von Kopf bis Fuß and Liebe eingestellt“ — phonetisch genau mit den Aussprachesormen der Japaner wiedergegeben, für uns zwar ein bißchen veraltet, aber für der Reisbauern Ohren in den kleinen Dörfern rings um den Fujijama noch so neu wie zu der Zeit, als Marlene das Lied im „Blauen Engel“ ins Mikro sang.

Das Bronzeschwert in hölzerner Scheide

Da soll ein historischer Film entstehen. Das Drehbuch ist unter Zusammenarbeit von Verfasser und Dramaturg spielreif gemacht worden. In einigen Wochen sollen die ersten Bilder aufgenommen werden. Der Regisseur hat die Schauspieler bestimmt. Jetzt setzt sich der Architekt mit dem Kostümzeichner zusammen. Unter den vorzubereitenden Einzelheiten ist die der Auswahl und Anfertigung der stilechten Kostüme für Darsteller und Komparserie von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Antwort, wie ein Germane aus Jütland in der Bronzezeit, heute vor rund 3500 Jahren, gekleidet war, lautet nach langem Studium der Kostümkunde und der Museen folgendermaßen: „Alle Teile der Gewänder bestehen aus naturfarbener Schafwolle. Der Mann trägt eine wollene Mütze. Das umgelegte Wollwams ist auf dem Rücken zu schließen. Sein „Zotten-Mantel“ hat einen ovalen Schnitt. Ein kurzes Bronzeschwert in hölzerner Scheide hängt an einem Lederband, das an dem ledernen Gürtel befestigt ist. Der Ledergürtel beherbergt zudem noch einige notwendige Gebrauchsgegenstände. Die Bundschuhe sind aus dunklem, weichem Leder gefertigt!“ Mit diesen mühsam zusammengeholten, aber ein für allemal für spätere Wiederholungen stilecht festgelegten Angaben vermag der Kostümzeichner soviel anzufangen, daß er dem Schneider ausreichende Anweisungen zur Nachbildung der alten Kostüme geben kann.

„Elf Postpakete Parlamentssitzung . . .“

Die Zeit, in der die Postbeamten Telegramme angehalten haben, in denen von „Zwanzig Meter Schiffskatastrophe“ oder den „verkauften blonden Mädchen“ die Rede war, ist längst vorbei. In einer Abteilung der Ufa-Lehrschau liegen einige Originaltelegramme aus Addis Abeba, die zwar einen merkwürdigen Inhalt haben, aber dennoch unbeanstandet aus Abessinien herausgelassen worden sind. Eins von ihnen hat den Inhalt: „Elf Postpakete. 1200 Meter Parlamentssitzung. Prinzenerziehung. Ergebnisse Frobenius-Expedition. Offiziersschule. Fahnenweihe. Kaisermanöver. Kriegsmäßige Felddienstübung. Flugzeugabwehr. Sechste Bildsendung. Rikli.“

Was so alles notwendig ist, bevor der ins Ausland abgereiste Filmberichter an die eigentliche Arbeit gehen kann, ersieht man aus den in Originalstücken ausgestellten chinesischen und japanischen Sonder-Pässen, die für Dr. Rikli seinerzeit ausgestellt worden sind. Man erfährt dann aber auch, daß die Ergebnisse einer Reise in den Fernen Osten aus einem „abendfüllenden Reportagefilm“, ferner aus zwei „Kulturfilm-Einaktern“ sowie den laufenden Wochenschauberichten für mehrere Monate bestehen . . .

Eine Blüte öffnet sich in 21 Sekunden

Zeitlupe und Zeitraffer dehnen und verkürzen die Zeit in unwirklichem Ausmaß. Ein weißer Hirsch springt blitzschnell über ein Gitter. Der Vorgang wird, auf 29 Einzelbildern festgehalten, in dem knappen Zeitraum von 1,2 Sekunden gezeigt. Die Zeitlupe dehnt den Vorgang, nunmehr springt der gleiche Hirsch den gleichen Sprung über 186 Bilder, die Wiedergabe des Vorgangs dauert jetzt 7,8 Sekunden! Das Gegenteil hierzu: Die Entwicklung eines Maiglöckchens vom ersten Trieb bis zum Erblühen dauert drei Wochen. In dieser Zeit vergehen 1 814 000 Sekunden. Der Zeitraffer führt uns das Erblühen des Maiglöckchens auf 10 Meter Film in 21,6 Sekunden vor Augen!

Aus der Mikrophotographie wird ein Ausschnitt dargestellt. Star ist ein Wasserfloh. Um ihn aufs Negativ zu bringen, wird er schon hundertmal vergrößert. Als „Vorwelt-Ungeheuer“, in gigantischen Ausmaßen, erscheint der gleiche Wasserfloh zuletzt in einer bis auf den Wert 215 000 gebrachten Vergrößerung auf der Leinwand.

Löwen starren ins Objektiv

Eben erst bewundert man den Kopierapparat, der selbsttätig den richtigen Ausgleich schafft zwischen den verschieden lichtdurchlässigen Negativen und dabei Bild und Ton untrennbar „zusammenschweißt“ — da wird der Blick des das Ungewöhnliche suchenden Beobachters von neuen Dingen gefesselt: Die Fernbildlinse und die „wasserdichte Kamera“ werben um Aufmerksamkeit.

Aus 400 Meter Entfernung holt die Fernbildlinse dem gut getarnten Operateur die Tiere der Wildnis, den sorgsam sichernden Löwen wie den scheuen, weit im Baumwipfel horstenden Geier aufs Negativ. Wer später das fertige Bild sieht, glaubt, der Kameramann habe die Tiere auf wenige Meter vor dem Aufnahmeapparat gehabt.

Mit der Unterwasserkamera filmt der Filmberichter auf dem Meeresgrunde, geht mit ihr inmitten der Wunderwelt der Wassertiefen spazieren, ungehindert, wie es sich selbst Jules Verne in seinen phantastischen Romanen nicht träumen ließ . . . H. D.

Hinter den Kulissen der Börse:

Der Mephisto der Wallstreet

Newyork, im März.

Die internationalen Börsen stellen das Barometer des Weltgeschehens dar: ihr Auf und Ab spiegelt die wirtschaftlichen und politischen Vorgänge auf unserem unruhigen Erdball wider. Eben erst verhandelt man in London über den Pfefferskandal. Die Spekulation jagt und rafft, gewinnt und verliert — so, wie die nachstehend geschilderten „Börsenjongleure“ verloren und gewannen.

Vor einigen Wochen erst haben die Nachkommen des Arthur Cutton sich an die amerikanischen Behörden mit der Bitte gewandt, den Bann aufzuheben, der einst über Cutton verhängt wurde, als er mit einem unvergleichlichen Wagemut das ganze Getreidegeschäft erschütterte. Die Regierung mußte damals eingreifen, um größeres Unheil zu verhüten. Cutton hatte als kleiner Bücherrevisor in Chicago angefangen, kehrte dann aber immer wieder nach Abschweifungen in andere Spekulationsgebiete zum Getreide zurück und diktierte schließlich hier.

Dennoch war er nicht ganz so rücksichtslos wie Jay Gould, den man den „Mephisto der Wallstreet“ nannte, und der in allem spekulierte — in Gold wie in Braunkohle, in Getreide und in — untergehenden Schiffen.

Die sieben vorsichtigen Brüder

Die seltsamsten Spekulanten, die jemals die Welt sah, sind zweifelsohne die Gebrüder Fisher gewesen. Sie stammten aus kleiner Familie. Unter der Führung ihres ältesten Bruders Fred Fisher kamen sie aus Detroit nach Newyork.

Dank ihres unerschütterlichen Zusammenhaltens machten sie kaum eine Fehlspekulation, denn jeder der sieben Brüder hatte seine besonderen Verbindungen. Alle Beschlüsse aber wurden gemeinsam in einer sogenannten „Brüdersitzung“ getroffen.

„Napoleon“ verdiente 500 Millionen!

Die großen Spekulanten haben alle ihre Spitznamen gehabt. William Durant nannten sie den „Napoleon“. Er erlebte wirklich sein Austerlitz und sein Waterloo. Nur gab Durant sich niemals verloren. Außerdem wagte er höchste Einsätze. Es machte ihm nichts aus, für eine einzige Telephonverbindung nach Europa 5000 Dollar zu bezahlen, wenn das Geschäft danach aussah.

Er verdiente — wie man behauptet — an der Wallstreet seine 500 Millionen Dollar. Als dann fünf oder sechs Börsenstürze über ihn hinweggegangen waren, blieben ihm knapp 100 000 Dollar übrig. Er wäre also eigentlich ein gebrochener Mann gewesen. Doch da war eine Automobilfabrik, an der sein Herz hing. Fünf Jahre hörte man nichts mehr von William Durant. Bei einer der letzten Aufsichtsratssitzungen ging plötzlich die Tür auf. Herein trat Durant. Er schlug mit seinem Stock auf den Tisch und sprach: „Meine Herren — hier bestimme ich wieder!“ Gleichzeitig warf er ein dickes Aktienbündel auf den Tisch. Er hatte in aller Stille die Papiere aufgekauft und sich so die Mehrheit gesichert.

Im Hintergrund — Herr Pierpont Morgan!

Jules Gates nannte man den „Millionenwetter.“ Er war so tüchtig in der Spekulation, daß Pierpont Morgan ihn eines Tages zu sich kommen ließ und ihm den Auftrag erteilte, in aller Stille bestimmte Eisenbahnpapiere aufzukaufen.

Gates führte seinen Auftrag schnellstens aus. Doch das Geschäft mit Morgan stieg ihm in den Kopf. Er inszenierte Riesengeschäfte, die alle auf Morgans kreditiert waren. Pierpont Morgan ließ ihn kommen und stellte ihn vor die Alternative: Sofortige Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, Auslieferung an die Justizbehörden oder aber — Rückzug aus allen Börsengeschäften unter gleichzeitiger Zusicherung einer bescheidenen Pension bis zum Lebensende: „Sie sind ein Pirat und Waghals an den Börsen. Wenn man Sie nicht einspannt, können Sie unendliches Unheil anrichten!“ Mit diesen Worten entließ ihn Morgan.

Pfeffer und Börsenfieber

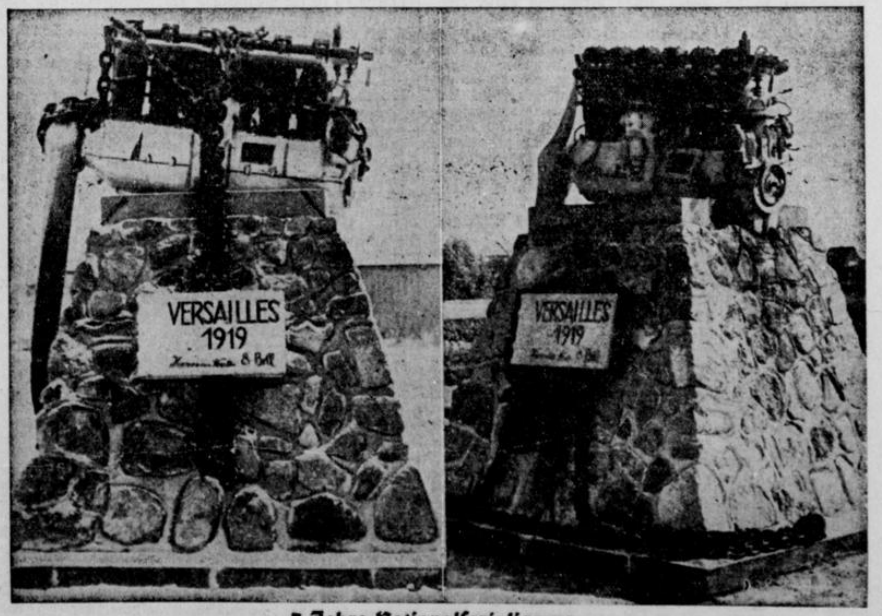
Karapet Bishirgian, ein Armenier von Geburt, von dem jetzt im Zusammenhang mit dem Londoner Pfefferskandal viel die Rede ist, ist nach den Aussagen aller Zeugen gar kein großer Geschäftsmann, kein Talent, kein Genie, — sondern nur ein Spieler, der stets in tausend großen Geschäften „hängen“ muß. Er lebt von der Spannung, von der Sensation, vom Börsenfieber.

Er leidet an der Krankheit, gegen die die Regierungen zahlreicher Länder jetzt mit scharfen Gesetzen vorgehen wollen. Denn diese Zauberer der Spekulation machen ihre Millionen fast sämtlich mit den Spargroschen kleiner Opfer, die sie mit den Zauberworten eines Magiers betörten, und die ihnen dann ihre Gelder aushändigten, um sie nie mehr wiederzusehen. Die Macht der Börsenkönige der Spekulation soll beschränkt werden.

Die Brille von der Nase gestohlen

Wissen, 16. März.

Das Opfer eines recht sonderbaren Diebstahls wurde ein Musiker aus einem Nachbardorf, der hier bei einer Festlichkeit gespielt hatte. Müde und abgekämpft erwartete er im Wartesaal den Frühzug, der ihn nach Hause bringen sollte. Dabei war er ein Weilchen eingeschlafen. Als er aufwachte, kam ihm die Welt so sonderbar verschleiert vor. Ein Dieb hatte nämlich die Gelegenheit benutzt, dem eingenickten Musiker die Brille, übrigens ein wertvolles Stück, von der Nase wegzustehlen.



3 Jahre Nationalsozialismus.

Die Ketten der deutschen Fliegerei sind gefallen

Denkmal in Hamburg 1933 u. 1935

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 76 — Dienstag, den 17. März 1936

Nacht auf der Atlasburg

Von
Werner Benndorf

Um meine Beine schwankte in bauschigen Falten der hellrote Ueberwurf, die Djellaba, während ich die zerfallenen Stufen emporstieg, die zwischen den Mauern der Kasba Bu Eseds hinauf auf das flache Dach führten. Die Nacht hatte sich in die Täler geworfen und bedeckte die Rücken der Berge mit ihrem Mantel. Bereits seit einer Woche stieg ich allabendlich diese Stufen empor, hockte mich auf die niedrige, bröckelnde Mauer, die das Dach umsäumte, und schaute unterm hellen Schein der Sterne und des aufgehenden Mondes in die Täler des zerklüfteten und gleichsam um Erbarmen bittenden Landes. Um Erbarmen, um Ruhe und Frieden flehte das Land Marokko, aber noch immer ließen die widerstreitenden Gegner nicht voneinander, zerfleischten sich, verbissen sich und gönnten dem Land noch immer keine Ruhe.

...Ueber die Hänge springen mutige Berber und verkriechen sich in guter Deckung, fechten einzeln mit dem nie fehlenden Mauser ihren Kleinkrieg aus, kämpfen um ihre ersehnte Freiheit. Legionäre werden gegen sie getrieben, auf ihre Spuren gehetzt, in kleinen Scharen müssen sie von Brunnen zu Brunnen, von Verpflegungsposten zu Verpflegungsposten ziehen. Aber die Brunnen sind verschüttet, die Magazine ausgeraubt, die Wachposten ermordet. Die durstigen Legionäre ziehen in den gewissen Tod, und manche Garnison meutert vor dem Ausmarsch...

Wenn ich solch eine Schar taumelnder, verzweifelter und hohläugiger Monturen sah — Menschen schienen es schon kaum noch —, griff eine eiserne Klammer um mein Herz, weil ich wußte, daß von solch einem Trupp nach Tagen vielleicht einer erschöpft, mit blutenden Wunden und Fieberaugen seinen Weg nach rückwärts suchte. Aber ich durfte ihm nicht helfen und mußte zusehen, wie ihn einer der Berber gleichsam nebenbei und aus Langeweile abtat. Dabei hatte der Ermattete um jeden Schritt gekämpft, hatte all seine Kraft, seinen ganzen Lebenswillen darein gesetzt, vorwärts zu kommen, aus der Hölle zu entfliehen. Nun war alles nutzlos gewesen.

Die Sterne blitzten gerade auf, und ich konnte vor allen Schießscharten die geruhigen Posten träumen und rauchen sehen, die über Freiheit und Sicherheit dieses Tales wachten. Obwohl diese Berber neben ihren scharf geladenen Gewehren lauerten, boten sie ein friedliches Bild. Einige spielten Domino unterm Schein des Mondes. Neben mir lag Hamd, ein Jüngling mit schmalem Gesicht und tief umränderten Augen; aus einer langen Pfeife mit winzigem Kopf rauchte er Kiff-Kiff. Ich spielte in der Tasche meines Ueberwurfes mit einigen Datteln, die ich zu mir gesteckt hatte.

Schon einige Zeit war der Himmel im Osten rot, jetzt stieg der Mond aus einem Bergsattel empor. In dem roten Schein seines jungen Lichts sah ich zwei Störche unruhig flattern, die ihr Nest auf dem östlichen Turm der Kasba hatten.

Aus den Bergen strömten in der kühlen Nachtluft die Gerüche, die tagüber Sonne, Staub und Hitze verschlangen, die Düfte der Maqui, des Ginsters, fremder Blumen, dürrer Sträucher. Sie erfüllten die Nacht mit berauschender Glückseligkeit.

Meine Hände waren von den Datteln klebrig geworden. Ich setzte mich auf die Mauer, verzehrte eine nach der andern und drehte mir aus dem schwarzen Tabak eine lange Zigarette. Ich wandte mich vom Innern des Festungsdachs fort und schaute auf die silberübergossene Berglandschaft. Ich wünschte, es möge heute keiner der Legionäre zurückkommen, damit die Wächter auf dem Dach nicht ihrer Henkerpflicht genügen mußten. Ich mag es nicht sehen, wenn man einen todwunden Menschen einfach abschießt.

Auf der Kasba war ich der Gast Bu Eseds — nicht mehr. Ich hatte keine Rechte und Pflichten. Ich kam mir wie ein Vergnügungsreisender vor, den das Glück auf eine wilde Räuberburg in den tiefen Atlas verschlagen hatte. Im Grunde war ich hier überflüssig, obwohl Bu Esed mich mit selbstverständlicher Höflichkeit behandelte. Jeden Tag, beinahe jede Stunde, war ich mit ihm zusammen, und ich wußte doch nicht, was er eigentlich von mir wollte und ob er überhaupt einen Zweck mit mir verfolgte. Auch bei jedem andern Orientalen ist mir all dies rätselhaft geblieben. Sie waren bestrickend im Umgang, sie gaben sich die größte Mühe, einem das Leben zu erleichtern, solange man in ihrer Nähe weilte; sonst aber kannten sie einen nicht. Manchmal stand Bu Esed neben mir, lächelte sein undurchdringliches Lächeln und fragte: „Blauauge, was sinnst du?"

„Ich sehe die Schönheit dieses Landes und frage, warum es soviel Blut trinken muß?"

„Frage Allah, warum er die Franzosen ins Land geschickt hat."

Bu Esed lächelte immer. Ich wußte, daß er mich gern mochte, daß er mein bester Freund und Kamerad war: ich glaubte, er erriet alle meine Gedanken, und ich wußte doch nicht, wer er war, und was er plante. Es ist etwas Seltsames, in Gemeinschaft mit Orientalen zu leben. So manchmal hatte ich mich überflüssig gefühlt. Aber stets traf mich Bu Eseds Lächeln, und ich wurde wieder froh.

In der Sohle eines Tals, das auf die Kasba Bu Eseds zuschlich, sah ich eine bewegliche Gestalt. Ein Mensch kam näher. Er zwang sie nach vorn. Sein Gewand war hell. Es war die Uniform der Legionäre, die am Tage vortrefflich schützt, in der Nacht sich jedoch nicht verdunkelt und sehr weit zu sehen ist. Ich mußte erkennen, daß der Mann erschöpft war und am Ende seiner Kräfte.

Hamd neben mir hat den Legionär auch erkannt und noch ein anderer der Berber. Dieser gibt jetzt Hamd ein Zeichen, daß er schießen soll. Hamd gähnt erst noch einmal, nimmt eine Dattel und steckt sie in den Mund, danach erst legt er das Gewehr an und will zielen.

Mich aber überfiel ein Zucken. Alles in mir sträubte sich gegen dieses einfache Abschlachten. Ein tiefer Schrecken durchfuhr mich, und ich trat Hamd an das Gewehr. Der Schuß krachte in die Nacht. Die Berber kümmerten sich nicht darum. Aber ich sah, daß er fehl gegangen war, und daß sich der Legionär augenblicklich verborgen hatte.

„Hol ihn", forderte ich Hamd auf. Dieser sah mich erstaunt an. Er begriff mich nicht. Aber er erhob sich, drehte sich noch einmal um und verschwand dann nach unten.

Mit einemmal erglänzte der Mond doppelt so schön, und die Berge schienen aus lauterem Silber zu sein. In mir aber tobten die Gedanken. Immer wieder sprachen sie mich an: Du hast einen Menschen gerettet! Voll inneren Jubels ging ich hin und her, konnte die Zeit kaum erwarten, daß Hamd mit dem Legionär zurückkam.

Bald traten sie zu dritt auf das Dach. Bu Esed, Hamd und der Legionär. Bu Esed lächelte wie immer. „Weißt du nicht, daß Krieg ist?" fragte er.

Ich nickte und vermochte auf die freundliche Anrede nichts zu antworten. Bu Esed aber fuhr fort: „Du hast ihn gerettet. Nun gehört er dir. Sieh zu, wer er ist."

Von diesem Tage an habe ich auf die gleiche Weise etwa zwanzig Legionäre in die Kasba gebracht. Sie bekamen eine andere Uniform und kämpften auf der Seite der Berber weiter. In der Legion herrscht noch heute der Söldnergeist. Wer besser zahlt, dem wird gedient. Die Berber geben den Legionären Freiheit und Leben.

Das Rauchverbot

Marschall Vorwärts und der Landwehrmann

Unweit von Ligny hatte Blüchers Armee ihr Feldlager aufgeschlagen. Die Offiziere besprachen erregt einen merkwürdigen Armeebefehl, den Blücher soeben herausgegeben hatte. „Ich verbiete hierdurch allen Offizieren aufs strengste, im Dienst zu rauchen. Jeder Posten, der einen Offizier mit einer brennenden Pfeife im Feldlager antrifft, soll diesem unverzüglich die Pfeife wegnehmen. Wer diesem Befehl zuwiderhandelt, soll festgehalten und mir gemeldet werden."

Ein Leutnant schlug mit der Faust auf den Tisch. „Nicht mal das Rauchen vergönnt uns der Alte!" rief er wütend. „Möcht' nur wissen, was dieses Rauchverbot bedeuten soll!"

„Herr Leutnant!" sprach ein Hauptmann von den Jägern, „der alte Blücher wird schon seine Gründe haben. Im Zelt dürfen Sie ja rauchen, nur im Dienst nicht und im Lager. Dienst ist Dienst!"

„Aber der Feldmarschall raucht doch auch seine Pfeife, wenn er durchs Lager geht!"

„Wer weiß!" sagte der Hauptmann nachdenklich, „ob er nach diesem Befehl auch noch raucht!"

Es war am Nachmittag des gleichen Tages, als Blücher in Begleitung seines Adjutanten durch das Feldlager schritt und die Posten inspizierte. Unweit von der großen Landstraße trat er auf einen Wachtposten zu. Der Landwehrmann präsentierte. Blücher winkte ihm freundlich zu und wollte weitergehen. Da trat der Posten einen Schritt vor. „Halten zu Gnaden, Exzellenz..."

Blücher drehte sich um. „Na, wo brennt's denn, mein Sohn?" fragte er.

Der Soldat wies auf Blüchers brennende Pfeife. „Da, Exzellenz. Es ist nach dem Armeebefehl Euer Exzellenz nicht gestattet, im Lager zu rauchen!"

Wütend fuhr Graf Nostiz auf den Landwehrmann los: „Kerl! Was untersteht er sich?"

„Halt, halt, lieber Nostiz!" rief Blücher und wandte sich dem Landwehrmann zu. „Was willst du denn nun machen, mein Sohn, wenn ich das Rauchverbot für meine Person wieder aufhebe?"

Der Landwehrmann verzog keine Miene. „Es sind keine Ausnahmen zugelassen, Exzellenz! Wenn Exzellenz rauchen, muß ich Ihnen die Pfeife wegnehmen!"

Wieder mischte sich Nostiz ein. „Nun ist es genug, Kerl!" Der Posten blieb standhaft. „Wenn der Herr Oberst mich in der Ausübung meiner Pflicht hindern, muß ich auch Herrn Oberst melden!"

Der Marschall lachte, daß es dröhnte. „Siehst du, Nostiz, verhaften wird er dir! — Wie heißt du, mein Sohn, und woher kommst du denn?"

„Christian Biddikow, Exzellenz, aus Pommern..."

„Nostiz!" lachte Blücher, „da ist nischt zu machen. Die pommerschen Dickschädel kenn ich. Hier, mein Sohn, hast du meine Pip'! Und paß man weiter auf, daß keiner von die noblichten Herrens raucht, verstanden?!"

„Zu Befehl, Exzellenz!"

Blücher ging lachend davon. „Mensch, Nostiz, jetzt nimmt der Kerl dem ollen Blücher die Pip' weg!" Nostiz schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Ja, mein Sohn", sagte Blücher ernst, „da wackelst du mit dem Kopp. Ich aber sage dir: der Kerl ist ein Soldat von echtem Schrot und Korn, wie ich sie für meine Armee brauche. Wenn ich selbst meine eigenen Instruktionen nicht einhalte, dann muß die ganze Disziplin zum Teufel gehen. Und daran hat mich der Kerl gerade zur rechten Zeit erinnert."

Tags darauf löste Blücher die beschlagnahmte Pfeife mit einem Dukaten wieder ein.

Das Opernbuch

Dr. Julius Kapp, der bekannte Musikschriftsteller und Dramaturg an der Berliner Staatsoper, bringt im Verlag Hesse und Becker, Leipzig C 1, soeben die Neuauflage seines „Opernbuches" heraus. Ein 634 Seiten starker Band, dem eine Anzahl Einschaltbilder: Szenenaufnahmen sowie die Köpfe bedeutender Komponisten und Dirigenten — beigegeben sind. Das Buch stellt sich in doppelter Eigenschaft dar: es ist eine Geschichte der Oper und zugleich ein musikdramatischer Führer. In diesem Sinne ist der Inhalt geschichtlich gegliedert; er umfaßt zwei Hauptteile: der erste beginnt mit der Oper vor Gluck und endet mit Richard Wagner, während der zweite die Zeit von der Wagner-Nachfolge bis in die neueste Gegenwart umfaßt. Grundsätzliche Einführungen über Leben und Schaffen des Komponisten gehen der nach Akten gegliederten Textschilderung der einzelnen Opern vorauf. Dr. Kapp begnügt sich nicht damit, den Verlauf der Handlung wiederzugeben, sondern setzt sich auch mit den Problemen von Musik und Szene auseinander, so daß seine Darstellung außergewöhnlich anregend ist und nie lehrhaft-trocken. Der stattliche Band, der nunmehr im 19. bis 23. Tausend vorliegt und wohlfeil zu haben ist, kann warm empfohlen werden und dürfte sich bei Opernbesuchern und Rundfunkhörern wachsender Beliebtheit erfreuen. Ein alphabetisches Verzeichnis ermöglicht es auch dem Laien, jedes gewünschte Werk leicht aufzufinden.

Doppelt schön. Ein hessischer Gutsbesitzer wollte seinen Leuten auch geistige Anregung geben. Er veranstaltete daher einen Familienabend, bei dem er ihnen aus Schillers Werken vorlas und gute Abbildungen zeigte. Der Abend verlief gemütlich bei Bier und Kaffee. Am anderen Morgen trifft er eine der Mägde auf dem Hof und fragt sie, wie es ihr gefallen habe? „Es war schten, wunnerschien, Herr", lautet die Antwort, „und doch anstännig."

Siebentes Anrecht-Konzert

Als Gast: Elly Ney

Der Name der Künstlerin hatte eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, so daß das Landestheater bei diesem Konzert wieder einmal den Zauber des ganz großen Abends empfand, wie er heute nur noch selten ist. Elly Ney ist für Deutschland ein Begriff; in ihr verkörpert sich die beste Tradition pianistischer Kunst, und viele von uns haben den Weg der Künstlerin zur Höhe von Jugend auf begleitet.

Als sie das Podium betrat, begrüßte sie herzlicher Beifall, der auch in Oldenburg die Bekanntschaft aus früherer Zeit erneuerte. Es ist noch nicht lange her, daß wir Elly Ney im Kasino-Saal kammermusikalisch hörten, aber gestern wollten wir den Wert ihrer Persönlichkeit wieder einmal im größten Stil genießen. Während sie über den Flügel gebeugt um die Seele Brahms' ringt, hängt man an den fesselnden Zügen dieses so fest gezeichneten Kopfes, der wohl nicht ganz unbewußt diejenigen Beethovens trägt. Das Gesicht zeigt tatsächlich ganz scharf die Falten des Beethovenantlitzes, wie es uns bekannt ist, und es wird in gleicher Weise von dem Haar der Künstlerin umrahmt, deren Ausdrucksfähigkeit sich in der Mimik deutlich widerspiegelt und ihrem Spiel entspricht. Tiefe Innerlichkeit vermag die Gesichtszüge zu verschließen, sie hart zu machen; man spürt einen ungeheuren Willen, eine alles erfassende Ekstase, und rührend sind dann auch die Szenen, in denen sich das Gemüt aufschließt und die Weichheit sich innerlich wie äußerlich zeigt. Für diese Frau ist eine solche mitteilsame Geste nicht Pose, wie bei so vielen anderen, sondern das Zeichen einer unvergleichlichen Ueberlegenheit, denn wie sie mit den Händen schwerelos das Brahmskonzert (op. 83, B-Dur) gestaltet, wie sie im Anschlag Licht und Schatten, Kraft und Zartheit verteilt, ist keine Frage der Technik mehr, sondern ihre seelische und körperliche Lust am Spiel. Davon zeugt auch das entspannte, von keiner Anstrengung nachhallende Lächeln, mit dem sie die einzelnen Sätze abschließt. Wollte man Aufnahmen Elly Neys während des Spiels mit solchen außerhalb des Spiels vergleichen, man würde sie niemals einer einzigen Person zubilligen. So sehr gibt sich dieses Wesen in der Nachschöpfung des Komponisten auf. Es muß ihr selbst die höchste Befriedigung gewähren, der Innerlichkeit und Form des Werkes vollkommen gerecht zu werden.

Besonders in dem Andante-Satz befand man sich wie in einer anderen Welt; eine transparente Klangfarbe schwebte über der melodiösen Gestaltung, der sich das Orchester in wundervoller Weise anpaßte. Alle Instrumente schienen von demselben Zauber ergriffen, und es ist ein ehrendes Zeugnis für den Dirigenten Albert Bittner wie für jeden Musiker, daß hier ein höchster künstlerischer Glanz jene unzerreißbare Einheit des echten Kunstwerks herstellte. Dazu hatten wir noch eine andere Erscheinung. Es war die Erinnerung an unseren jetzt verewigten Wilhelm Kufferath, der insgeheim durch die Bogenführung seines Sohnes Hans mitzuspielen schien. Die Solostellen des Cello wurden von tiefer Innerlichkeit getragen, so daß wir diese Wiedergabe des Andante als stille und tröstende Gedenkfeier empfanden, hatte doch Wilhelm Kufferath in den achtziger Jahren, als das Brahmskonzert noch nicht lange aus der Taufe gehoben war, hier selbst sein Instrument erklingen lassen, während Brahms am Flügel saß. Eine Welt des Verstehens und des Gleichklanges lag in dem Händedruck, mit dem Elly Ney zum Schluß auch Hans Kufferath für sein Spiel dankte.

Dann entzückte die Künstlerin im Schlußsatz durch die graziöse Leichtigkeit ihrer Hände, die wahre Wunder der Technik und melodiösen Bewegung vollbrachten. Diese Kunst bot hier mehr ein physiologisches als ein psychologisches Problem. Manchmal waren da unbegreifliche Tonverwandlungen, die durch gleichzeitigen Gebrauch beider Pedale einzelne Figuren ins Halbdunkel versenkten, um den Gegensatz zu den hellen graziösen Allegromotiven aufleuchten zu lassen. Der endlose Beifall bewog Elly Ney zu einer Zugabe, in der sie Beethovens Bagatelle mit den einfachsten Mitteln zu einem Stückchen musikalischer Märchenwelt machte. Man muß wohl die gesamte Klavierliteratur technisch bewältigt haben, um schließlich die letzte Reife in dieser ergreifenden Einfachheit zu erlangen.

Das Landesorchester hielt in der Wiedergabe der siebenten Symphonie Beethovens die Höhe des Parnasses, die es auch bei dem Brahmskonzert erreicht hatte. Das so vielseitige, freudvolle Werk wurde in packendem Rhythmus wie aus einem Guß bewältigt. Der berühmte zweite Satz, der bei der Uraufführung die Zuhörer so begeisterte, daß er noch zweimal wiederholt werden mußte, erhob natürlich auch gestern den Anspruch auf sein Vorrecht, während im dritten die prächtigen Gegensätze der Instrumentaigruppen in bewundernswerter Klangschönheit herauskamen: die thematischen Figuren waren prachtvoll in ihrem Farbenreichtum und schilderten mit schöner Klarheit auch den feinen Humor, wie er zum Beispiel in den Schritten des Fagotts so unaufdringlich und taktvoll das ernsthafte Motiv der Bläser leichter gestaltet. Anders wieder die mozartsche Melodik im Presto, die in der Verarbeitung auf Beethovensche Flächenrhythmik hinüberwechselt, und im letzten Satz der hinreißende Czardas, wie er von dem schwerblütigen Meister sonst nie symphonisch angewandt wurde, volkhaft und problemlos, musikantenleicht und in der Form immer vollendet. Albert Bittner übertraf sich an diesem Abend selbst, so sicher fühlte er sich in die Stimmung seines Gastes und so beschwingt blieb er in der Symphonie.

Dr. K. Bartsch.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 76 Dienstag, den 17. März 1936

Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Februar 1936

im Bezirk des Arbeitsamtes Oldenburg

Im Bezirk des Arbeitsamtes Oldenburg gestaltete sich die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Monat Februar 1936 weiterhin recht günstig, obwohl in der ersten Hälfte des Berichtsmonats infolge des starken Frostes die bei den Außenarbeiten der großen Bauvorhaben beschäftigten Arbeitskräfte für einige Tage aussetzen mußten. Bereits Mitte des Monats wurden die Arbeiten nicht nur voll wieder aufgenommen und sämtliche Arbeiter eingestellt, sondern es wurden weitere Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen und die Berufsgruppen des metallverarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes und der ungelernten Arbeiter von Arbeitslosen stark entlastet.

Es waren arbeitslos gemeldet:

	Arbeitskräfte Männliche	Weibliche
am 31. Dezember 1935	2083	51
am 31. Januar 1936	1370	50
am 29. Februar 1936	1000	56

mithin betrug die Abnahme der männlichen Arbeitslosen gegenüber Dezember 1935 mehr als 50 %.

Nachstehende Vergleichszahlen über getätigte Vermittlungen in Dauer- und kurzfristige Beschäftigung, die durch das Arbeitsamt Oldenburg und dessen Nebenstellen Bad Zwischenahn und Wildeshausen erfolgten, geben ein anschauliches Bild, mit welchem günstigen Erfolg die Arbeitslosigkeit bekämpft wurde:

Männliche Arbeitskräfte	Vermittlungen in Dauerbeschäftigung 1933/34	1934/35	1935/36	in kurzfristige Besch. 1933/34	1934/35	1935/36
Dezember	97	191	581	101	642	1245
Januar	157	221	1579	72	375	894
Februar	199	368	1036	259	514	963
Summa	453	780	3196	432	1531	3102

In der Landwirtschaft herrschte sehr rege Nachfrage nach landwirtschaftlichen gelernten Kräften, besonders aber nach jüngeren. Ferner wurden im Februar 50 jugendliche Arbeitskräfte beiderlei Geschlechts aus Duisburg ohne Bezuschussung untergebracht, weitere Transporte werden erwartet. Perfekte Gärtner und Gehilfen waren sehr gefragt. Während wie im Vormonat die Torfindustrie noch nicht aufnahmefähig war und die Glasindustrie nach wie vor gut beschäftigt ist, erfolgte bei den Ziegeleien schon jetzt wieder Arbeitsaufnahme. Auch im metallverarbeitendem Gewerbe war die Nachfrage nach gelernten Kräften wie im Vormonat sehr rege, es wurden 66 Dauervermittlungen getätigt. Der Beschäftigungsstand in der Lack- und Farbenindustrie war zufriedenstellend, auch im Spinnstoffgewerbe blieb die Beschäftigungslage unverändert. Während die Nachfrage nach geeigneten Kräften in der Papierverarbeitung und in der Ledererzeugung rege blieb, war die Nachfrage im Holz- und Schnitzstoffgewerbe nach Tischlern nur mäßig, es wurden jedoch Tischler als Einschaler vermittelt. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, im Bekleidungsgewerbe und in der Gruppe Gesundheitswesen war die Nachfrage nach Kräften nur gering, im Baugewerbe wurde jedoch eine größere Anzahl von Kräften vermittelt, auch nach Malern setzte eine lebhafte Nachfrage ein. Wenn in diesem Berichtsmonat die Zahl der Dauervermittlungen in Dauerbeschäftigung von 1579 im Vormonat auf 1036 abgesunken ist, so ist dies nur ein Zeichen der allgemeinen guten Beschäftigungslage. Die Zahl der Vermittlungen in Aushilfsbeschäftigung stieg von 894 im Vormonat jetzt auf 963, in dieser Zahl kommt auch die Vermittlung für Kellner und Musiker zum Ausdruck. In der Berufsgruppe der kaufmännischen und technischen Angestellten hielt sich die Beschäftigungslage ungefähr auf der Höhe des Vormonats.

Regionale Uebersicht der Unterstützungsempfänger am 29. Februar 1936

Bezirk:	Arbeitslosen-Unterstützung männl.	weibl.	zus.	Krisenunterstützung männl.	weibl.	zus.	Insgesamt
Stadt Oldenburg	197	5	202	316	10	326	528
Amt Oldenburg	87	2	89	48	3	51	140
Amt Ammerland	127	3	130	64	9	73	203
Zusammen	411	10	421	428	22	450	871

Der Spiegel des Tages

Die Errichtungssperre für Reisebüros

Der Reichswirtschaftsminister hatte bekanntlich im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda durch Anordnung vom 8. Januar 1936 die Neuerrichtung von Reisebüros bis zum 30. September 1936 verboten. Zur Klarstellung hat der Reichswirtschaftsminister nun durch eine zweite Anordnung vom 9. März 1936 im Einvernehmen mit den beiden obengenannten Reichsministern angeordnet, daß auch die Errichtung von Zweigstellen solcher Unternehmungen, die Reisebürogeschäfte betreiben, dem Verbote unterliegt.

Der Handel mit Papiertapeten

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister erläßt eine Vierte Verordnung über den Handel mit Papiertapeten vom 7. März 1936. Danach ist die in § 7 der Dritten Verordnung über den Handel mit Papiertapeten vom 13. November 1934 (Reichsgesetzblatt S. 1190) festgesetzte Geltungsdauer dieser Dritten Verordnung bis zum 31. Dezember 1937 verlängert worden.

Herstellung von Zitronensäure nicht frei

Nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers ist es bis zum 30. September 1936 verboten, neue Unternehmungen, in denen Zitronensäure hergestellt werden soll, zu errichten und den Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmungen auf die Herstellung von Zitronensäure zu erweitern. Die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung ist vorbehalten, insbesondere für solche Fälle, daß die Herstellung ausschließlich aus heimischen Rohstoffen erfolgt.

Warenverkehr mit der Türkei und mit Iran

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat den Abschnitt „Nebenkosten" des Merkblatts über den Zahlungsverkehr mit der Türkei in der Fassung vom 4. Februar 1935 durch neue Bestimmungen ersetzt, ebenso nähere Bestimmungen hinsichtlich Iran herausgegeben.

Warenverkehr mit Mittel- und Südamerika

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat die Sonderregelung für den Warenverkehr mit mittel- und südamerikanischen Ländern, die zur Zeit nur für selbständige Staaten in Süd- und Mittelamerika gilt, auch auf den Warenverkehr mit den britischen und amerikanischen Außenbesitzungen Mittel- und Südamerikas ausgedehnt.

Deschimag wieder in bremischem Besitz

Das bisher in öffentlichem Besitz befindliche Aktienkapital von nom. 3,6 Mill. RM von dem 6,7 Mill. RM betragenden Grundkapital der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau AG (Deschimag), Bremen, ist von einer Gruppe bremischer Kaufleute erworben worden. Damit befindet sich die Aktienmehrheit wieder in bremischem Besitz. Die Werft hat in der letzten Zeit einen starken Aufschwung genommen. Für die wesentlich erhöhte Gefolgschaft ist durch die vorliegenden festen Aufträge auf lange Sicht volle Beschäftigung vorhanden.

Deutschland auf der Utrechter Frühjahrsmesse

Die Utrechter Frühjahrsmesse, die am 9. März eröffnet wurde, erreicht an Umfang nahezu die vorjährige Deutschland ist mit 84 Ständen auf der Messe vertreten.

Höchststand der englischen Stahlerzeugung

Die englische Stahlerzeugung erreichte im Februar mit 938 500 To. die höchste Monatsziffer seit März 1927. Die Roheisenerzeugung betrug im Februar 584 700 Tonnen.

Mexiko überprüft die Petroleumkonzessionen

Nach Meldungen aus Mexiko-City hat das Wirtschaftsministerium eine allgemeine Revision der im vergangenen Jahre erteilten Petroleumkonzessionen verfügt. Die Absicht sei, alle Konzessionen zu annullieren, die an Gesellschaften und Personen erteilt sind, welche die gesetzlichen Vorschriften für die Ausübung der ihnen erteilten Rechte nicht erfüllt haben.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft

hat in einer Anordnung die Kaufverträge für Wein und Traubenprodukte von der Genehmigung des zuständigen Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes abhängig gemacht. Die Genehmigung gilt, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" mitteilt, als erteilt, wenn der Schlußschein von dem Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes innerhalb von acht Tagen nicht beanstandet wird. Von der Schlußscheinpflicht ist ausgenommen der Verkauf von Flaschenwein und Faßwein bis zu 55 Litern unmittelbar an den Verbraucher.

Die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft

hat die Errichtung neuer und die Wiederaufnahme nicht nur vorübergehend eingestellter Betriebe der Küstenfischerei und des Seefischgroßhandels von ihrer Genehmigung abhängig gemacht. Damit soll, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" mitteilt, eine weitere Zunahme von Betrieben der Küstenfischerei und des Fischgroßhandels unterbunden werden. Von der Neuregelung werden auch die in letzter Zeit häufig vorkommenden Fälle betroffen, in denen Unternehmer aus anderen Gewerbezweigen sich ein möglichst starkmotoriges Fahrzeug beschaffen und damit den berufsmäßigen Fischern schwere Schäden zufügten.

Forstverwalterprüfung

In der Abteilung Forst im Privatbesitz bäuerlicher und landwirtschaftlicher Betriebe des Reichsnährstandes hat vor einigen Tagen die diesjährige Forstverwalterprüfung stattgefunden. Der Prüfung, die von dem Reichsabteilungsvorstand, Forstmeister Roth, geleitet wurde, unterzogen sich, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" mitteilt, zehn Anwärter. Es bestanden einer mit „Gut" und fünf mit „Genügend"; vier Prüflinge bestanden nicht.

Berliner Börse

Die feste Haltung der Wochenschlußbörse setzte sich auch zu Beginn der neuen Woche am Aktienmarkt fort. Kaufaufträge der Kundschaft waren zwar kaum zu verzeichnen, doch schritt die Kulisse weiter zu Rückkäufen. Dabei ergaben sich in verschiedenen Spezialwerten teilweise beträchtliche Kurssteigerungen. So eröffneten Stöhr gegenüber dem Freitagskurs 4 Pzt. höher. Niederlausitzer Kohle gewannen 3 und Eintracht-Braunkohle 1¼ Pzt. Felten, deren Kurs die Börse gegenüber den Steigerungen der anderen Kabelwerte für zurückgeblieben hält, setzten 2½ Pzt. höher ein. Von Montanwerten standen Rheinstahl mit einer Steigerung von 1¾ Pzt. an der Spitze. Harpen setzten 1¼, Klöckner 1¼ und Stahlverein ½ Pzt. höher ein. Von sonstigen Werten sind noch Metallgesellschaft, Muag und Elektrizitätslieferungsgesellschaft mit einer Steigerung von je 1 Pzt. zu erwähnen. Aschaffenburger Zellstoff plus 1½, HEW plus ¾ Pzt. Die Farbenaktie setzt mit 150¾ um ½ Pzt. höher ein. Zu den wenigen abgeschwächten Werten gehörten in erster Linie Conti-Linoleum, die 2½ Pzt. verloren. Westdeutsche Kaufhof büßten ½, Gesfürel ¼ Pzt. ein. Am Rentenmarkt eröffnete Reichsaltbesitz unverändert mit 110½, Reichsbahnvorzüge konnten ⅛ Pzt. gewinnen. Krupp-Reichsmark-Anleihe plus ¼.

Landwirtschaftliche Märkte

Feste Lage auf den deutschen Schlachtviehmärkten

Die letzte Woche brachte die rückläufige Bewegung der Rinderauftriebe, wie sie erwartet worden ist, und gleichzeitig die Anpassung der Schafzufuhren an den tatsächlichen Bedarf. Die Auftriebe an Kälbern und Schweinen war erheblich größer als in der vorhergehenden Woche, so daß im ganzen die Fleischversorgung des deutschen Volkes durchaus gesichert ist. Es müssen eben die deutschen Hausfrauen mehr und mehr dazu erzogen werden, sich bei ihren Fleischeinkäufen der jeweils gegebenen Lage anzupassen, dann kann von Schwierigkeiten keine Rede sein. Besonders betont werden muß, daß die Marktregelung eine Basis für die Fleischversorgung geschaffen hat, die sowohl dem Erzeuger zubilligt, was ihm gebührt, als auch dem Verbraucher eine Preislage gewährleistet, die für ihn tragbar ist. Etwas ähnliches vermag kein Volk so zu organisieren, wie eben das deutsche, das auf allen Gebieten ein Organisationstalent ohnegleichen an den Tag legt und damit allen Anforderungen gerecht wird. Wenn auch die Rindermärkte zahlenmäßig geringer beschickt waren, so würde das in der letzten Woche durch eine vorzügliche Qualität der vorhandenen Woche mehr als ausgeglichen. Die neue Marktregelung bietet durch die Preisgerechtigkeit für die Spitzentiere die gerechte Bewertung, die den Erzeugern die verdiente Anerkennung für beste Ware gewährleistet. Die Spitzentiere waren dennoch überall sehr begehrt und standen im Vordergrund der herrschenden Nachfrage. Der Absatz war leicht und verursachte, daß in den Notierungen lediglich die zugelassenen Höchstpreise notiert wurden, da eine Abstufung der Preise in den obersten Schlachtwertklassen nicht für nötig erachtet wurde und der Handel sich darum auch nicht bemühte, eine Abstufung vorzunehmen. Für die unteren Schlachtwertklassen war der Handel auch freundlich belebt. So gab es nirgends Ueberstand. Dank der Kontingentierungen konnten alle Ansprüche befriedigt werden. Die Zufuhren zu den Kälbermärkten waren zwar erheblich gesteigert, erreichten aber doch nicht die Höhe der Vergleichswoche vom Vorjahre. Da eine sehr rege Nachfrage sich im Hinblick auf die bevorstehenden Konfirmationen und das demnächstige Osterfest bemerkbar machte, konnte das große Angebot mühelos abgesetzt werden und sich die feste Tendenz behaupten. Eine Preissteigerung, namentlich für die ersten Schlachtwertklassen, ergab sich ganz von selbst. Schon in der Vorwoche waren die Preise vielfach gestiegen. Diese Tendenz erlebte nun eine gradlinige Fortsetzung. Bis zu 4 RM je Zentner haben die Preise sich auf den einzelnen Plätzen erholt. Wie das immer so auf freien Märkten ist, gab es vereinzelt auch geringe Preisnachlässe, die aber das Gesamtbild nicht beeinträchtigen können. Den Spitzenpreis mit 74 (72) Reichsmark hält jetzt Essen an der Ruhr. Bremen notierte 69 (67) RM und Köln 66 (62) RM. Auf den Schafmärkten war die Preisentwicklung bei einer sehr geminderten Zufuhr stark unterschiedlich. Für beste Ware wurden teilweise bessere Preise angelegt, andererseits gab es Unterbewertungen dort, wo die Nachfrage sich eine große Reserve auferlegte. Die Schweinemärkte zeigen die geringsten Veränderungen, da die Verteilungsmethode zu einer anerkannt befriedigenden Einrichtung geworden ist. Der Ausmästungsgrad der den Märkten zugeführten Schweine war nicht so gut als bisher. Doch machte sich das weiter nicht ungünstig bemerkbar, weil die Hausfrauen das fette Schweinefleisch nicht mehr so bevorzugen, wie das schon der Fall gewesen ist. Die Lage auf den Zucht- und Nutzviehmärkten war sehr unbefriedigend. Der Absatz von Rindvieh aller Art war schlecht und dementsprechend gingen die Preise überall zurück. Leicht belebt und im ganzen fest verliefen die Ferkelmärkte, die auch dort gut verliefen, wo ein höheres Angebot abzusetzen war. Die Pferdemärkte waren noch ruhig, doch wird der Frühling eine Belebung bringen.

*

Cloppenburg, 16. März. Rindvieh- und Schweinemarkt. (Amtl. Marktber.) Auftrieb: 61 Stück Rindvieh und 1002 Schweine. Es kosteten: Milchkühe 350—500 RM, tragende Quenen 320—430 RM, Weiderinder 150—340 RM. Handel langsam. — Ferkel von 5—6 Wochen 14—16 RM, do. 6—8 Wochen 16—18 RM, do. 8—10 Wochen 18—21 RM; ältere Tiere pro Pfund 45—50 Rpf. Handel mittelmäßig. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen und Klassen über Notiz.

Essen, 16. März. Viehmarkt. Auftrieb: 238 Rinder, 68 Ochsen, 31 Bullen, 114 Kühe, 22 Färsen, 6 Fresser, 1094 Kälber, 19 Schafe, Lämmer und Hammel, 3106 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, a2) 41, c) 36: Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 42, b) 38, c) 33, b) 25; Färsen a) 44, b) 40; Kälber a) 85—88, b) 7—75, c) 62—68, c1) 48 bis 60, b) 30—45; Schweine, a) fette Speckschweine 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, b) 50,50, Specksauen 54,50, andere Sauen 50,50. Marktverlauf: Rinder zugeteilt; Kälber ruhig; Schweine zugeteilt.

Dortmund, 16. März. Viehmarkt. Auftrieb: 241 Rinder, 21 Ochsen, 27 Bullen, 184 Kühe, 9 Färsen, 779 Kälber, 19 Schafe, Lämmer und Hammel, 2698 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 42, b) 38, c) 33, b) 25; Färsen a) 44; Kälber b) 65—69, c1) 40—49, b) 28—39; Schweine a) fette Speckschweine 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, b) 50,50, Specksauen 54,50, andere Sauen 50,50. Marktverlauf: Rinder zugeteilt; Kälber gut; Schweine zugeteilt.

Düsseldorf, 16. März. Viehmarkt. Auftrieb 127 Rinder, darunter 30 Ochsen, 6 Bullen, 27 Kühe, 10 Färsen; 699 Kälber, 1 Schaf, 3222 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41; Bullen a) 43, b) 39; Kühe a) 42, b) 38, c) 33, b) 25; Färsen a) 44; Kälber b) 67—72, c) 58 bis 65, c1) 48—57, b) 35—45; Schweine a) fette Speckschweine 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, b) 51; Specksauen 55, andere Sauen 51. Marktverlauf: Rinder a) und b) zugeteilt; Kälber gut, Schweine zugeteilt.

Köln, 16. März. Viehmarkt. Auftrieb: 438 Rinder, 139 Ochsen, 16 Bullen, 253 Kühe, 30 Färsen, 1408 Kälber, 94 Schafe, Lämmer und Hammel, 4145 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39; Kühe a) 42, b) 38, c) 33, b) 25; Färsen a) 44, b) 40; Kälber b) 69—70, c) 64—68, cb) 50—52, b) 38—48; Weidemasthammel 51—52; Schweine a) fette Speckschweine 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, b) 53, Specksauen 55, andere Sauen 51. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber, gute Tiere sehr gut; Schweine zugeteilt; Schafe belebt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana nach Westk. Mittel-Amerika-Mexiko 14. 3. Cristobal nach Puntarenas (CR) — Agira nach Westk. Mittelamerika-Mexiko 14. 3. Antwerpen nach Cristobal — Altona (Charterd.) nach Australien 15. 3. Adelaide nach Melbourne — Columbus" nach Südamerika 15. 3. Rio nach Bahia — Düsseldorf heimk. 14. 3. Mona Passago pass. nach Antwerpen — Erfurt heimk. 15. 3. Aalborg — Fulda heimk. 15. 3. Rotterdam — Oder heimk. 15. 3. Colombo nach Port Said — Orotava heimk. 15. 3. Hamburg — Porta nach Gol-Südamerika 14. 3. Sta. Cruz del Sur nach Neuorleans — Rhön (Charterd.) nach Nordbras. 13. 3. Parnahyba — Riol nach Kuba-Golfh. 15. 3. Havanna nach Veracruz — Saar nach Kuba-Mexiko — 15. 3. Antwerpen — Scharnhorst nach Ostasien 16. 3. Yokohama — Trave heimk. 16. 3. Osaka.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland heimk. 15. 3. ab Southampton nach Cuxhaven — Hagen heimk. 14. 3. ab Neuorleans nach Wilmington — Kellerwald heimk. 14. 3. Bishop Rock pass. nach Bremen — Isis ausg. 14. 3. ab Boston nach Philadelphia — Westküste Nordamerika: Vancouver ausg. 12. 3. ab San Franzisko (Berichtigung!) — Westindien, Mittelamerika: Orinoco heimk. 15. 3. ab Vigo nach Santander — Cordillera ausg. 14. 3. an Barbados — Patricia ausg. 13. 3. an San Juan de Porto Rico — Phoenicia heimk. 15. 3. an Amsterdam — Kyphissia ausg. 15. 3. an Curacao — Kreta heimk. 14. 3. an Le Havre — Westküste Südamerika: Saarland heimk. 14. 3. ab Bremerhaven nach Cristobal — Amasis heimk. 15. 3. an Rotterdam — Bochum ausg. 14. 3. an Antwerpen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Uckermark heimk. 14. 3. ab Bombay — Ostasien: Mecklenburg ausg. 15. 3. Vlissingen pass. nach Port Said — Nordmark ausg. 15. 3. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Preußen heimk. 13. 3. ab Manila nach Cebu — Sauerland ausg. 13. 3. ab Taku nach Chefoo — Burgenland ausg. 14. 3. ab Penang nach Port Swettenham — Duisburg heimk. 15. 8. an Hamburg — Leverkusen heimk. 14. 3. ab Aden nach Port Sudan — Vergnügungsreise: Reliance 14. 3. ab Paknam nach Singapore — Milwaukee 15. 3. ab Alexandrien nach Haifa — Newyork 14. 3. ab Neuyork — Trampfahrt: Hanau 14. 3. Quessant pass. nach dem La Plata.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Artigas ausg. 15. 3. von Madeira — Cap Norte heimk. 14. 3. von Montevideo nach Rio Grande — General San Martin ausg. 15. 3. von Boulogne nach La Coruna — Monte Oliva heimk. 16. 3. Quessant pass. — Monte Pascoal ausg. 15. 3. in Montevideo — Amassia ausg. 15. 3. Kap Finisterre pass. — Bahia heimk. 15. 3. in Antwerpen — Eifel ausg. 16. 3. Vlissingen pass. — Eupatoria heimk. 14. 3. in Cabedello — Lisa 16. 3. von Brake über Emden nach dem La Plata — Witell ausg. 15. 3. Kap Finisterre pass. — Vergnügungsreise nach den Atlantischen Inseln: Monte Rosa heimk. 16. 3. in Lissabon.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie. — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Tübingen ausg. 16. 3. Quessant pass. — Ilmar ausg. 16. 3. Quessant pass. — Wameru heimk. 15. 3. an Le Havre — Wagogo heimk. 14. 3. an Port Gentil — Wakama heimk. 12. 3. ab Accra — August Leonhardt ausg. 16. 3. Quessant pass. — Ilmar ausg. 16. 3. Quessant pass. — Süd- und Ostafrika: Ussukuma heimk. 14. 3. ab Takoradi — Watussi heimk. 15. 3. ab Las Palmas — Njassa ausg. 14. 3. ab Beira — Adolph Woermann ausg. 14. 3. ab East London — Muansa ausg. 14. 3. an Durban — Ubena ausg. 14. 3. an Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 14. 3. Ushant pass. — Altenfels 15. 3. Bandar Shahpour — Falkenfels 14. 3. Rotterdam — Freienfels 14. 3. Antwerpen nach Calcutta — Lauterfels 15. 3. Hamburg — Lichtenfels 15. 3. von Bombay — Ockenfels 14. 3. Bombay — Rauenfels 14. 3. von Port Said — Rotenfels 15. 3. von Suez — Soneck 14. 3. Bilbao nach Oporto — Sonnenfels 15. 3. Perim pass. — Stahleck 15. 3. Hamburg — Stolzenfels 15. 3. Rangoon — Wachtfels 15. 3. Rotterdam — Wartenfels 14. 3. Neuyork — Weißenfels 14. 3. Rangoon — Wildenfels 15. 3. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 15. 3. Emmerich pass. nach der Ruhr — Apollo 15. 3. Antwerpen nach Bilbao — Ajax 15. 3. Antwerpen — Arion 16. 3. Gandia — Atlas 15. 3. Antwerpen — Astarte 14. 3. Amsterdam — Bacchus 15. 3. Königsberg nach Rotterdam — Bellona 15. 3. Quessant pass. nach Bremen — Bessel 16. 3. Quessant pass. nach Hamburg — Delia 14. 3. Antwerpen — Egeria 16. 3. Emmerich pass. nach Köln — Electra 16. 3. Antwerpen nach Stavanger — Flora 14. 3. Lübeck — Fortuna 15. 3. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Gauß 15. 3. Antwerpen — Hans Carl 15. 3. Rotterdam nach Hamburg-Altona — Helios 15. 3. Malaga — Hercules 14. 3. Antwerpen nach Barcelona — Irene 15. 3. Königsberg nach Bremen — Iris 15. 3. Königsberg nach Rotterdam — Juno 15. 3. Kiel — Klio 16. 3. Oporto nach Lissabon — Kronos 14. 3. Lissabon nach Antwerpen — Mercur 14. 3. Stockholm nach Bremen — Minos 16. 3. Riga — Neptun 15. 3. Holtenau pass. nach Rotterdam — Niobe 16. 3. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen — Nixe 15. 3. Stavanger nach Bremerhaven — Orest 16. 3. Köln — Oskar Friedrich 14. 3. Holtenau pass. nach Rotterdam — Pallas 15. 3. Köln — Phoebus 15. 3. Holtenau pass. nach Rotterdam — Pitea 15. 3. Antwerpen nach Santander — Pluto 15. 3. Rotterdam — Pollux 14. 3. Hamburg-Altona nach Rotterdam — Priamus 16. 3. Rotterdam nach Elbing — Pylades 15. 3. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen — Rhea 15. 3. Rotterdam nach Kopenhagen — Saturn 14. 3. Huelva nach Faro — Stella 15. 3. Emmerich pass. nach Köln — Theseus 16. 3. Riga nach Kiel — Triton 14. 3. Cartagena nach Alecante — Uranus 15. 3. Brunsbüttel pass. nach Gdingen — Vesta 16. 3. Quessant pass. nach Bremen — Victoria 14. 3. Gotenburg nach Bremen — Vulcan 16. 3. Köln.

Argo Reederei AG, Bremen. Adler 16. 3. London — Amisia 16. 3. London nach Bremen — Bussard 16. 3. Antwerpen — Butt 14. 3. Danzig — Condor 15. 3. Kingslynn — Drossel 15. 3. Kopenhagen — Erpel 16. 3. Helsingfors — Fink 15. 3. Memel — Ganter 16. 3. Holtenau pass. nach Bremen — Geier 16. 3. Holtenau pass. nach Libau — Greif 16. 3. Hamburg — Lumme 16. 3. Riga — Meise 16. 3. Hamburg nach Boston — Oliva 16. 3. Holtenau pass. nach Riga — Orlanda 16. 3. Abo — Phoenix 16. 3. Hull — Reiher 16. 3. London — Specht 15. 3. Holtenau pass. nach Memel — Sperber 16. 3. Bremen nach Stettin.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Carl Vinnen heimk. 14. 3. Huelva an.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Rabat 15. 3. von Las Palmas nach Hamburg — Travemünde 15. 3. von Casablanca nach Rotterdam — Larache 14. 3. von Valencia nach Hamburg — Sevilla 14. 3. von Mogador nach Agadir — Sebu 14. 3. von Danzig nach Oporto — August Schultz 15. 3. von Nemours nach Valencia — Pasajes ausg. 15. 3. in Larache — Oldenburg ausg. 15. 3. in Antwerpen — Lisboa ausg. 15. 3. in Ceuta — Ceuta ausg. 15. 3. in Bremen — Tanger heimk. 15. 3. Finisterre pass. — Tenerife 16. 3. von Sevilla nach Huelva.

*

Schiffsverkehr in Oldenburg (Stau). Der Güterumschlag am Stau ging gestern zwar ein wenig von seinem Rekordumfang der letzten Zeit zurück, war aber immer noch sehr lebhaft, so daß von einem Abflauen der Arbeit noch nicht die Rede sein kann. Unter den neu eingelaufenen Schiffen ist das stolze Segelschiff „Gauensiek" besonders sehenswert. — Eingelaufen und gelöscht ist der MS „Gauensiek" mit 200 To. Roggen aus Stettin, weiter das MS „Muttersegen" mit 2 To. Papier aus Leer, ferner das MS „Heinz Werner" mit 60 To. Sand aus Farge, das MS „Hanny" mit 55 To. Sand aus Farge, das MS „Anna" mit 40 To. Sand aus Farge, weiter das MS „Ems-Jade" mit 55 To. Weserkies aus Ritzebüttel und das MS „Magda" mit 55 To. Weserkies aus Ritzebüttel. Ausgelaufen ist das MS „Karoline" mit 15 To. Gerste nach Elsfleth, der MS „Käthe" mit 140 To. Koks nach Dänemark sowie das MS „Muttersegen" nach Bremen. — In der nächsten Zeit wird der Umschlag keineswegs abflauen. Neben der sonstigen Anfuhr werden besonders größere Mengen Ziegelstein und Zement erwartet.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Erster Niedersachsen-Gepäckmarsch in Bremen

Sieger in Gruppe 1 RAD Gau 17, in Gruppe 2 die 14. Mannschaft des SS-Abschnittes 14, in Gruppe 3 SAR-Sturm 55/75, in Gruppe 4 1. Schiffsstammabteilung (Wilhelmshaven)

Unter außerordentlich starker Beteiligung — insgesamt nahmen rund 600 Turner, Sportler, Angehörige der NS-Formationen und des Reichsheeres teil — veranstaltete das Fachamt Leichtathletik, Kreis Bremen, am Sonntag den ersten Niedersachsengepäckmarsch mit dem Start und Ziel auf dem Bremer Domshof. Bremen stellte natürlich das Hauptkontingent der Teilnehmer; zahlreiche Meldungen waren außer aus Hannover noch eingegangen aus Wilhelmshaven, Frankfurt a. M., Westdeutschland usw. Um 9 Uhr wurde die erste der fünf Gruppen — wegen der großen Teilnehmerzahl war diese Aufteilung notwendig — auf die 25 Kilometer lange Reise geschickt. Die Strecke führte durch die westliche Vorstadt nach Burg an der Lesum und wieder zurück. Schon auf den ersten Teilstrecken war deutlich ein Verschieben der Lage der einzelnen Mannschaften und Einzelkämpfer erkennbar. Schon geraume Zeit vor der Ankunft der ersten Wettkämpfer auf dem Bremer Domshof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um Zeuge der spannenden Endkämpfe zu werden. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den bremischen Senator für Kunst, Wissenschaft und Körperpflege, SS-Obersturmbannführer Dr. von Hoff, ferner SS-Abschnittsführer Oberführer Jürs und Gauarbeitsführer Klein. Ferner waren der Leiter des Amtes für Körperpflege Standartenführer Köwing und der Gaufachamtsleiter für Leichtathletik Julius Beck (Hannover) erschienen.

Als erste Wettkämpfer gingen Vietig (Bremer Sportfreunde) und Schmitt (Stadion SC Bremen) in 2:28 gemeinsam durchs Ziel. In der Gruppe 1 siegte die 1. Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes Gau 17 in 2:48:46, während in der nächsten Gruppe die 14. Mannschaft des SS-Abschnitts 14 den Sieger stellte. Der SA-Reservesturm 55/75 holte sich den Sieg in der 3. Klasse mit 3:44,51. Die 4. Klasse sah im Einzelkampfe Wuritz vom VfB Hannover in 2:38:46 als Sieger, im Mannschaftskampfe ließ sich die 1. Kompanie der 1. Schiffsstammabteilung Nordsee (Wilhelmshaven) den Sieg nicht nehmen. Für Angehörige des RBfL war die 5. Gruppe vorgesehen. Im Einzel siegte der Bremer Polizist Buckmann.

Vier Spiele — vier Siege

Handball: Sportfreunde—MSV Wesermünde 10:3 (6:1)

Vor dem Fußballspiel MSV—FV Woltmershausen standen sich obengenannte Mannschaften auf dem Militärsportplatze in Donnerschwee gegenüber. Die Spielstärke der Gastmannschaft war in Oldenburger Sportkreisen kaum bekannt. Der Sieg der Sportfreundemannschaft ist aber um so höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß die Gastmannschaft im Januar d. J. die Gauligamannschaft des MSV Harburg mit 6:3 und 4:3 bezwingen konnte. Die Soldatenmannschaft befand sich trotz der vier Ersatzleute in ausgezeichneter Verfassung, und der Sturm stellte sein gutes Schußvermögen wieder unter Beweis. Hammes im Tor der Sportfreunde hielt wie immer ausgezeichnet. In der Verteidigung war Oellerich der ruhende Pol, ohne aber daß sein Nebenmann enttäuschte. Die Läuferreihe mit Auberg zeigte ein gutes Abwehr- und Aufbauspiel. Der Sturm war auf allen Posten gut besetzt; besonders gefiel der Innensturm durch schnelle Balladgabe und gutes Freilaufen. Die Gästemannschaft zeigte keinen ausgesprochen schwachen Punkt. Die Hauptstärke war der Sturm, der sich aber im Strafraum des Gegners nicht durchsetzen konnte. Die Läuferreihe spielte zu sehr auf Angriff und vernachlässigte die Abwehr. Die Verteidigung, obgleich schnell und balksicher, zeigte kein gutes Stellungsspiel, so daß die gegnerischen Stürmer oft frei zum Schuß kamen. Schiedsrichter Claußen (OTB) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter. Beide Parteien machten ihm durch ihre faire Spielweise sein Amt leicht.

Zum Spielverlauf: Sportfreunde hat Anwurf. Der gut vorgetragene Angriff wird von der Gästeverteidigung abgestoppt. Beide Mannschaften spielen im Anfang etwas aufgeregt. In der 6. Minute geht Wesermünde durch unhaltbaren Schuß des Halbrechten in Führung. Im Gegenangriff stellt der Halblinke der Soldaten den Ausgleich her. Das Spiel wogt auf und ab. Allmählich übernehmen die Soldaten das Kommando. Der Sturm spielt sehr gut zusammen und kann in regelmäßigen Abständen bis zur Halbzeit sechs Tore erzielen, während die Gäste leer ausgehen. In der zweiten Halbzeit haben die Gäste den Wind zum Bundesgenossen und können das Spiel leicht überlegen gestalten. Langsam macht sich Sportfreunde wieder frei. Nach schönem Zusammenspiel des Innensturmes kann der Halbrechte das siebente Tor für Sportfreunde einsenden. Im Gegenangriff holen die Gäste ein Tor auf, aber kurze Zeit später stellt der Mittelstürmer der Soldaten den alten Abstand wieder her. Im Endspurt kann Sportfreunde noch zwei Tore erringen, denen die Gäste nur eins entgegensetzen können. Sportfreunde siegte, dank der guten Stürmerleistung, auch in dieser Höhe verdient. Das faire und gute Spiel hinterließ einen guten Eindruck.

Sportfreunde 2—OTB 2 10:4 (5:1)

Während Sportfreunde mit stärkster Besetzung antrat, spielte OTB mit Ersatz aus der Jugendmannschaft. Von Beginn an entwickelte sich ein schnelles und flottes Spiel, das die Soldaten dank ihrer besseren Stürmerleistungen leicht im Vorteil sah. Bis zur Pause waren die Soldaten sechsmal erfolgreich, während OTB nur einmal den Sportfreundetorwart, Herpers, der besonders gut aufgelegt war, bezwingen konnte. Nach der Halbzeit hatte OTB teilweise etwas mehr vom Spiel, ohne sich jedoch bei der guten Sportfreundehintermannschaft durchsetzen zu können. Beide Mannschaften pflegten zu sehr das Innenspiel und rannten sich daher oft im gegnerischen Strafraum fest. Kurz vor Schluß konnte der Sportfreundesturm durch zwei unhaltbare Tore das Resultat zweistellig für sich entscheiden. Schiedsrichter Peters (BfL) konnte nicht immer befriedigen und war in seinen Entscheidungen zu unentschlossen.

Sportfreunde 3—RAD Ahlhorn 7:6 (6:1)

Am gestrigen Tage weilte zum erstenmal die Mannschaft des RAD Ahlhorn bei den Militärsportlern zu Gast. Während in der ersten Halbzeit die Sportfreunde das Spiel überlegen gestalten konnten, kam in der zweiten Halbzeit der Gegner stark auf. Obgleich Sportfreunde in der zweiten Halbzeit fast nur mit neun Mann spielte, gelang ihm kurz vor Schluß doch noch der Siegestreffer. Der RAD stellte eine eifrige und schnelle Mannschaft, die bei dem nötigen Training noch einmal einen beachtenswerten Gegner abgeben wird. Schiedsrichter Seibt (Sportfreunde) leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

Sportfreunde 4—OTB 3 12:6 (6:5)

Obengenannte Mannschaften standen sich im fälligen Pflichtspiel auf dem Militärsportplatz in Donnerschwee gegenüber. OTB.s Mannschaft, die größtenteils aus Jugendlichen bestand, zeigte ein eifriges und flottes Spiel. Die Soldaten waren ihrem Gegner körperlich sehr überlegen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel durchweg noch ausgeglichen war, machte sich in der zweiten Halbzeit die starke körperliche Ueberlegenheit bemerkbar, und so konnten sie einen sicheren Sieg erringen. Für den nicht erschienenen Schiedsrichter leitete Schuster (Sportfreunde) das Spiel, der beiden Parteien gerecht wurde.

Schauturnen im Bürgerfelder Turnerbund

Der Sonntag sah in der Turnhalle in Bürgerfelde eine stattliche Anzahl von Zuschauern, die sich das Schauturnen der Kinderabteilungen nicht entgehen lassen wollten. Und man kann wohl sagen, daß das, was an die zweihundert Kinder uns da boten, schon an einen Verein erinnert, der in seinem Gefüge ganz gefestigt dastehen muß. Schon der Einmarsch aller Kinderabteilungen ließ uns allerlei erhoffen, und so wurde auch bei jeder Uebung das Interesse der Zuschauer immer größer.

Nach einem herzlichen Willkommen von Richard Smidt gingen die einzelnen Abteilungen ans Werk, und zwar begannen die Knaben mit gelungenen Freiübungen. Und dann ging es Schlag auf Schlag. Mädchen und Knaben in bunter Abwechslung boten einen Ausschnitt aus dem Turnbetrieb, wie man ihn sich reichhaltiger gar nicht wünschen kann. Regen Beifall fanden vor allem die Körperschule der Kleinsten, Knaben und Mädchen, und die sauber ausgeführten rhythmischen Tänze der größeren Mädchen. Aber auch am nötigen Mut fehlte es nicht, das Tischspringen der Knaben und das Hochpferdturnen der Mädchen wiesen Leistungen auf, deren sich mancher erwachsene Turner nicht zu schämen brauchte. Den meisten Spaß aber machten Zuschauern wie Teilnehmern, wohl die lustigen Spiele und Tänze der Allerkleinsten. Wenn man das Wort „Turnen ist Arbeit im Gewand der Freude" nirgendwo anwenden könnte, hier hätte es bestimmt seine ihm zukommende Bedeutung erhalten.

Den beiden Leitern der Abteilungen, Mariechen und Jonny, muß man aber das Lob ausstellen, daß sie ihre Kinderabteilungen in dem rechten Sinne leiten; ihnen gebührt an erster Stelle der Dank für dieses tadellose Schauturnen. Der Unterkreisfrauenturnwart Klutke hat auch wohl das richtige Wort ausgesprochen, wenn er sagt, daß bei einer solchen Leitung das Kinderturnen klappen muß. Nach kurzen Dankesworten des Vereinsführers an alle daran Beteiligten fand das Schauturnen mit einem Sieghell auf unseren Führer und seine Bewegung seinen Abschluß.

Am Sonnabend veranstaltet der BTB im Vereinslokal, Fischers Parkhaus, einen Volkstumsabend. Dieser Abend verspricht etwas ganz Besonderes zu werden, denn neben den Turnerinnen und Turnern des BTB und der Spielschar des Vereins haben auch das Oldenburger Mandolinenorchester und der Männer- und Gemischte Chor des Gesangvereins Eintracht Bürgerfelde ihre Mitwirkung zugesagt.

Derby County kommt im Mai

Als „Sparringspartner" unserer Nationalspieler

Als Vorbereitung zum Olympischen Fußball-Turnier wird bekanntlich eine starke englische Vereinsmannschaft der ersten Liga nach Deutschland kommen, um Trainingspartner der 22 deutschen Olympia-Fußballer zu spielen. Wie wir aus englischen Blättern erfahren, ist die Wahl auf Derby County gefallen, das bereits vor wenigen Jahren mit Erfolg „Sparrings-Partner" unserer Nationalspieler war. Derby County hat in Barker, dem ständigen Mittelläufer der englischen Nationalmannschaft, seinen bekanntesten Spieler. Crooks trug erst am 5. Februar gegen Wales das Nationaltrikot als Rechtsaußen.

*

In wenigen Zeilen

Stuck, Varzi und Rosemeyer werden drei Rennwagen der Auto-Union steuern, die die Zschopauer Werke für den Großen Preis von Monaco gemeldet haben. Das berühmte Autorennen findet am 13. April statt.

Die Gauführertagung der DT fand in Berlin in Anwesenheit des Reichssportführers statt. Auf der Tagesordnung standen Pressefragen, die Gestaltung der Deutschen Turnzeitung und des Pressedienstes sowie die Vermögensabwicklung der Deutschen Turnerschaft. Außerdem wurden noch turnsachliche Fragen behandelt.

Deutscher Billardmeister wurde Poensgen. Der Berliner Altmeister schlug in Nürnberg in einem Entscheidungskampf etwas überraschend den jungen Frankfurter Luetgebrunn und sicherte sich dadurch wieder den höchsten deutschen Titel.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag fiel im Nationenpokal der Frauen die Entscheidung mit der Niederlage, die Deutschland durch die ungeschlagene Tschechoslowakei erlitt. Damit gewannen die Tschechinnen den Corbillonpokal vor Deutschland.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Dienstag:

Allgemeine Körperschule für Männer von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule, Georgstraße;
für Schüler von 10 bis 15 Jahren von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Aufbauschule.

Gymnastik für Schülerinnen von 10 bis 15 Jahren von 17.15 bis 19.00 Uhr in der Blumenhofschule.

Volkstanz für Frauen von 19.30 bis 20.45 Uhr bei Fräulein Böhse, Gottorpstraße 6.

Schwimmen für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Abschlußlehrtag der Kreisschule der Turnerinnen

Ein Jahr turnerischer Gemeinschaftsarbeit

(Photo: „Nachrichten")

Am Sonntag fand der Abschlußlehrtag der Kreisschule zur Schulung und Förderung der Leiterinnen und Vorturnerinnen aus dem umfangreichen Kreisgebiet Oldenburg-Ostfriesland in der OTB-Halle vor kleinem geladenen Kreis statt. Ein Jahr turnerischer Gemeinschaftsarbeit grundlegender Art ist vorüber. Als im April 1935 die Kreisschule ihre Arbeit begann, stellte der Leiter derselben, der verdienstvolle Kreisfrauenturnwart Wilhelm Ohlhoff, der seit etwa zwei Jahrzehnten das Frauenturnen in Weser-Ems maßgebend beeinflußt, Weg und Ziel der Kreisschule heraus. Noch mehr wie bisher in unzähligen Einzellehrgängen soll nun erstmalig in einem Jahreslehrgang das Frauenturnen im allgemeinen im Kreis Oldenburg auf eine höhere Stufe geführt werden. Dazu ist vor allem nötig, daß der Turnbetrieb in den Vereinen nach einem einheitlichen Plan gestaltet wird. Es komme nicht so sehr darauf an, den Lehrgangsteilnehmerinnen neue Schauvorführungen zu vermitteln, sondern das Hauptaugenmerk werde auf eine systematische Grundschulung gelegt. Die Teilnehmerinnen sollen, soweit sie nicht selbst Leiterinnen einer Abteilung ihres heimischen Vereins seien, dem Turnwart mit Rat und Tat zur Gestaltung des Turnbetriebs zur Seite stehen und befähigt sein, eine gute Darstellung der Uebungsformen herauszubringen und somit die übrigen Turnerinnen mitzureißen. Die Lehrweise werde, dem Wunsche Hermann Ohnesorges entsprechend, sich der Arbeit in der Deutschen Turnschule in Berlin anlehnen, zumal in Zukunft die Lehrwartinnen, die an der Deutschen Turnschule ausgebildet werden, die Kreisschule vorher besucht haben müssen. Die Teilnehmerinnen seien verpflichtet, regelmäßig und pünktlich zu erscheinen und das Erlernte ihrem Verein zu vermitteln, dem Turnertum und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen die Treue zu halten. Als Lehrkräfte sollen die besten Fachleute auf den verschiedensten Gebieten verpflichtet werden. Und so haben an der Kreisschule außer der ständigen Leitung, des Kreisfrauenturnwarts Ohlhoff, und der Kreisfrauenwartin Käte Bräuning u. a. die Loges-Lehrerin Frau Schadow-Danneil für Gymnastik und Hermann Grauerholz für Gruppen- und chorische Arbeit mitgewirkt. Wilhelm Braungardt, der frühere langjährige Spielwart der DT, führte das Korbballspiel, das als Kampfspiel der Turnerinnen wieder belebt wird, in der Kreisschule ein.

In der Jahresarbeit wurde auf die Auswirkung der Schwungbewegung mit Betonung von Gang, Lauf und Sprung Wert gelegt. Die Urformen der Bewegung: Schwung, Schlag, Stoß, Druck und Zug kamen in verschiedener Abwandlung zum Ausdruck. Ohne Streckung und Biegung, Drehung und Kreisen gibt es kein Gestalten. Keine Künstelei, sondern einfache, übersichtliche, klare, natürliche Formen kamen zur Herausarbeitung. Gute Vorbereitungsarbeit konnte für größere Veranstaltungen mit ihren Gemeinschaftsvorführungen und Wettkämpfen geleistet werden. Die Turnerinnen wurden für das Erste Gaufest der Niedersachsen 1935 in Bremen geschult, und ebenso für die im August stattfindende Olympiade in Berlin. Durch Wanderungen wurde die Liebe zur Heimat und Natur geweckt. Das neuzeitliche Liedgut wurde durch die Kreisschule in die Vereine hineingetragen. Volkstumsarbeit wurde gepflegt.

Der gute Einfluß der Kreisschule machte sich schon bei der Ausgestaltung der augenblicklich abgehaltenen Schauturnen der Vereine im Frauen- und Mädchenturnen bemerkbar. Nach Ostern soll nun neben dem neuen Lehrgang für die Turnerinnen die Kreisschule der Turner ihre Arbeit beginnen. Zweifellos wird man auch hier dieselben guten Erfahrungen machen können, wenn alle in Frage kommenden Vereine mitarbeiten und geeignete Teilnehmer entsenden, die mit Lust und Liebe bei der Sache sind.

Die Arbeit am Sonntag wurde durch Gruppenarbeit eingeleitet. Es standen noch Lehrproben der Lehrgangsteilnehmerinnen aus. So sahen wir u. a. Keulenschwingen mit einer und mit zwei Keulen, Wechsel-, Gegen-, Dreh-, Parallelschwünge, ferner Springseilübungen, wobei die Sicherheit und Selbstverständlichkeit, mit der gearbeitet wurde, geradezu verblüffte. Eine feine Herausarbeit war auch die Ballgymnastik — Körperbeherrschung mit Anmut gepaart. Ein neues Bild: der Volkstanz. Zuerst der „Langerhäger". Wie willig die Turnerinnen mitgehen, war daraus zu ersehen, daß nach kurzer Erklärung der Tanz als Gruppentanz erstmalig getanzt werden konnte. Der „Kronenwirt" wurde gleichfalls in zwei Abwandlungen durchgenommen. Herr Mohr als Begleiter am Flügel ist noch zu nennen, der das ganze Jahr über für den Rhythmus gesorgt und durch seine tadellose Anpassung an die verschiedensten Aufgabengebiete wesentlich zur Einstimmung beitrug.

Der Nachmittag vereinte die Teilnehmerinnen zu einer kleinen Abschlußfeier. Kreisführer Brockmann sprach zu den Turnerinnen und dankte ihnen und dem Uebungsleiter für die reiche Arbeit im Gewande der Freude. Herr Ohlhoff verteilte die Bescheinigungen über den Besuch der Kreisschule und sprach die Abschiedsworte. Die Gemeinschaft bleibe weiter bestehen als Arbeitsgemeinschaft zur Förderung und Schulung und käme in größeren Zwischenräumen zu turnerischer Arbeit wieder zusammen. So manches Lied wurde noch gesungen, und dann hieß es Abschied nehmen, um zu den Abendzügen noch zurechtzukommen.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 76 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 17. März 1936

Die „Bummel"-Straße

Es ist in jeder Stadt so üblich,
daß auf dem „Bummel" sich — was lieblich
und hübsch teils ist, teils sich so dünkt —
dort trifft und „bummelt", denn es winkt
eventuell ein kleiner Blick
von „Ihm" zu „Ihr" — und dann zurück
zu „Ihm", der hierob kühner wird,
dieweil er weiß, daß er nicht irrt,
wenn er den Blick auf sich bezieht
und also sich beachtet sieht.
Er wölbt die Brust, die Nase hebt sich,
sein Blick wird freier und belebt sich.
Die Schüchternheit kriegt einen Schnitt,
durch den das Selbstbewußtsein tritt.
Was logisch ist. — Wenn er begehrt ist,
merkt mancher Mensch erst, was er wert ist!

Da nähern gerade sich so zwei. —
Sie trippelt — er stolziert vorbei.
Sie klappt verschämt die Augenlider
ob seines kühnen Blickes nieder
und fühlt errötend, daß das Ding
in ihrer Brust viel schneller ging
als wie gewöhnlich; doch im Nu
deckt sie das mit dem Mäulchen zu,
indem sie irgendwas erzählt
der Freundin, dieserhalb gewählt.
Wie hier behebt sie jederzeit
durch Plappern die Verlegenheit.

Zwei alte Herrn, die bei mir stehn,
die haben dies mit angesehn.
Der eine legt die Stirn in Falten
und sagt dann zu dem andern Alten:
„O, pfui!, — wie ist doch heut' die Jugend
so lasterhaft und ohne Tugend." —
Der andre lächelt stillvergnügt
ob dem, was ein Philister rügt,
der stets sich über das empört,
was er besonders gerne hört;
und der sein „Pfui" nur deshalb spricht,
weil er das Pfui-Objekt nicht kriegt.

Vergnüglich-lächelnd heimwärts schritt
nach diesem Intermezzo

Fitt.

Gauentscheidung im Reichsberufswettkampf

Die Gauentscheidungen im Reichsberufswettkampf für das Gebiet Nordsee fanden in Osnabrück und in Harburg am 14. und 15. März statt.

Schon früh am Sonnabendmorgen versammelten sich die 450 gaubesten Wettkämpfer auf dem altehrwürdigen Marktplatz der Stadt Osnabrück und wurden hier vom Kreisleiter Münzer begrüßt. Ueber den Sinn des Reichsberufswettkampfes sprach anschließend Gebietsführer Lühr Hogrefe zu seinen Kameraden. Sprechchöre umrahmten die Kundgebung und gaben dem Wettkampftage einen würdigen Auftakt. — Auf einer Führung durch kleinere und größere Betriebe der Stadt hatte man Gelegenheit, sich von dem Können und Eifer der Jungen und Mädel zu überzeugen. Regierungspräsident Eggers, Oberbürgermeister Dr. Gärtner, Kreisleiter Münzer, Gebietsführer Lühr Hogrefe, Obergauführerin Hilde Wessel nahmen regsten Anteil an diesem Wettkampf der Jugend.

Gauentscheid Osnabrück im Reichsberufswettkampf: Kreisleiter Münzer und Oberbürgermeister Dr. Gärtner (links) bei der Besichtigung von Maurerarbeiten

Gebietsführer Lühr Hogrefe begrüßt einen Vertreter der „Schwarzen Kunst"
(Photo: Bildstelle HJ — Gebiet 7 — Nordsee)

Der Sonntag brachte dann die sportlichen Ausscheidungswettkämpfe der Teilnehmer, die in zahlreichen Turnhallen der Stadt durchgeführt wurden. Der Nachmittag vereinte die Jungen und Mädel im Osnabrücker Stadttheater anläßlich einer Sonderaufführung von Schillers „Die Räuber".

Ein Kameradschaftsabend in der Stadthalle bildete den Abschluß im Gauentscheid des diesjährigen Reichsberufswettkampfes.

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 17. März 1936

Der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Hans Frank,

spricht am 23. März in Osnabrück

Dr. Hans Frank sagt zur bevorstehenden Reichstagswahl folgendes:

Heute ist in Deutschland auch die Tat des Einzelnen nur zu werten nach ihrem Gewicht und ihrem Verdienst für die Gemeinschaft. Heute ist alles in Deutschland, was es an großen Prinzipien gibt, lediglich nach dem Nutzen des Volks auszurichten. So kann man sagen, daß Recht ist, was dem Volke nützt, Unrecht aber, was ihm schadet. Dies hat nichts dagegen zu sagen, daß jeder Einzelne für sich der stolze Träger seiner eigenen Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft ist und daß, je stolzer sich eine Gemeinschaft selbst hineinwebt in das Bewußtsein des Einzelnen, dieser Einzelne desto höher gehoben wird, wenn er diesem Bewußtsein entsprechend sein Leben auf die Gemeinschaft konzentriert. Man kann gerade aus dem großen Gesichtspunkt des deutschen Gemeinrechts dem Einzelnen eine viel stärkere Stellung geben. Wir sind wieder ein Volk von Herren geworden und haben das römische Sklavenrecht abgelehnt.

Wahlversammlungen

Heute abend, 20.15 Uhr, spricht im Klubhaus Donnerschwee Senator Haltermann-Bremen.

Am Mittwoch wird von der Ortsgruppe Haarentor in der „Union" eine große Kundgebung durchgeführt mit einer Parallelveranstaltung im „Lindenhof". Als Redner des Abends ist der SA-Gruppenführer Pg. Böhmcker bestimmt

Am Donnerstag halten die Ortsgruppen Eversten und Bloherfelde in der Wirtschaft Schmalriede, Edewechter Landstraße, ebenfalls mit Senator Haltermann-Bremen, ihre Reichstagswahlkundgebung ab.

Ein unvergeßlicher Augenblick

Ein Irrtum

Immer wieder begegnet man der Auffassung, daß es sich am 29. März um eine Volksabstimmung handle, bei der es sich darum handle, mit Ja zu stimmen. Das ist ein Irrtum. Nicht um eine Volksabstimmung handelt es sich, sondern um eine Reichstagswahl, bei der man den Stimmzettel, der die Namen der Kandidaten enthält, in die Wahlurne zu legen hat. Obenan steht Adolf Hitler. Es ist deine Pflicht, am 29. März zur Wahl zu gehen und deine Stimme dem Führer zu geben. Damit beweist du ihm dein Vertrauen und stärkst seine Stellung im Rat der Völker. Keine Stimme darf fehlen!

Der Gefsenabend findet statt

Am Sonnabend in den Ziegelhoffälen

Wie uns der Leiter der Gefsenküche, Pg. Haselhorst, mitteilt, findet der 34. Gefsenabend, über dessen Programm wir bereits schon berichtet haben, bestimmt am kommenden Sonnabend, dem 21. März, statt. In den Dienst dieser Veranstaltung stellen sich das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 16 unter Leitung von Musikmeister Wilke, die Niederdeutsche Bühne, Landestheater Oldenburg, mit dem bekannten Lustspiel in plattdeutscher Mundart: „De Etappenhas" unter Spielleitung von Gust. Rud. Sellner. Weiter die Militärsportabteilung unter Leitung von Unteroffizier Schuster und die elfjährige Balletttänzerin Ursula Weber. Der Reinertrag des Abends fließt der Gefsenküche zu, an deren Leistungsfähigkeit noch immer große Anforderungen gestellt werden. Es ergeht deshalb heute nochmals die dringende Bitte, das Hilfswerk der Gefsenküche tatkräftig zu unterstützen und vor allem den Abend am nächsten Sonnabend in den Ziegelhoffälen (Beginn um 20 Uhr) zu besuchen.

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Heute:
Das bekannte, altbewährte Lustspiel
„Der Störenfried"

Morgen:
Die beliebte melodiöse Oper
„Das Glöckchen des Eremiten"

Donnerstag:
Erstaufführung der Oper von Bodo Wolf
„Das Wahrzeichen"
Musikalische Leitung: Albert Bittner
Inszenierung: Fritz Wiek
Es wirken mit:
Die Damen Koopmann, Ludwigs, Wünsche — und die Herren Erichsen, Fasner, Gottschalk, Oswald, Schürmann, Weber, v. Wistinghausen

NS-Kulturgemeinde:

Morgen:
Für die dritte Mittwoch-Gruppe
„Das Glöckchen des Eremiten"

Morgen:
Für die Sonnabendgruppe
Kartenausgabe für
„Das Wahrzeichen"

Ollnborger Kring in der NS-Kulturgemeinde

Fünfzehn-Jahrfeier am 21. März, 20.00 Uhr, in der „Union"

Heute kommen alle Mitwirkenden in der „Union" zusammen, um die letzten Vorbereitungen für die Fünfzehn-Jahrfeier zu treffen. Die verschiedenen Arbeitsgruppen des Kring haben mit Lust und Liebe gearbeitet, um ein möglichst umfassendes Bild auf allen Gebieten der Volkstumsarbeit dieser Gemeinschaft zu geben. Ernstes und Heiteres, Wuchtiges und Leichtes, Deftiges und Feinsinniges, kurz: alle Seiten in den Lebensäußerungen unseres niederdeutschen Menschen soll uns in diesem Bild des Gemeinschaftslebens und -schaffens entgegentreten.

Eilert Hinrichs, Augustfehn, 80 Jahre alt

Er ist noch bei bester Gesundheit und sehr rüstig, dabei noch immer arbeitsam, so wie er es das ganze Leben hindurch gewohnt war. Eilert Hinrichs ist weithin bekannt, jeder kennt den rüstigen Alten, der heute noch seine weiten Spaziergänge macht und immer munter und guter Dinge ist.

*

* **Zum Kreiswahlleiter für den 14. Wahlkreis (Weser-Ems)** wurde Oberregierungsrat Kriege, Osnabrück bestimmt, Stellvertreter: Regierungsrat von Steinau-Steinbrück, Osnabrück.

* **Bestandene Meisterprüfungen im Fleischerhandwerk.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Fleischerhandwerk zu Oldenburg legten gestern folgende Prüflinge die Meisterprüfung mit gutem Erfolge ab: Fleischer Heinrich Neumann aus Varel, August Rothenberg aus Rüstringen und Rolf Wedelich aus Varel.

* **Bestandene Meisterprüfungen im Herrenschneiderhandwerk.** Gestern legten vor der Meisterprüfungskommission für das Herrenschneiderhandwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Herrenschneider Georg Brand aus Lohne, Anton Bothe aus Wildeshausen, Eduard Becker aus Maibusch bei Hude und Otto Moorkamp aus Osterfeine bei Damme.

* **Auszeichnung eines Oldenburger Gelehrten.** Die Gesellschaft für Erdkunde in Leipzig ernannte den Geographen Dr. Wilhelm Meinadus, Göttingen, einen gebürtigen Oldenburger, zu ihrem Ehrenmitglied.

* **VDA-Schulsammlung verschoben.** Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland teilt mit: Im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl wird, wie die „Nachrichten" schon am Sonntag mitteilten, die für den 16. bis 31. März angeordnete Schulsammlung des VDA bis zu einem nächstmöglichen Termin, der noch bekanntgegeben wird, verschoben.

* **Sonnenschein und doch kalt.** Die Sonne beherrschte gestern den ganzen Tag über die Witterung. Doch wer sich auf den Sonnenschein hin ins Freie begab, dem wehte ein kalter Wind aus wechselnden Richtungen entgegen. Aber man spürt es: Der Frühling naht! Die Tage werden länger, und

Landesbibliothek Oldenburg

in den Gärten werden die ersten Arbeiten bereits erledigt. Einige Kleingärtner haben bereits Erbsen gepflanzt.

* **Die Krokusse blühen.** Als die ersten Frühlingsblumen nach den Schneeglöckchen erschließen jetzt die Krokusse in den Rasenflächen ihre Blütenkelche. In bunter Farbenpracht leuchten sie im beginnenden Grün der Rasen in den Ziergärten und erfreuen durch ihre Schönheit jeden Blumenfreund. — In den Ziergärten blühen auch die sogenannten „Pfeffersträucher" und in den Steingärten finden wir bereits blühende Heidearten vor. Der Frühling kündigt sich durch diese erste Blütenpracht an.

* **Die Berieselung der Rieselwiesen längs der Hunte** zwischen Kreyenbrück und Wildeshausen hat jetzt erneut eingesetzt. Es ist dies die letzte Wasserzufuhr, die den Rieselwiesen künstlich zugeleitet wird. Dadurch sind hernach die Rieselwiesen im Graswuchs den übrigen Wiesenländereien voraus.

* **„Hochgebirgszauber"** — wie ich das Hochgebirge mit künstlerischen Augen sah und erlebte. Ueber dieses Thema spricht am Freitagabend im Gymnasium, Theaterwall, unter Vorführung einer größeren Anzahl von Lichtbildern Fräulein Elli Fürdös aus Linz. Der Vortrag findet statt auf Veranlassung der Sektion Oldenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und der Gesellschaft Union. Auch Nichtmitglieder der beiden Vereine sind eingeladen.

* **Ausstellung des Kunsthandwerks.** Die erste Ausstellung, die von der NS-Kulturgemeinde, Amt für Kunsthandwerk, in den Schaufenstern der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde an der Langen Straße seit mehreren Tagen gezeigt wird, findet allgemeine Beachtung. Es soll auf diese Weise das Schaffen des heimischen Kunsthandwerks der Bevölkerung nähergebracht werden und die verdiente Förderung erfahren. So sehen wir zunächst Arbeiten des hiesigen Bildhauers Max Gökes. Da sind Ornamente und ein Adler, in bewußt frühnordischem Stil entworfen und in Wesersandstein gehauen. Dem Blütenornament lagen in der Anordnung Teile der Sonnenrose zugrunde. Die Arbeiten sind bestimmt für einen Neubau in Oldenburg. Es kommen dafür noch zwei Figurengruppen aus demselben Material hinzu, die bei 1,85 Meter Höhe eine Mutter mit zwei Kindern und einen Schwertträger (Roland) darstellen. — Die kleine, aber vielseitige Ausstellung gibt weiter einen Einblick in das Schaffen des Zinngießers C. Behmann, der allerlei zinnerne Hausgeräte vorführt, und des Dürerhauses, das Blaudruckdecken (Handdruck) zeigt. Außerdem ist Else Diers mit Handwebereien aus ungefärbter Schafwolle vertreten, und Drechslermeister Johannes zeigt schön gedrehte, praktische Schalen aus heimischen Hölzern.

* **Freiwillige Feuerwehr und SA.-Sportabzeichen.** Etwa 100 Mitglieder des Stadtfeuerwehr-Verbandes haben gestern die Prüfungen für die dritte Hauptgruppe (Geländesport) in dem Wettkampf um das SA.-Sportabzeichen abgelegt. Dabei zeigte sich, daß die Feuerwehr nicht nur ihren rein feuerpolizeilichen Dienst zu versehen imstande ist, sondern auch sportliche Höchstleistungen zu vollbringen vermag. Die Prüfung wurde geschlossen von allen Angehörigen des Stadtfeuerwehr-Verbandes einschließlich Landesbranddirektor und Stadtbranddirektor abgelegt.

* **Grundlehrgang für Feuerwehrmänner.** Neben den Spezialkursen in der Landesfeuerwehrschule in Loy werden daselbst auch die Grundlehrgänge abgehalten, an denen jeder Feuerwehrmann teilnehmen muß, um seinen Dienst für die Volksgemeinschaft in jeder Beziehung einwandfrei versehen zu können. Die Aufgaben der Feuerwehren sind im Laufe der Jahre stets umfassender geworden. Die Neuordnung und die Neugestaltung des Feuerlöschwesens bedingen eine Ausbildung, die über den Rahmen der üblichen Uebungen hinaus gegeben werden muß. Dazu ist praktisch und theoretisch der Grundlehrgang in der Feuerwehrfachschule in Loy eingerichtet worden, der gestern begann und bis Donnerstag dauert. An dem Grundlehrgang nehmen Wehrmänner aus dem ganzen Landesfeuerwehr-Verband teil.

* **Zu einer Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Hann. Pionier-Bataillons 10 und des 6. (Pr.) Pionier-Bataillons** treffen sich die alten Schwarzkragen am 13. bis 15. Juni d. J. in der schönen Weserstadt Minden (Westf.). Es bietet sich hierbei Gelegenheit, den Dienst unserer heutigen Pioniere kennen zu lernen und in alter Kameradentreue unvergeßliche Stunden zu verleben. Auskunft erteilt die Pionier-Kameradschaft Minden. Zwecks Erzielung von Fahrpreisermäßigung durch Einrichten von Gesellschaftsfahrten wolle man sich an Klüver, Goethestraße 19, in Oldenburg wenden.

* **Diebstahlschronik.** Die Fahrräder sind immer noch die Gegenstände, die am leichtesten zu stehlen sind, weil die Eigentümer manchmal gar zu vertrauensselig die Fahrräder umherstehen lassen und so vielfach zum Diebstahl verleiten. Auf dem Flugplatz an der Alexanderstraße wurde ein Herrenfahrrad Bismarck gestohlen. Von einem vor einer Wirtschaft an der Hauptstraße hingestellten Herrenfahrrad wurde die daran befindliche braunlederne Aktentasche mit Inhalt gestohlen. Der Inhalt bestand aus Einkaufsbüchern, Frachtbriefen, ein Paar Strümpfen, einem Kamm und einem vernickelten Brotkorb. Die gestohlenen Sachen haben in der Hauptsache nur Wert für den Eigentümer.

* **Ruhestörender Lärm** gibt neuerdings in den Nachtstunden mehrfach Veranlassung zum polizeilichen Einschreiten. Als Urheber des ruhestörenden Lärms werden gern die Studierenden bezeichnet. Das ist aber nicht der Fall, wie die in den letzten Nächten erfolgten Ermittlungen und Feststellung der in Frage kommenden Personen ergeben hat. Der Lärm wird hauptsächlich in der inneren Stadt verübt und war in den ermittelten Fällen derart durchdringend laut, daß die Anwohner ganzer Straßenzüge dadurch wach wurden, obgleich diese durch den normalen Lärm des Verkehrs an sich doch gegen Geräusche abgehärtet sind. Die zu erteilenden Strafmandate werden hoffentlich Veranlassung sein, daß in Zukunft wieder mehr Ruhe auf den Straßen herrscht, wie das für die Nachtstunden nötig ist.

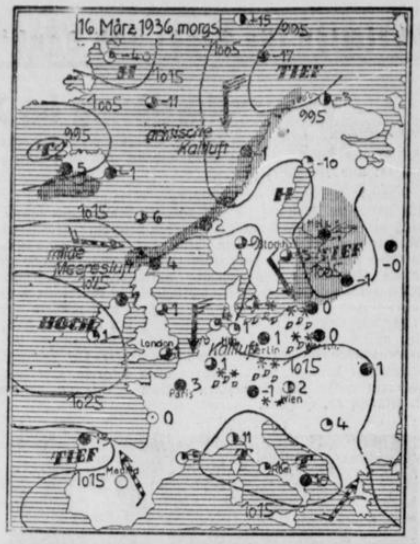
* **Kraftfahrzeug sichergestellt.** In den Stunden nach Mitternacht wurde in der inneren Stadt ein Personenkraftwagen beobachtet, der ohne Licht im Zick-Zack-Kurs die Straßen passierte. Der Wagen wurde von einem unter Alkohol stehenden Fahrer gesteuert. Aus Gründen der Verkehrssicherheit wurde der Personenkraftwagen aus dem Verkehr gezogen und einstweilen polizeilich beschlagnahmt.

* **Ein gestürztes Pferd** verursachte auf der Alexanderstraße in der Nähe der Einmündung der Frankenstraße für mehrere Stunden eine Verkehrsstörung. Auch entstand für diese Zeit ein größerer Menschenauflauf. Da weder der Besitzer noch die Passanten das Pferd wieder auf die Beine bringen konnten, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die aber auch nur wenig auszurichten vermochte. Schließlich wurde der Tierarzt gerufen, der die Erschießung des Tieres verfügen sollte und auch verfügen mußte, um dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten. Bevor jedoch das Todesurteil vollstreckt werden konnte, sprang der Gaul von selbst wieder auf, um seinen Weg mit dem Wagen fortzusetzen.

* **Kriminalfälle im Lande.** Die Geflügeldiebstähle haben im Lande in den letzten Tagen ein erschreckend großes Ausmaß angenommen. Bei der Beräuberung von Geflügelhöfen und Geflügelställen wird mit größter Frechheit vorgegangen. Hoffentlich gelingt es den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie, die Geflügeldiebe in Kürze unschädlich zu machen und hinter Schloß und Riegel zu setzen.

In Garrel wurden aus einem Hühnerstall in einigen Zeitabständen nach und nach achtzig Hühner der weißen Leghornrasse gestohlen, die alle an den Flügeln mit Blech- oder Hornschildern gekennzeichnet sind. Aus einem andern Hühnerstall wurden sechs und aus einem dritten Stall dreißig Hühner gestohlen. Weitere Geflügeldiebstähle wurden verübt in Vordersien-Thule, wo siebzehn Hühner (rebhuhnfarbige Italiener) abhanden kamen, und in Sedelsberg, wo fünfzehn Hühner (Leghornrasse) gestohlen wurden. Vom „Schmits-Moor" sind einem Moorbesitzer etwa drei Fuder Brenntorf gestohlen worden. In Stuhr wurde erneut eine an der Straße stehende Milchkanneentwendet, in dem sich zehn Liter Milch befanden.

* **Von der Straße.** Gestern morgen um 11 Uhr wurde ein Radfahrer an der Ecke Gaststraße und Theaterwall von einem Motorradfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Außer erheblichem Materialschaden trug der Radfahrer eine Armverletzung davon, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Um 17 Uhr wurde eine Radfahrerin, die in der Osterstraße hinter einem Auto herfuhr, von einem Motorradfahrer angefahren. Durch den Sturz wurde sie verletzt, während das Rad vollständig demoliert wurde. Den Motorradfahrer soll keine Schuld treffen. Gegen 20.00 Uhr fuhren an der Ecke Damm und Festungsgraben zwei Motorradfahrer zusammen. Beide stürzten. Es entstand erheblicher Materialschaden.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das östliche Tiefdruckgebiet ist seit dem Ende der vorigen Woche nach Finnland abgewandert. Auf seiner Rückseite drang der hohe Druck nach und bildete einen nach Skandinavien gerichteten Keil. Dieser verursachte über dem nordwestlichsten Deutschland ein unerwartet starkes Aufklaren, während südlich der Linie Rügen—Hannover—Köln vielfach Schneefall eintrat. Zuerst wird das englische Hoch noch für unsere Witterung bestimmend sein, später werden sich die an der Grenze des Polarkreises liegenden Störungen mit ihren Nachfolgern bei uns bemerkbar machen.

Aussichten für den 18. März: Mäßige Winde aus Nord bis West, bewölkt, wieder ansteigende Temperatur.

Aussichten für den 19. März: Bei Winden aus westlichen Richtungen bewölkt, Niederschläge, ziemlich mild.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 17. März, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windrichtung u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
766,3	1,1	SW 2	0,0	— 3,3

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
6,4	0,0	7,5	3,8

Am 18. März 1936:

Sonnenaufgang 6.33 Uhr — Mondaufgang 4.07 Uhr
Sonnenuntergang 18.34 „ — Monduntergang 12.25 „

Hochwasser: Oldenburg 10.59, 23.29; Bremen 10.19, 22.49; Elsfleth 9.19, 21.49; Brake 8.59, 21.29; Wilhelmshaven 7.39, 20.09 Uhr.

Unsere Dankesschuld am 29. März:

Unsere Stimme dem Führer!

Großkundgebung der NSDAP und ihrer Gliederungen in Edewecht

Politische Leiter, Amtswalter und Warte, Amtswalterinnen, sowie die gesamte Führerschaft der Organisationen, Verbände und Vereine der fünf Ortsgruppenbezirke der NSDAP in der Gemeinde Edewecht kamen am Sonntagnachmittag im „Schützenhof" zu einer Großkundgebung zusammen. Der überfüllte Saal verriet schon, daß alle erschienen waren. Mit bekannter Pünktlichkeit erschien Kreisleiter Schneider mit seinem gesamten Stabe. Nachdem die Standartenkapelle mit einem Musikstück eingeleitet hatte, eröffnete Kreisamtsleiter Gehrels die Kundgebung. 21 Fahnen marschierten ein, von den Anwesenden feierlichst begrüßt. Kreiskriegsopferführer Cordes, Zwischenahn, nahm als erster das Wort und appellierte in einem warmherzigen Appell an die Mitgliedschaft der NSKOV und darüber hinaus an alle Volksgenossen, am 29. März nur eines, das Treuebekenntnis zu unserem großen Führer Adolf Hitler zu kennen. Es gilt zu beweisen, daß das gesamte deutsche Volk heute noch genau wie einst bei Beginn des großen Weltkrieges, bereit steht für Deutschlands Ehre und Freiheit mit ganzer Kraft einzustehen. Der Kreisführer des Kreiskyffhäuserverbandes Ammerland, Johann Onken, Wiefelstede, betonte in seiner mitreißenden Ansprache: Wie immer, wenn es gilt, für Deutschlands Ehre und Freiheit zu streiten, wird unser herrlicher Führer uns auch diesesmal mit dem gesamten deutschen Volke vereint sehen in dem einen Ziel und dem einen Willen: „Ein Volk — ein Führer" Adolf Hitler! Unterbannführer Taute und Landesbauernführer Hobbie nahmen sodann noch kurz das Wort und stellten in überzeugender Weise heraus, wie der Führer Adolf Hitler um den Frieden Deutschlands, den Frieden Europas und den Frieden der ganzen Welt bemüht ist. Deshalb kann es für uns alle nur eines geben: Jeder wahrhaft Deutsche gibt dem Führer am 29. März ein freudiges „Ja". Das Schlußwort sprach der Kreisleiter, Pg. Schneider. Ich weiß, so führte er aus, daß ihr alle eure Pflicht tut, sorgt dafür, daß auch alle anderen ebenso ihre Pflicht erfüllen. Brausend erklang das Treuebekenntnis zum Führer. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die aufrüttelnde Kundgebung.

Hilfswerk für die Gesellküche

Gabenliste für die Zeit vom 2. bis 14. März 1936:

Auf Konto 1417 Landessparkasse für die Gesellküche sind eingegangen: von D. B. F. B. 5 RM, Kaufm. Rd. Rd. 50 RM; Chr. 1 RM, B. Sch. 3 RM; ferner in bar: von R. R. 1,60 RM, im ganzen 60,60 RM. An Waren: Bäcker-Innung 85 Kg. Graubrot, 43 Kg. Weißbrot und eine größere Partie Brötchen, J. B. 8 und 10 Kg. Brot, B. C. 14 Kg. Brot, B. C. O. 1 Beutel Weizenmehl, R. Sch. ein Einwohnerbuch, A. B. eine Partie Suppenkraut und Wurzeln.

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird sehr dringend gebeten. — In obigem Zeitabschnitt sind 5702 Literportionen Essen unentgeltlich ausgegeben worden.

Der Leiter der Gesellküche.
W. Hazelhorst, Kaiserstr. 14.

*

Bürgerfelde.

Vogelschutz. Der Vereinsleiter des Vereins der Vogelfreunde Oldenburg-Bürgerfelde teilt uns Nachstehendes mit: Wieder konnte der Verein an Gartenbesitzer Anerkennungen für hervorragende Mitwirkung an der Erhaltung und Vermehrung der heimischen Vögel verteilen. An dem erfreulichen Zunehmen der praktischen Vogelschutzbetätigung (Aufhängen von Nistkästen) der Gartenbesitzer ist deutlich zu erkennen, daß die Erkenntnis der großen Nützlichkeit der heimischen insektenfressenden Vögel immer mehr zunimmt. Das ist sehr zu begrüßen. Gartenbesitzer, Landwirte, Klein-

*

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten

10. bis 13. April (Ostern): Harz (UF 7)
Gesamtpreis 23,00 RM.

8. bis 15. Mai: Berlin (UF 8)
Preis für Fahrt, Uebernachtung und Frühstück 26,50 RM; nur Fahrt 9,70 RM.

9. bis 17. Mai: Neckartal (UF 9)
Gesamtpreis 35,50 RM.

13. bis 21. Mai: Saarpfalz (UF 10)
Zuschußfahrt; Gesamtpreis 24,40 RM.

18. bis 25. Mai: Norwegen (UF 12)
Gesamtpreis 43,00 RM.

DAF-Ferienheim Walsrode
Ab 1 Mai jede Woche fortlaufend Kurauenthalt in Walsrode (Lüneburger Heide) in herrlicher Gegend Preis, einschließlich Fahrt ab Bremen und volle Verpflegung für sieben Tage, 23,00 RM. Anmeldungen schnellstens erwünscht.

Kurzfahrten

22. März: Wilhelmshaven (KF 102)
Fahrpreis 1.50 RM. Auf Wunsch zusätzlich Mittagessen 0,80 RM.
Es sind nur noch wenige Karten zu haben. Die bestellten Karten müssen bis spätestens Freitagabend abgeholt werden.

Fahrplan:
7.52 Uhr ab Oldenburg — an 21.48 Uhr
8.44 Uhr an Wilhelmshaven — ab 20.55 Uhr

12./13. April (Ostern): Autobusrundfahrt durch den Teutoburger Wald
Fahrpreis, einschl. Verpflegung und Uebernachtung, 18,00 RM.

Wandern
(Teilnahme für jeden Volksgenossen kostenlos)

22. März: Tageswanderung zum Korsörsberg und zur Gasquelle
Treffpunkt 9.00 Uhr Casinoplatz; Rückkehr 19.00 Uhr.

Spaziergang zum Blankenburger Holz
Treffpunkt 14.00 Uhr Casinoplatz; Rückkehr 19.00 Uhr.

Veranstaltungen

28. März: „Herz über Bord" im Landestheater
zur DAF-Mitglieder zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Vorverkaufsstellen für Veranstaltungen und Kurzfahrten:
Kreisdienststelle, Stau 16/17; Deutsche Buchhandlung und Lloyd-Reisebüro, Lange Straße.

Landesbibliothek Oldenburg

gärtner und Siedler, die noch Nistkästen anbringen und Reparatur in der Hecke herrichten wollen, müssen diese Arbeit schleunigst in Angriff nehmen, damit diese Nistgelegenheiten noch bezogen werden können. Die Vögel werden uns für diese Tat sehr viel Freude zukommen lassen. Die Freude, welche jeder bei der Beobachtung der Vögelchen besonders während der Brutzeit empfindet, ist fast stets eine ungetrübte und dient dazu, das Interesse an der Vogelwelt in die richtige Wegen zu lenken.

Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft. Wie immer, wo sich alte Soldaten treffen, da stehen die letzten Ereignisse im Vordergrund. Wie konnte es anders sein bei den Kameraden der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft, welche zu gleicher Zeit mit den Frauen ihren allmonatlichen Kameradschaftsappell in „Fischers Parkhaus" abhielten, der einen guten Besuch aufwies und vom Kameradschaftsführer Duden mit herzlicher Begrüßung eröffnet wurde. Eingangs seiner schwungvollen Eröffnungsworte streifte er die Tage der Einführung der Wehrhoheit (16. März 1935) durch den Führer Adolf Hitler. Mit stolzer Freude und Genugtuung ging er auf die Wiederherstellung der Souveränität des Reiches (7. März 1936) ein. An alle Kameraden und Kameradenfrauen richtete er die Bitte, am 29. März d. J. dem Führer den Dank abzutragen für das große Werk. Weiter gab Redner einen Rückblick auf die Heldengedenkfeier, Stellung von Doppelposten am Kriegerdenkmal usw. Nach Bekanntgabe weiterer Anordnungen der Bundesführung und einem Hinweis auf die am 22. März, vormittags 11.30 Uhr, im „Capitol" stattfindenden Aufführung des Kyffhäuser-Tonfilms „Im gleichen Schritt und Tritt" sprach Kameradschaftsführer Duden über den Reichskriegerbund, der in diesem Jahre sein 150jähriges Bestehen feiert. Er forderte alle auf, sich zahlreich an dem am 5. Juli stattfindenden Reichskriegertag in Kassel zu beteiligen und schon jetzt dafür zu sparen. Sodann machte Kameradschaftsführer Duden den Kameraden eine sehr bedeutende Mitteilung. Infolge Fortzuges von Oldenburg müsse er sein Amt als Kameradschaftsführer niederlegen. Für die ebenfalls scheidende Fechtschulleiterin Frau Duden erklärte sich Frau Tiarden bereit, das Amt anzunehmen. Der Appell schloß mit einem kameradschaftlichen Zusammensein.

Streekermoor.

Von der Arbeitsfront. Der Ortsgruppenwalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Nielsen, hatte die Mitglieder zu einer Versammlung in der Tapkenburg zusammengerufen. Für den verhinderten Kreiswalter Höpsner war Pg. Behnken aus Delmenhorst als Redner erschienen. Als zweiten Redner hatte man Pg. Ahling aus Oldenburg gewonnen. Der Besuch war sehr gut. Zur Ausgestaltung des Abends trug wesentlich der weibliche Arbeitsdienst aus Sandkrug bei, der den Abend mit Liedervorträgen eröffnete. Pg. Nielsen eröffnete die Versammlung und erteilte das Wort Pg. Behnken zu seinem Vortrage. In seinen anschaulichen Ausführungen schilderte der Redner die früheren Arbeiterorganisationen, den heutigen Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und die kommenden Vertrauensratswahlen. Pg. Ahling unterstrich gleichfalls die Wichtigkeit der Vertrauensratswahlen. Dann zeigte er in großen Zügen die heutige Innen- und Außenpolitik auf. Beide Redner ernteten reichen Beifall.

Rastede.

Monatsappell der Kyffhäuserkameradschaft. Im „Rastede hof" fand am Sonntag der Märzappell der Kyffhäuserkameradschaft Rastede statt, der von den Kameraden gut besucht war. Der Kameradschaftsführer Ukena gedachte zu Beginn der gefallenen Kameraden des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution. Er rief dann die erfolgte Weihe der neuen Fahne durch den Kreisführer ins Gedächtnis und forderte zur gleichen Treue gegen dieses Zeichen, wie gegen die alte Traditionsfahne, auf. Es fanden zwei Neuaufnahmen statt. Dem Kameraden B. Röben wurde die bronzene Ehrennadel für besondere Schießleistungen übergeben. Das letzte Schießen für das WHW brachte einen Ueberschuß von 5.50 RM. Auch das Konzert wies einen erfreulichen Ueberschuß in Höhe von 25 RM für das WHW aus. Am 28. Juni wird das sechzigjährige Bestehen der Kyffhäuserkameradschaft gefeiert werden. Dieses Jubiläum soll durch eine große Veranstaltung begangen werden, für welche nun schon mit den Vorarbeiten begonnen wird. Auch der traditionelle Veteranenappell findet in diesem Jahre wieder statt. Am 22. März werden die noch lebenden Kämpfer aus dem Kriege 1870/71 sich wieder in Rastede versammeln. Eine Abordnung der Kyffhäuserkameradschaft wird am Vormittag eine Kranzniederlegung vornehmen. Kamerad Bunjes sprach dann über die bevorstehende Reichstagswahl, bei welcher kein Kyffhäuserkamerad fehlen wird im Entscheid für den Führer Adolf Hitler. Am Reichskriegertag in Kassel werden eine Anzahl Kameraden teilnehmen.

Die erste Wahlkundgebung vereinte am Sonntagvormittag die Politischen Leiter mit den Führern der Gliederungen und angeschlossenen Verbände im „Hof von Oldenburg". An dieser Kundgebung nahm der Kreisleiter Schneider, der über die Bedeutung dieses Wahlkampfes sprach, mit seinem Stabe teil. Musikalische Darbietungen umrahmten die Kundgebung, die am gleichen Tage in allen Gemeinden des Ammerlandes wiederholt wurde.

Das Opferschießen aller Verbände und Organisationen für das Winterhilfswerk vereinte am Sonntag in der Schützenhalle die Mannschaften und Vertreter von 24 verschiedenen Verbänden der Gemeinde. Diese große Beteiligung gestaltete das Opferschießen zu einem vollen Erfolg. Die ersten Sieger im Mannschaftsschießen wurden: Schützenverein Rastede 158 Rg., Sturm 10/19 157 Rg., Saatschießverein Hankhausen 157 Rg., Sturm 29/R 54 Trupp 3 156 Rg., Gemischter Chor Rastede 30 Rg., Deutsche Jägerschaft Rastede 128 Rg., Kyffhäuserkameradschaft Rastede 123 Rg., NSKK Trupp Rastede 122 Rg., Marineverein Rastede 122 Rg., Deutsche Arbeitsfront 2. Mannschaft 121 Rg. Jede Mannschaft bestand aus 6 Schützen. Im Preisschießen errangen die ersten Preise: freihändig: Röben 33 Rg., Weingart 30 Rg., Grajetzke 30 Rg., W. Neumann 28 Rg., von Nethen 27 Rg.; aufgelegt: Fr. Hinrichs 35 Rg., K. Degen 35 Rg., Kickler 33 Rg., Gertzerenken 33 Rg., Röben 32 Rg.

Ein Trauergeläutam Dienstagvormittag um 11 Uhr ehrt das Andenken des Fliegergefreiten Hans Gode, der zur gleichen Stunde in München zur letzten Ruhe bestattet wird.

Bad Zwischenahn.

Die Berufsschule wird gebaut. Die Verhältnisse an der Berufsschule der Gemeinden Zwischenahn und Edewecht sind seit längerer Zeit unerträglich geworden. Nachdem die Schule den ganztägigen Unterricht eingeführt hat, kollidierte sie naturgemäß mit der Bäuerlichen Werkschule, in deren Klassen der Unterricht bisher bekanntlich mit erteilt wurde. Der Berufsschulunterricht mußte deshalb zum Teil in Meyers Hotel mit ausgeübt werden. Der Gemeinderat hatte sich schon einige Male mit der Angelegenheit befaßt. Bürgermeister Roggemann ist es jetzt überraschend schnell gelungen, das Problem zu lösen. Es wird eine neue Berufsschule gebaut, und zwar hinter der Bäuerlichen Werkschule, auf dem Gartengrundstück, das der Gemeinde gehört. Die Zeichnung ist bereits in Arbeit. Der Bau soll baldmöglichst in Angriff genommen werden. Man hat bei der Platzwahl die Nachbarschaft der Bäuerlichen Werkschule gewählt, um bei der später mit vorgesehenen Schulung der Jungbäuerinnen und der ungelernten Arbeiter alle Klassen besser ausnutzen zu können. Die Schule wird zweiklassig. Oben soll eine Lehrerwohnung vorgesehen werden. Die Baukosten werden sich auf rund 25 000 RM belaufen

Als Auftakt zu den Reichstagswahlen fand am Sonntag in allen sechs Gemeinden des Kreises Ammerland Großkundgebungen der Kreisleitung der NSDAP statt, zu der überall die politischen Leiter, Amtswalter, Amtswalterinnen, die Führer der SA, SS und NSKK, die Führer der Vereine und Organisationen, sowie die Behördenleiter erschienen waren. Kreisleiter Schneider, der gesundheitlich wieder so weit hergestellt ist, fuhr mit seinem gesamten Kreisstab durch das Kreisgebiet, um die Kundgebungen überall abzuhalten. Die erste begann morgens in Rastede, die letzte der sechs endete abends in Bad Zwischenahn. Mit Ausnahme einer kurzen Mittagspause war der gesamte Kreisstab vom frühen Morgen bis zum späten Abend mobil und tätig — ein Bild der Einsatzbereitschaft, wie man es sich wuchtiger und imposanter nicht vorstellen kann. Der Erfolg blieb nicht aus. In jeder Gemeinde wurde die Kundgebung zum überwältigenden Erfolg. Hier wurde sie abends um 8 Uhr in dem geschmückten Meyerschen Saal von dem Ortsgruppenleiter, Pg. Specht, eröffnet; dann sprachen Bürgermeister Roggemann, Obersturmbannführer Oetken, der Kreisführer des Kyffhäuserbundes, Kamerad Oncken, Wiefelstede, die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Kriege, Apen, der Kreiswirtschaftsberater Kuck, Westerstede, Kreispropagandaleiter Wehlau und Kreisleiter Schneider.

Augustfehn.

Großer Erfolg der Werbeveranstaltung für die Badeanlage. In Einmütigkeit und unter großer Anteilnahme aller Einwohner unserer Ortschaften Augustfehn-Bokel, konnte die große Aktion für die Badeanstalt in unserem Orte am Bokeler-Tief, am Sonntag durchgeführt werden. Es galt, die Gelder zu bekommen, die nötig sind, die weitere Ausgestaltung der Badeanlage zu sichern und einen Umkleideraum zu schaffen. Alle Verbände und Vereine hatten sich zusammengetan, das nötige Kapital zu schaffen, das dann auch mit etwa 200 RM aus der Veranstaltung erübrigt werden konnte. Die Vorarbeiten und die Festleitung lag in Händen eines Ausschusses, an der Spitze stand der für eine solche Propaganda bestens geeignete Fritz Bölts, der dann das Fest am Sonntag im Augustfehner Hof mit launigen Worten einleitete, wobei er auf die Bestrebungen Augustfehns und Westerstedes hinwies, endlich Badeanlagen zu schaffen. Die Stahlwerke Spielschar hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie errang mit dem plattdeutschen Lustspiel „Kopp vöer, Kopp unner", einen durchschlagenden Erfolg. Mit mehreren Liedern froher Natur, wartete die Concordia auf unter der sicheren Stabführung ihres Chormeisters Hauptlehrer Klinkebiel. Es herrschte schon gleich vom Anfang an eine herrliche Stimmung im Saal, der auch noch einen Schießstand und eine Würstchenbude sah, die beide stark in Anspruch genommen wurden. Zu den Klängen der Delventhal-Kapelle wurde unermüdlich getanzt. Das Fest wurde zu einem großen Erfolg.

Hude.

10. Stiftungsfest des Reitklubs Hude. Im festlich geschmückten Saal der „Klosterschänke" feierte der hiesige Reitklub am Sonnabendabend sein diesjähriges Stiftungsfest, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Freunde des Klubs zahlreich eingefunden hatten. Es entwickelte sich bald eine ausgezeichnete, frohe Feststimmung, zu der die flotte Musik der Huder Kapelle wesentlich mit beitrug. Die zehnjährige Wiederkehr des Gründungstages gab dem Führer des Klubs, Schlachtermeister Hermann Sander, Veranlassung, in einer Ansprache einen Rückblick auf die Entwicklung des Huder Reitklubs zu geben. Als Reitplatz diente der „Ziegelhof". Das erste Sportfest fand „Auf der Kuhlen" statt. Die Reiter haben es verstanden, ihre Sportfeste von Jahr zu Jahr besser zu gestalten und mit guten Leistungen an die Oeffentlichkeit zu treten. Dank der eifrigen Förderung durch die damaligen Vorstandsmitglieder Aug. Haverkamp und Joh. Runge, die die Führung später wegen ihres vorgeschrittenen Alters in die Hände des bewährten jetzigen Vorstandes legten, und dank der unermüdlichen Tätigkeit der Reitlehrer, zu Anfang Dammann und seit den letzten Jahren Wilhelm Kastens, und nicht zuletzt durch eifrige Tätigkeit der Reiter selbst ist der Reitklub geworden, was er heute ist. Zu den eifrigsten Förderern des hiesigen Reitklubs gehörte auch in erster Linie Baron v. Witzleben, der dem Klub die Standarte stiftete und ebenfalls den jetzigen Reitplatz. Die Huder Bürger haben alljährlich durch Hergabe von Ehrenpreisen dem Verein ihre Unterstützung zuteil werden lassen. Mit ehrenden Worten gedachte Hermann Sander des leider viel zu früh verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Johann Haverkamp, der einem Unfall auf dem Reitplatze zum Opfer fiel. Ihm zu Ehren erhoben sich alle Anwesenden von ihren Sitzen. Zum Schluß gedachte der Redner unseres großen Führers, dem wir es zu verdanken haben, daß wir heute in einem friedlichen Deutschland leben. In einem dreifachen Sieghell auf Führer und Vaterland klang die Ansprache aus. Dann stiegen die angekündigten Schaunummern, Freiheitsdressuren, Quadrillen usw. Hoch zu Roß oder, besser gesagt, auf dem Steckenpferd, marschierten ca. 30 Reiter in den Saal und „ritten" exakt eine Quadrille, machten „Großsprünge" usw. Daß den Reitern diese lustigen Ueberraschungen vollkommen gelungen sind, bewies das vergnügte Publikum. So gingen die schönen Stunden bei Tanz und froher Unterhaltung viel zu schnell dahin.

Elsfleth.

Die NS-Frauenschaft Elsfleth-Neuenfelde hatte im „Neuenfelder Krug" gemeinschaftlich mit den Frauen des Deutschen Frauenwerkes ihre Versammlung unter der Leitung von Frau Eilers ihre Monatsversammlung. Nach einleitenden Worten der Leiterin sprach als Rednerin des Reichsnährstandes Frl. Onken über: „Bäuerliche Geflügelhaltung und Küchenaufzucht". Bei der anschließenden Kaffeetafel wurde der Vortrag eingehend besprochen. Die Pflichtversammlung der NS-Frauenschaft Elsfleth, ebenfalls zusammen mit den Frauen des Deutschen Frauenwerkes, von welchem vornehmlich auch die Angehörigen des Frauenvereins vom Roten Kreuz erschienen waren, fand in Geislers Hotel statt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin gab einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige Lage, wobei sie mit warmen Worten dem Führer den Dank aussprach für das große Werk am 7. März. Sie gab dann der Leiterin des Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz, Frau Hauerken, das Wort. Sie hielt eine Vorlesung über den Aufbau und die Aufgaben des Roten Kreuzes. Frau Eilers hielt für die Abteilung Haus- und Volkswirtschaft ein eingehendes Referat über die Verwendung von Heil- und Küchenkräutern; dann sprach nach einer kurzen Pause der Hauptredner des Abends, Kreisorganisationsleiter der NSDAP, Pg. Jürgens, Brake. In einem ausführlichen tiefgreifenden Vortrag behandelte er das Thema: „Das heilige Deutsche Reich"! Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Das „Kleine Elsflether Schützenfest", eine Großveranstaltung für das WHW und eine Wahlkundgebung. Der Auf des Reichsbundes für Leibesübungen, dem hier der Elsflether Turnerbund, der Segelklub „Weserstrand" und der Elsflether Schützenverein angehören, zum Besuch des „Kleinen Schützenfestes" hatte sich durchgesetzt bis zum letzten Elsflether Volksgenossen, und auch von auswärts waren verschiedene Gäste anwesend. Nach einem Ummarsch durch die Stadt trafen die Angehörigen der drei Vereine im großen Saal des „Lindenhof" ein unter dem Vorantritt der Kapelle der Elsflether Freiwilligen Feuerwehr. Pg Barkemeyer nahm zunächst das Wort zu markigen Ausführungen über die große Bedeutung des 7. März. Am 29. März wollen wir unserem Führer beweisen, daß kein Wille unser Wollen ist. Begeistert stimmten alle Volksgenossen ein in die Erneuerung des Treuebekenntnisses an Adolf Hitler. Der Beauftragte des Reichssportführers, Pg. Jaeschke, sprach zunächst erläuternd über den Reichsbund für Leibesübungen, an dessen Spitze

Beratung der Gemeinderäte der Gemeinde Ganderkesee

über den Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1936/1937

Bürgermeister Friedrich Struthoff hatte die Gemeinderäte nach Bückings Gasthaus geladen, um eingehend mit ihnen den nunmehr vorliegenden Haushaltsplan 1936/1937 zu besprechen. Bei Durchsicht der einzelnen Punkte muß man feststellen, daß auch in diesem Jahre wieder mit allem Nachdruck darangegangen werden soll, der letzten Arbeitslosigkeit zuleibe zu gehen und auch in unserem Bezirk auf wirtschaftlichem Gebiete ein gutes Stück voranzukommen. Mögen die Hauptpunkte hier kurz skizziert sein. Verwaltung: Belieben sich die Gesamtausgaben im Vorjahre auf 27 980 RM, so betragen sie jetzt 27 750 RM. Schulwesen: Für Ausbesserung der Schulgebäude wurden 10 000 Reichsmark eingesetzt, im verflossenen Jahre betrug die Summe, da in Einzelnen größere Umbauten vorgenommen werden mußten, 14 000 RM. Für Schulausstattung sind 1500 eingesetzt. Weiter bekommen alle 17 Schulen der Gemeinde Verdunkelungsvorrichtungen, damit die von den Kindern aufgedrachten Filmgeldern angeschafften Vorführapparate voll ausgenutzt werden können. Für Lernmittel und Lehrmittel sind 1500 Reichsmark eingesetzt. Die Gesamtausgaben für das Schulwesen belaufen sich auf 154 290 RM; die Gesamteinnahmen betragen 81 580 RM. Fortab müssen alle Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende den Berufsschulbeitrag von 5 RM entrichten, dafür hebt die Gemeinde aber auch nur 60 Pzt. Gewerbeertragssteuer statt 75 Pzt. Bauwesen: Gesamteinnahmen: 28 300 RM, Ausgaben 62 030 RM. 14 800 RM entfallen auf die Unterhaltung der Gemeindestraßen und -Wege, 30 000 Reichsmark für außerordentliche Ausgaben für Straßenbau. Fürsorge- und Gesundheitswesen: Gesamtausgaben: 72 750 RM, Einnahmen 15 350 RM. Für Feuerlöschwesen wurden 8700 RM eingesetzt. Ein neues Spritzenhaus wird in Falkenburg gebaut. Verbessert werden die Spritzenhäuser in Schierbrok und Grüppenbühren. Finanzwesen: Die Bürgersteuer konnte um 100 Pzt. ermäßigt werden, das ist um so erfreulicher, als die Einnahmen aus dem abgetrennten Abeldheide und die Wegesteuer wegfällt. Es werden nur noch 400 Pzt. Bürgersteuer gehoben werden. Steuerrückstände sind kaum noch vorhanden. — Außerordentliche Einnahmen und Ausgaben: zweite Schulklasse in Retborn: 9000 RM; neues Spritzenhaus in Falkenburg: 12 000 RM; Anbau an das Kinderheim in Steinkimmen: 4500 RM; Gesamtabschluß: Verwaltung: Einnahmen 2780 RM; Ausgaben 2750 RM; Polizei: Einnahmen 250 RM; Ausgaben 160 RM; Schulwesen: Einnahmen 81 580 RM; Ausgaben 154 290 RM; Bauverwaltung: Einnahmen 28 300 RM; Ausgaben 62 030 RM; Fürsorge: Einnahmen 15 350 RM; Ausgaben 72 750 RM; Anstalten: Einnahmen 2100 RM; Ausgaben 9470 RM; Finanzverwaltung: Einnahmen 278 630 RM; Ausgaben 77 270 RM; anderes: Einnahmen 7160 RM und Ausgaben 2430 RM.

Das große Werk des Führers

Ein großer Teil der wirtschaftlichen Maßnahmen der letzten drei Jahre bezweckte die Verbesserung des Verkehrswesens, und zwar nicht nur durch den Bau der Reichsautobahnen, sondern durch eine Verbesserung der Straßen überhaupt. Die vielfachen Sperrungen von Straßen mögen oft etwas unbequem empfunden worden sein, aber letzten Endes kamen sie allen zugute. Wo gebaut oder gebuddelt wurde, geschah es im Interesse der gesamten Wirtschaft. Heute sind viel mehr Straßen in gutem Zustande als vor Jahren, und die Schnelligkeit des Verkehrs in Deutschland hat überall zugenommen. Die größte Aufgabe auf dem Verkehrsgebiet, die das Dritte Reich sich gestellt hat, ist aber der Bau von Reichsautobahnen, der in seiner Bedeutung vielleicht nur mit der Errichtung des deutschen Eisenbahnnetzes verglichen werden kann, der aber insofern größere wirtschaftliche Bedeutung hat, als bei dieser Arbeit in jeder Beziehung mehr Planmäßigkeit erkennbar ist. Um das gewaltige Ausmaß dieser Leistung vor Augen zu führen, lassen wir die Zahlen in unserem Schaubild sprechen. Ueber den Bau der Autostraßen werden aber andere Verkehrsleistungen nicht vergessen, vor allem nicht der Flugverkehr, der seine Flugkilometerleistung verdoppelt und die Zahl der beförderten Personen beinahe verdreifacht hat.

(Zeichnung Luschnat-Scherl-M)

Landesbibliothek Oldenburg

der Führer stehe. Die weitere Leitung lag dann in den Händen des Vereinsführers des ETV, Pg. Schwörting, dessen vorzügliche Eigenschaften als Festleiter allen Elsflether Volksgenossen bekannt sind. So setzte er einen Gerichtshof ein. Zwei weibliche und zwei männliche „Schandarms" mußten ihres Amtes walten und alle verhaften, die sich gegen die Gesetze verstießen. Eine Stunde Plattdeutsch, während welcher für jedes hochdeutsch gesprochene Wort eine Strafe fällig war, und die folgende Zeit des „trauten Du" brachten ebenfalls beträchtliche Summen in die Kassen des WHW. Der Schlußstand war den ganzen Abend hindurch belagert. Reißenden Absatz fanden auch die schmackhaften Würstchen, die von den Bäckerjungen angebotenen Berliner. Und viele Gäste fanden auch bald den Weg in den entlegenen Winkel der Bar, um dort zu nippen. Gern ließ man es sich gefallen, von zarter Hand das Schließzeug angelegt zu bekommen, denn besonders eifrig suchten die weiblichen

Der Führer und die deutsche Kunst

Konzert in Berlin

„Schandarms" nach Uebertretungen. Die Turnerinnen fanden recht lebhaften Beifall mit ihren verschiedenen Tanzvorführungen und den komischen Darbietungen auf der Bühne. Alles in allem wünschen die Elsflether eine Wiederholung im nächsten Winter.

Brake.

Aus der Kreisbauernschaft. Der Kreisbauernführer gibt bekannt: Auszug aus der Anordnung Nr. 56 des Reichsbauernführers vom 6. 2. 36: „Um die lückenlose Erfassung des aus dem Reichsnährstand hervorgehenden Schrifttums bei dem Verwaltungsamt des Reichsbauernführers sicherzustellen, ordne ich an: Alle Dienststellen des Reichsnährstandes, die dort tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter, Beamten und Angestellten sowie sämtliche vom Reichsnährstand umfaßten Einzelpersonen, Vereine, Gesellschaften, Genossenschaften, Körperschaften und sonstigen Zusammenschlüsse haben zwei Abdrucke der von ihnen verfaßten und vervielfältigt oder gedruckt zur Veröffentlichung gelangenden Schriften spätestens innerhalb einer Woche nach Erscheinen kostenfrei einzuliefern. Soweit es sich um Privatarbeiten handelt, genügt eine schriftliche Anzeige. Der Ablieferungs- bzw. Anzeigepflicht unterliegen sämtliche sich mit dem Reichsnährstand oder seinem Aufgabenbereich befassenden Veröffentlichungen wie Bücher, Broschüren, Sammelschriften, Zeitungen, Zeitschriften, Beiträge zu Zeitschriften, Jahres-, Geschäfts-, Tätigkeits-, Verhandlungsberichte usw." Im Bereich der Kreisbauernschaft Wesermarsch haben die in Frage kommenden Personen usw. das oben bezeichnete Material in doppelter Ausfertigung an das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft Oldenburg in Oldenburg, Marslatourstraße 1, einzusenden.

Friesch enmoor.

Eine der größten landwirtschaftlichen Auktionen in hiesiger Gegend wurde bei Landwirt Friedr. Strangmann durch den vereid. Versteigerer C. Kuck, Ovelgönne, abgehalten. Eine sehr große Zahl von Käufern und Neugierigen hatte sich eingefunden und wurden sehr hohe Preise gezahlt. Es brachten Kühe 610, 600, 600, 580, 575, 560, 560, 550, 550, 540, 540, 535, 530, 520, 520, 510 und 510 RM; belegte Quenen 520, 500, 500, 485, 475, 470, 390, 370 RM; Ochsen bis 400 RM; Rindquenen bis 380 RM; Kuh- und Bullkälber 140—210 RM; eine tragende Sau 310 RM; Schafe 170 und 140 RM. Für Pferde wurden besonders hohe Preise erzielt, eine zwölfj. tragende Stute brachte 1825 RM, eine fünfjährige tragende Stute 2150 RM, eine vierzehnjährige tragende Stute 1500 RM, eine dreijährige Stute 1630 RM, ein Wallach 1200 und ein Hengstfohlen 620 RM. Anschließend wurden auch die landwirtschaftlichen Geräteschaften verkauft und fanden ebenfalls zu guten Preisen Liebhaber.

Tossens.

Schlußreiten des Reit- und Fahrvereins „Butenland". In der Reithalle fand unter Leitung von Oberkruppführer Brunken-Oldenburg das Schlußreiten des Reit- und Fahrvereins „Butjadingen" statt. Diese Veranstaltung gehört zu den hervorragendsten reiterlichen Ereignissen Butjadingens. Erschienen waren Landesökonomierat Meyer, Präsident Gustav Hullmann, Standartenführer Esders, Sturmbannführer Auffarth, SA-Reitersturmführer Wiegand, der Vorsitzende des Wesermarsch-Rennvereins Ed. Tantzen, der Ehrenvorsitzende des Reit- und Fahrvereins Nordbutjadingen Fr. Harbers. An den Uebungen nahmen 24 Reiter teil. In der Jugendabteilung zeigten zehn Hitlerjungen ihr Können, das von Präsident Hullmann lobend anerkannt wurde. Ebenso lobend sprach er sich über die Abteilung der Fortgeschrittenen und die Altherren-Abteilung aus. Er betonte die Wichtigkeit des Reitsportes als Vorschule für den Dienst in der Wehrmacht. Beim Voltigieren am Pferd und beim Schleifenraub zeigten die Reiter ihre Geschicklichkeit. Recht viel Beifall fand auch die Fahrschule. Die neue Aufzäumung fiel angenehm auf. Bei der anschließenden Kaffeetafel begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Diplom-Landwirt W. Renken, die Gäste und wies auf die Ziele der Reitervereine hin. Bürgermeister Mengers forderte alle Anwesenden auf, sich restlos einzusetzen für die Wahl.

Varel.

Unfälle. In der Hafenstraße kam eine ältere Frau in der Dunkelheit zu Fall und brach sich das Schlüsselbein. Sie mußte dem Vareler Krankenhaus zugeführt werden. In Varelersiel wollten drei Schiffe auslaufen. Plötzlich legte sich das Motorschiff „Meteor", vollbeladen mit Muschelschrot, quer zum Kiel und geriet an den links- und rechtsseitigen Uferbefestigungen fest, so daß die Gefahr des Durchbrechens des Schiffes bestand. Schwere Arbeit kostete es beim Ablaufen des Wassers, um dieses zu verhindern. Erst um Mitternacht war die Gefahr beseitigt und soviel Platz geschaffen, daß die übrigen abgesperrten auslaufenden Schiffe das Sieltief verlassen konnten. — Im Hause des Elektrikers Opitz entstand ein umfangreicher Schornsteinbrand, der durch die sofort alarmierte Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt wurde. — In der Kurve in Neuenwege, in der Nähe des Waldhauses, geriet ein Auto infolge starken Bremsens ins Schleudern und stürzte kopfüber in den Straßengraben. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Wilhelmshaven.

Der Tag der Wehrfreiheit. Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor einem Jahre der Führer die Wehrfreiheit des deutschen Volkes und Reiches verkündete, standen alle deutsche Garnisonen im Zeichen unserer Wehrmacht. Die Marinestadt Wilhelmshaven stand auch ganz und gar im Zeichen dieses Tages, der mit einem großen militärischen Wecken eingeleitet wurde. Zu derselben Zeit, als tausende von Arbeitern ihrer Arbeitsstelle auf der Werft und in den Betrieben zustrebten, marschierten Spielmannszug und Musikkorps der 2. Marine-Artillerie-Abteilung mit einer Kompanie durch viele Straßen der Jadestädte und vorbei am Stationsgebäude, dem Wohnsitz des Kommandierenden Admirals der Nordsee zurück zur Kaserne. Herrlicher Sonnenschein lag über den Städten und dem Hafen, als zur Stunde der Flaggenparade auf allen Dienstgebäuden und den Kriegsschiffen die Flaggen des neuen Deutschlands am Maste emporstiegen. Auch die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten die Hakenkreuzfahnen gehißt. Bei den einzelnen Truppenteilen der Landformationen und auf den Schiffen wurde in Appellen der Bedeutung dieses Tages gedacht, der mit einem Großen Zapfenstreich ausklang. Tausende von Volksgenossen hatten sich auf dem Adalbertplatz eingefunden, um an diesem militärischen Schauspiel teilzunehmen, dessen Durchführung so angeordnet war, daß all die vielen Menschen auf dem großen Platz Aufstellung nehmen konnten. Nachdem der Große Zapfenstreich aufmarschiert war, machte der Führer der Ehrenformation dem Kommandierenden Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schultze, Meldung. Neben dem Admiral sah man auch die Vertreter der Partei und der Behörden sowie das gesamte Offizierkorps. Der Gedenktag der Wehrmacht klang dann mit den Nationalliedern aus.

Huntlosen.

Einen Festabend zugunsten des WHW, verbunden mit einer Wahlkundgebung, veranstaltete die Ortsgruppe der NSV in Verbindung mit den Verbänden in Frerichs' Saal. Als Amtswalter der NSV eröffnete H. Hellbusch den Abend mit einer kurzen Begrüßung, worauf Eva Westing vom BDM ausdrucksvoll einen schönen Prolog vortrug. Frauenchor und Männergesangverein, beide unter Leitung von Hauptlehrer Westing, ernteten mit ihren Liedervorträgen verdienten Beifall, und der BDM gefiel durch sorgfältig eingeübte Volkstänze und Freiübungen. Für die Tombola der NS-Frauenschaft waren so viele Stiftungen erfolgt, daß auf die schnell abgesetzten Lose zahlreiche Gewinne entfielen. Der Schützenverein hatte in einem Nebenraum einen Schießstand aufgemacht, der fleißig benutzt wurde. Im Mittelpunkt der mit einem flotten Tanz abschließenden Veranstaltung stand die Wahlkundgebung der NSDAP. Ein Reichsredner aus Berlin schilderte in eindrucksvollem Vortrage die Lage, und Ortsgruppenleiter G. Wichmann forderte zu hundertprozentiger Wahlbeteiligung am 29. März auf, und brachte dem Führer ein Treuegelöbnis, worauf die Kundgebung mit den beiden Vaterlandsliedern ausklang.

Cloppenburg.

Abschlußprüfung. Innerhalb der letzten drei Tage unterzogen sich 36 Abiturienten des hiesigen Realgymnasiums dem Schlußexamen; 33 konnte das Zeugnis der Reife erteilt werden. Von ihnen unterzieht sich ein Teil akademischen Studien; die übrigen werden in praktische Berufe eintreten. Im Vorjahr haben an gleicher Anstalt 42 Abiturienten die Schule verlassen.

Barrel.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Bauernhaus. Die Bäuerin war damit beschäftigt, Rüben in einem Grünschneider, der vom Hof aus mit einem Göpel in Bewegung gesetzt wurde, zu zerkleinern. Die kleine Tochter half ihr dabei, indem sie der Mutter die Rüben zuwarf. Dabei kam sie der Stange, die den Grünschneider mit dem Göpel verbindet, zu nahe. Die Kleider wurden von der sehr schnell drehenden Welle erfaßt, und die Kleine wurde mehrere Male mit herumgeschleudert. Die Mutter bemühte sich, den Kopf des Kindes zu halten, damit er bei den Umdrehungen nicht auf die Erde schlug. Erst nachdem der Göpel zum Stillstand gebracht wurde, konnte das Mädchen aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Der herbeigeholte Arzt stellte einen Schenkelbruch fest.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Eine Schädigung erlitt ein Anwohner des Stadtteils Osternburg, dem in der vorletzten Nacht von wildernden Hunden fünf Rassekaninchen zerrissen wurden. Die Nachforschungen nach dem Eigentümer des Hundes sind eingeleitet.

Streek b. Sandkrug. Als Nachfolger des Lehrers Nagel, welcher demnächst die Hauptlehrerstelle in Brettorf-West übernimmt, kommt Lehrer Taute in Augustfehn nach hier.

Hosüne. Das Opferschießen des Schützenvereins am Sonntag fand rege Beteiligung aus allen Kreisen, so daß ein guter Ueberschuß für das WHW erzielt wurde.

Edewecht. Eine große Wahlkundgebung findet am heutigen Abend in Buhrs Gasthof statt. Es spricht der Kreisamtsleiter des NSLB, Pg. Legenhausen, Leer. Gewiß wird die gesamte Dorfgemeinschaft restlos an dieser Kundgebung teilnehmen, um dadurch schon rein äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß sie voll und ganz hinter den Maßnahmen des Führers steht.

Helle. Von der Zutraulichkeit der Rehe weiß ein Radfahrer hier zu erzählen, der kürzlich von der Aue bis zum Wanderheim von einem Reh begleitet wurde. Das Tierlein lief in kurzer Entfernung neben ihm her; erst beim Wanderheim verschwand es in den Büschen.

Bad Zwischenahn. Eine zweite Gemeindeschwester wird zum 1. April d. J. angestellt. Die beiden Schwestern werden die Gemeinde vom 1. April an je zur Hälfte übernehmen, die neue Schwester erhält den nach Osen zu gelegenen Teil. Ihre Wohnung nimmt sie einstweilen mit im Hause unserer alten Gemeindeschwester.

Aschhausen. Im Alter von 80 Jahren ist Opa Hinrich Bunjes verstorben. Er zählte mit zu den Aeltesten im Dorf. Bis in seine letzten Tage hinein war er rüstig und gesund. Noch vor drei Wochen besuchte er allein seine Verwandten in Bockhorn. Im Januar konnte er die Vollendung des 80. Lebensjahres feiern. Vor einigen Tagen wurde er plötzlich krank und ein schneller und sanfter Tod erlöste ihn.

Ohrwege. Die Wahlpropaganda wurde im Bereich der NSDAP-Ortsgruppe Zwischenahn-West mit den NS-Frauenschafts-Abenden eingeleitet. Alle Versammlungen waren stark besucht. In Rostrup sprach Kreisbauernführer Pg. Fittje, in Dänikhorst Ortsgruppenleiter Pg. Cordes und in Ohrwege Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Popken. Alle drei Redner fanden aufmerksame und dankbare Zuhörerinnen. In Dänikhorst bei Neumann wurde die Versammlung durch Darbietungen des Gesangvereins umrahmt.

Elsfleth. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend beim Straßenneubau in Oberrege, wo ein Steinsetzer unter einen zurückgeschobenen Treckeranhänger geriet, der mit 6 Kubikmeter Sand beladen war. Der Bedauernswerte erlitt schwere Quetschungen und wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Elsfleth. Der Aufruf des Beauftragten für das WHW, sich schon jetzt an die neue Kilobezeichnung zu gewöhnen und die letzte Pfundsammlung eine Kilosammlung werden zu lassen, ist nicht ungehört geblieben, denn es kam fast das Doppelte an Gewicht ein gegenüber der Spenden der im vorigen Monat als Fettsammlung durchgeführten Pfundsammlung.

Bardewisch. Der Oberreifeister des ammerländischen Bauhandwerks waren unter dem Vorsitz des Kreishandwerkerführers Tabke, Neuenkruge, zusammengekommen; an der Sitzung nahm Amtshauptmann Theilen teil. Die Zusammenkunft verfolgte in erster Linie den Zweck, in einer gemeinsamen Aussprache Klarheit über die behördlichen Bauvorschriften zu schaffen.

Brake. Am Sonntagabend veranstalteten die vier letzten Abiturienten der Oberrealschule ein Konzert für die Winterhilfe. Die Ausübenden waren Heinz Thomßen (Tenor-Bariton), Günther Ahrens (Klavier), Ludwig Jungk (Klavier) und Logemann (Geige). Ueber das Geleistete war man allgemein überrascht.

Brake. Der Kartenvorverkauf für die am 19. März durch die NS-Kulturgemeinde zugunsten des WHW stattfindende Aufführung „De Etappenhas" hat eingesetzt. Karten sind in den Buchhandlungen von Rabitz und Kosmos, sowie in der Geschäftsstelle des WHW zu haben.

Brake. Am Sonntagnachmittag fand im Central-Hotel eine Versammlung für die Politischen Leiter und für die Führer der Formationen statt, auf der Kreisleiter Drees und der Kreispropagandaleiter Gerken über die kommenden Wahlkampf sprachen.

Brake. Die Marinekameradschaft „Brommy" hielt am Sonnabend in Anwesenheit der Marine-HJ ihren Kameradschaftsabend ab. Kamerad Zapik hielt einen äußerst fesselnden und interessanten Vortrag über seine Erlebnisse als Höhensteuerer auf einem Luftschiff im Weltkrieg.

Brake. Bäckermeister Fr. Eilers hat das Manufakturwaren-Geschäft des Herrn Louis Lange, Kirchenstraße, zum 1. Juni gekauft.

Stollhamm. Witwe Elise von Thülen feierte in voller Frische ihren 86. Geburtstag. Sie ist seit drei Jahren Witwe.

Phiesewarden. Witwe Meta Roßkamp feierte ihren 97. Geburtstag in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische.

Zetel. Ein Autobesitzer, der von einer Ausfahrt zurückkam, bemerkte plötzlich, daß Flammen aus der Motorhaube schlugen. Er konnte noch rechtzeitig den Wagen verlassen und Vorkehrungen treffen, daß das Feuer wenigstens nicht den Wagen vollständig erfaßte. So blieb der Schaden auf die Karosserie beschränkt.

Jever. Zur Vorbereitung der Tausenjahrfeier fanden weitere Besprechungen statt. Angeregt worden ist u. a. die Durchführung eines Schaufensterwettbewerbs, wobei besonders auch Geschichtliches aus Jever und dem Jeverland zur Darstellung kommen und alte Handwerkszweige usw. eine Würdigung erfahren sollen.

Der Kuß von Vetter Hermann

(Nachdruck verboten)

Na, diese Freude heute zum lieben Sonntag, als vorhin Vetter Hermann vom zweiten Nachbardorf plötzlich auf Besuch kam! Berta hat sogleich ein kräftiges zweites Frühstück aufgetragen. Aber das ist wohl eigentlich ein Fehler gewesen. Denn zweimal hat sie jetzt schon von der Haustür aus zum Mittagessen gerufen über den Hof, doch die Männer hören und hören nicht.

Geduld, Geduld, liebe Berta! Das ist nun einmal nicht anders, wenn zwei solch tüchtige Bauern die Ställe und alles besichtigen. Du weißt ja, was es da für eine Menge Erfahrungen und Anregungen auszutauschen gibt. Zumal jetzt, fast am Ende des Winters, wo es nun bald wieder in die harte und vielseitige Frühjahrsarbeit hineingeht.

Dort hinten bei den Kartoffelmieten stehen sie jetzt und beraten sich gegenseitig, wie man da das und das wohl am besten handhabt. Und eben sprechen sie davon, wie man als Bauer auch sonst in dieser und jener Beziehung sich gerade auch im Sommer auf dem laufenden halten muß. Vetter Hermann in seiner stets humorvollen Art bringt dazu ein hübsches Beispiel. Er kenne einen sonst sehr fortschrittlichen Bauer, der aber in einem Punkt doch ziemlich nachhinke. Nämlich, sobald das Frühjahr käme, pfropfe er sich beide Ohren fest zu und behalte sie auch zu bis tief in den Herbst hinein. Mit einem altgewohnten Ruck riegele er sich und seine ganze Familie monatelang von der Welt ab und glaube vor lauter Arbeit nichts anderes mehr hören und sehen zu dürfen während dieser Zeit, als eben nur die Arbeit.

„Mach keine Witze, Hermann, das muß ja ein komischer Kauz sein."

„Durchaus nicht. Ich sage ja, er ist sonst ein ganz neuzeitlicher Bauer. Nur rein gewohnheitsmäßig hält er diesen alten, schon vom Vater übernommenen Brauch bei. Und merkt dabei nur zu gut, daß er während dieser Monate eigentlich nur ein halber Mensch ist, ein von allem Geschehen sich willkürlich abgeschnittener Einsiedler, dem dieses Verhalten obendrein auch noch mancherlei geldliche Nachteile einbringt. Aber trotz- und alledem: er bleibt dabei, daß im Sommer keine Zeit zum Blattlesen ist. Und da wird es halt jedes Frühjahr abbestellt."

Aha, jetzt erst merkt unser Oskar, wo Vetter Hermann hinaus will. Ihm selber soll die Pille gelten. Und in der Tat, er hat sich dieser Tage schon wieder Gedanken darüber gemacht, ob er es erst für Mai oder am besten schon per April abbestellt.

Vetter Hermann polkt es ihm nun aber einmal richtig auseinander, daß man wohl früher den Sommer über allenfalls ohne Zeitung ausgekommen sein mag. Der Bauer galt ja nichts und kam mit der Oeffentlichkeit kaum in Berührung. Das hat sich grundlegend gewandelt. Heute kommt man ohne die Tagespresse ganz einfach auch im Sommer nicht mehr aus. Er zählt es ihm an vielen Beispielen vor, wie nützlich einem die Zeitung auch gerade in diesem Halbjahr ist und wie hundertfach bezahlt sich das tägliche Durchstudieren ihrer Spalten macht und sei es auch nur alle Abende ein Viertelstündchen. Er zeigt es ihm, wie es überdies geradezu eine staatsbürgerliche Selbstverständlichkeit ist, auch im Sommerhalbjahr im Gleichschritt der Nation zu bleiben.

Noch zweimal muß Berta rufen, und sie ist nun eigentlich schon etwas ungehalten. Aber die freudige Nachricht, die sie ihr mitbringen, hellt sofort ihre Blicke wieder auf. Ihr liebes Heimatblatt mit seinen Anzeigen, mit dem schönen Roman immer, mit all den Nachrichten und Bildern und Erzählungen und praktischen Winken usw., das ihr der Mann trotz allem Bitten jeden Sommer immer so schnöde vorenthalten hat; heuer soll es nicht ausbleiben! Sie kann nicht anders vor lauter Freude; sie muß ihrem Ollen hier gleich vor dem schmunzelnden Vetter Hermann einmal um den Hals fallen und ihm einen stürmischen Schmatz aufdrücken!

„Und nun aber an den Tisch! Gesegnete Mahlzeit!"

K.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 76 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 17. März 1936

Ein Jahr Wehrpflicht

Gedenkfeiern im Standort Oldenburg

Großes Wecken — Appelle — Großer Zapfenstreich

In Kreyenbrück: Beim Appell des II. Bataillons spricht Oberstleutnant v. Ditfurth (Photo: „Nachrichten")

Sechzehnter März. Vor einem Jahre wurde die Wehrhoheit des Reiches wieder hergestellt. Deutschland hat sich sein Schwertrecht zurückgenommen. Auf allen Dienstgebäuden der Wehrmacht ist die Reichskriegsflagge gesetzt. Das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe begehen feierlich den Jahrestag der Selbsterhebung. Wecken, Appell und Zapfenstreich sind die drei militärischen Veranstaltungen, mit denen unsere Truppen ihrer Festtagsfreude und damit auch der Würdigung jener Großtat des Führers Ausdruck geben. Im übrigen ist der Tag dienstfrei.

Ueber das Große Wecken am frühen Morgen haben wir bereits berichtet. Am Vormittag haben auf den Kasernenhöfen Appelle stattgefunden. In kurzen, markigen Ansprachen haben die Kommandeure auf die Bedeutung des Tages für Deutschlands Zukunft hingewiesen. Das besondere Ereignis dabei ist der Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht über die

Truppenfahnen

und gleichzeitig seine Verordnung über

Dienstauszeichnungen.

Beim I. Bataillon des Infanterie-Regiments 16 hat dessen Kommandeur, Oberstleutnant Kreysing, den Appell abgehalten, beim III. Bataillon der Kommandeur Major Schulzen und bei der III. Abteilung des Artillerie-Regiments 22 der Abteilungskommandeur Major Mühlmann, ferner bei den Angehörigen der jungen Luftwaffe Hauptmann Andreae in Vertretung des Kommandeurs.

Einen dieser Appelle durften wir miterleben, und zwar beim II. Bataillon auf dem Kasernenhof in Kreyenbrück, wo eine von Infanteriewaffen flankierte Rednerkanzel, mit der Hakenkreuzfahne und frischem Grün geschmückt, aufgestellt war.

Bei strahlendem Sonnenschein sind alle vier Kompanien und der Nachrichtenzug angetreten und in einem großen offenen Viereck aufgestellt. Hauptmann v. Limburg, der Führer der 6. Kompanie, meldet dem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant v. Ditfurth, die Truppen. Gleichzeitig werden ihm die dem Bataillon als Hauspersonal dienenden Gefolgschaftsmitglieder gemeldet, die ebenfalls mit angetreten sind. Der Kommandeur schreitet die Fronten ab, jeder Formation den Heil-Gruß entbietend.

Dann hält

Oberstleutnant v. Ditfurth

folgende Ansprache an sein Bataillon:

Vor wenigen Wochen waren wir an dieser Stelle versammelt, um des Tages zu gedenken, an dem vor drei Jahren der Führer Adolf Hitler mit dem Amt des Kanzlers des Deutschen Reiches betraut wurde. Und vor wenigen Tagen hatten wir uns um das Radio vereinigt, um der großen Rede des Führers zu lauschen, die durch die Aetherwellen in die ganze Welt hinausgetragen wurde und seitdem alle Länder und Regierungen in Atem hält.

Wir alle fühlen mit Stolz und Freude, wie der Führer durch die welthistorische Tat der endgültigen Befreiung des Rheinlandes die Souveränität und damit die Ehre Deutschlands auch noch in diesem letzten Punkt wiederherstellte. Deutschland ist nun wieder gleichberechtigt unter den Völkern.

Voll Bewunderung stehen gerade wir Soldaten vor diesem mannhaft-mutigen Entschluß und vor diesem vorbildlichen Verantwortungsbewußtsein des Führers.

Woher nimmt der Führer diese Kraft, gegenüber einer in Waffen starrenden Umwelt die deutsche Ehre durch die befreiende Tat wiederherzustellen und im gleichen Augenblick dem ganzen europäischen Kontinent die Hand zum ehrenvollen, gerechten, dauernden Frieden entgegenzustrecken?

Zum ersten entspringt diese Kraft seiner eigenen, im Weltkrieg und im harten politischen Kampf gestählten Führerpersönlichkeit, seiner eigenen Charakter- und Willensstärke und seiner klaren, tiefgründigen Welterkenntnis.

Zum zweiten gründet sich diese Kraft auf die unerschütterliche Einigkeit des ganzen deutschen Volkes, eine Einigkeit, der der Lebenskampf des Führers gegolten hat. Es erübrigt sich, über sie heute noch ein Wort zu verlieren; sie steht als Tatsache wie ein rocher de bronce als Garant des inneren und

Verlobungs-Ringe
immer preiswert und gut
Goldschmiede und Juwelier-Abteilung von Harms in der Schüttingstr.

„Treibjagd" Roman von Br. Hofmann

12. Fortsetzung

Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin (Nachdruck verboten)

Arndt blickt sie nachdenklich und voll Mitgefühl an. Das Ganze scheint ihr sehr nahezugehen; wahrscheinlich hängt sie an den jungen Leuten, die von einem Tage zum andern in eine Katastrophe hineingeraten sind... „Wissen Sie", fragt er nach kurzem Besinnen, „aus welchem Grunde?"

„Fragen Sie lieber meinen Mann, Herr Doktor! Ja, bitte, sprechen Sie mit ihm! Er weiß da besser Bescheid; er hat ja mit dem Kommissar aus Hamburg gesprochen... Sie sind doch Anwalt?" fährt sie, mit einem Schimmer von Hoffnung in den Augen, fort. „Vielleicht können Sie etwas tun? Wir werden gern — —"

Arndt wehrt mit einer Handbewegung ab. „Selbstverständlich werde ich sofort mit Ihrem Mann sprechen, Frau Lange! Und ich werde auch versuchen, den Kommissar zu erreichen. Zunächst aber müssen wir uns um einen Arzt bekümmern. Ich möchte die Verantwortung hier nicht übernehmen."

„Das ist es ja! Wenn Käthe nun auch noch was zustößt —?"

„Haben Sie hier einen Arzt im Dorf? Oder — —"

„Nein, hier direkt nicht..."

„Dann will ich Ihnen etwas sagen, Frau Lange! Im Gasthaus ‚Zur Linde' ist ein Arzt: Dr. Lüttgens aus Bremen, einer unserer Jagdgäste. Ich denke, wir bitten ihn mal hierher — er wird es gern tun —, so lange, bis wir den anderen Doktor zur Stelle haben."

„Wenn der Herr das tun würde —?"

„Sicherlich! Aber ich habe noch eine Bitte: Würden Sie hierbleiben, bis er kommt? Ich gehe nur telephonieren, und dann werde ich sofort versuchen, Ihren Mann und Herrn Warren zu erreichen. Wohin hat man denn Tönning gebracht?"

„Erst mal zur Gendarmeriestation, glaub' ich. Ja, da haben sie ihn wohl noch. Der arme Junge!"

„Hm", macht Arndt. Er ist sehr gespannt, zu erfahren, aus welchen Gründen man Tönning so überraschend verhaftet haben mochte; auch sein berufliches Interesse ist wach geworden. „Wo, denken Sie, daß ich Ihren Mann antreffe?"

„Er wird noch zu Hause sein. Er war so verstört, daß er sich in seinem Zimmer eingeschlossen hat und nicht mal mich hineinlassen wollte. Da bin ich zu Käthe gelaufen. Denn wissen mußte sie es ja schließlich doch..."

Arndt nickt. Er wirft noch einen nachdenklichen Blick auf das Gesicht des Mädchens, ein reines und feines Gesicht; aber auch diese lieblichen Züge haben sich sehr verändert, seit er sie das erste Mal sah... „Dann gehe ich also!" sagt er. „Sie hören heute noch von mir, Frau Lange!" Er hält ihr die Hand hin.

Und sie legt die ihre hinein, die sich hart und verarbeitet anfühlt. „Danke, Herr Rechtsanwalt!"

Als er gleich darauf das Gasthaus anruft — er tut es vom Schlächter Iden aus, der schräg gegenüber von Rademachers ein modernes Haus mit Fernsprechanschluß hat —, ist zwar Dr. Lüttgens nicht gleich zu erreichen, dafür aber kommt Polizeirat Rauscher an den Apparat. „Der Professor", erklärt er Arndt, „liegt im Garten in der Hängematte. Was wünschen Sie von ihm? Er kann geholt werden."

„Ja, ich bitte darum! Hier ist jemand krank geworden, und augenblicklich ist kein Arzt zur Stelle."

„Moment mal! Ich werde ihn holen!"

„Vielen Dank! Noch eins, Herr Polizeirat: Bleiben Sie im Hause?"

„Vorläufig ja. Wollen Sie mich sprechen?"

„Sehr gern."

„Also gut! Wenn Lüttgens zurückkommt — wir haben ja einen Wagen hier —, kann er Sie mitbringen. Da ist er übrigens schon! Das junge Mädchen hier war so freundlich, ihn zu rufen... Bitte —!"

„Lüttgens", hört Arndt die andere sonore Stimme. „Wo brennt's denn, Herr Doktor?"

„Wir brauchen einen Arzt!" sagt Arndt nochmals. „Wollen Sie so gut sein, Herr Professor? Ich erwarte Sie in Hoisdorf in der Nähe der Schlächterei Iden — ich glaube, es ist die einzige hier — auf der Straße. Geht das?"

„Hm", brummt der Professor, „natürlich geht das! Bin in zehn Minuten etwa da.. Wiederseh'n! Nichts zu danken!"

Arndt bezahlt das Gespräch. Der Schlächtermeister hat inzwischen ein paar Kunden bedient, was merkwürdig geräuschlos abgelaufen ist. Die neugierigen Gesichter der Frauen drehen sich zu Arndt herum, als er den Laden durchquert, und wahrscheinlich werden sie sich gleich nach seinem Abgang eingehend über den Fall besprechen...

Er schlendert ein Stück die Dorfstraße entlang, bis sie die Chaussee schneidet, auf der Lüttgens mit seinem Wagen in den Ort einfahren muß. Dort geht er um einen freien Platz mit einem Ententeich so lange spazieren, bis er das Auto kommen sieht.

Lüttgens fährt selbst, und als er Arndt bemerkt, hält er. „So, da wäre ich! Sind Sie sich im klaren darüber, daß Sie einen Psychiater gerufen haben, bester Rechtsanwalt? Wer ist verrückt geworden? Anlaß dazu könnte für verschiedene Leute hier vorliegen."

„Wollen wir den Wagen hier stehenlassen?" schlägt Arndt vor. „Ihre Patientin wohnt nur ein paar Häuser die Straße hinauf, und wir wollen möglichst wenig Aufsehen verursachen. Es handelt sich um Fräulein Georgius —, falls Sie den Namen schon gehört haben."

„Armes Mädel!" murmelt Lüttgens, während er aussteigt. „Kenn' ich doch! Die nette, kleine Klubsekretärin... Und wo — —?"

„Da drüben das Bauernhaus von Rademacher —, da wohnt sie. Die Oberförstersfrau ist bei ihr. Soll ich hier auf Sie warten?"

„Nein —, setzen Sie sich ins Auto und warten Sie dort auf mich!" Damit stapft der Professor auf das Haus zu, dessen Eingangstür offensteht.

Arndt tut, wie ihm gesagt worden ist, und nimmt im Wagen Platz. Nach nicht allzu langer Zeit sieht er Lüttgens wieder auftauchen.

Der Professor trägt einen breitrandigen Schlapphut, und die Hosen, in denen seine etwas nach außen gebogenen Beine stecken, weisen keine Spur von Bügelfalten auf. Er ist darin der vollkommene Gegensatz zu dem äußerst korrekten Polizeirat Rauscher. Trotzdem macht der behäbige Mann, wie er so daherkommt, einen achtunggebietenden Eindruck, auch ohne daß man ihm in die Augen sieht, die von undeutbarer Farbschattierung zwischen Grau und Braun, aber groß und durchdringend sind.

Arndt öffnet den Schlag, und der Professor setzt sich neben ihn. „Fahren Sie?" knurrt er. „Gut —, mir soll's recht sein... Kleiner Lungenkatarrh!" fügt er, als Erklärung über den Befund, kurz hinzu. „Allerdings mit merkwürdig hohem Fieber. Und offenbar war da auch noch ein schwerer Nervenschock..."

Arndt setzt sich hinters Steuer und fragt besorgt: „Bedenklich?"

„Kaum. Das junge Fräulein hat sonst ja 'ne gesunde Konstitution, so daß eine etwaige Komplikation mit Lungenentzündung nicht zu befürchten ist. Man muß die nächsten Tage mal abwarten. Immerhin aber braucht sie eine Pflegerin —, falls wir sie da lassen wollen, wo sie jetzt ist."

„Wohin sollte man sie sonst bringen? Hat sie hier Verwandte oder so was?"

„Hat sie nicht. Weder hier, noch sonstwo, wie die alte Dame sagt. Nette Frau übrigens; selbst bißchen durcheinander, aber sofort bereit, die Pflege zu übernehmen... Na, kein Wunder!"

Arndt ist erleichtert, den Fall auf diese Art geklärt zu sehen. „Werden Sie selbst die Behandlung weiterführen?"

Lüttgens streckt die Beine aus, soweit ihm das auf dem beengten Sitz möglich ist, und zuckt die Achseln. „Gern, solange ich hier bin. Muß mal mit den Berufskameraden hier reden. Empfiehlt sich nicht gerade für jedermanns Ohren —, quasselt da in der Fieberbenommenheit allerhand zusammen, die kleine Person..."

„Was sagt sie denn?" fragt Arndt gespannt.

Lüttgens zündet sich eine Zigarre an und knurrt dabei durch die Zähne: „Amtsgeheimnis, mein Lieber! Ist doch kein unbekannter Begriff für Sie?"

„Selbstverständlich! Entschuldigen Sie, Herr Professor! Ich fragte auch nicht aus Neugier."

„Weiß ich! Sie wollen übrigens den Fall Tönning übernehmen?"

„Vielleicht", weicht Arndt aus.

„Na, das ist ja wohl in Ihrem Beruf 'ne andere Sache: Man sucht sich die Fälle gewissermaßen aus. Während unsereins zu jedem hintrabt, zu dem er gerufen wird."

„Bei Ihnen handelt sich's ja auch kaum um eine Frage der inneren Ueberzeugung, Herr Professor!"

„Und Sie sind auch nicht allwissend, junger Mann! Jeder kann sich irren... Halten Sie etwa diesen Tönning für schuldig? Und selbst wenn —; Affekthandlungen wirken auf mich niemals derart abstoßend, daß ich sie nicht gewissermaßen nachsichtig vertreten könnte."

„Auf demselben Standpunkt stehe ich auch. Aber ich möchte doch zunächst mal etwas klarer sehen."

„Soviel ich weiß", antwortet Lüttgens, „ist Rauscher da ziemlich im Bilde."

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

äußeren Friedens inmitten einer zerrissenen und zerklüfteten, vom Ausland bedrohten Welt.

Zum dritten aber entspringt diese Kraft einer Erkenntnis des Führers, die er in seinem Buch „Mein Kampf" in die wenigen und so vielsagenden Worte zusammensaßte:

„Wenn man mich fragt, was Deutschland der alten Armee und der allgemeinen Wehrpflicht verdankt, so kann ich nur sagen: „schlechthin alles!"

In der Erkenntnis, daß das geeinte deutsche Volk als Ausdruck seines Willens, als Verteidiger seiner Ehre und seiner Grenzen wieder einer solchen Armee bedarf, verkündete der Führer bereits vor einem Jahre das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht und legte damit den Grundstein für die neue Wehrmacht. Das seelische, geistige, moralische, ethische Erbe, das der alten Armee, das in den Nachkriegsjahren — oft gegen den Willen der damals Regierenden — in stiller, treuer Arbeit von der kleinen Reichswehr gehütet worden ist, soll heute wieder Allgemeingut aller deutschen wehrfähigen Männer werden. So ist — wie der Reichskriegsminister feststellen konnte — die deutsche Wehrmacht im Begriff, für das inner- und außenpolitische Leben unseres Volkes wieder das zu werden, was sie einst war und was sie sein muß: nach innen eine Schule der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und opferbereiter Vaterlandsliebe, nach außen der völlig gleichberechtigte Hüter und Wächter des Reiches.

Um der Wiedergeburt der Wehrfreiheit und der Wiedergeburt des kampferprobten deutschen Soldatengeistes Ausdruck zu verleihen, um ferner treue Dienste in der neuen Wehrmacht anzuerkennen, hat der Führer seinem Willen in einem Erlaß an die Wehrmacht und in einer Verordnung Ausdruck gegeben, die ich hiermit verlese.

(Stillgestanden!) (Der Kommandeur verliest den Erlaß und die Verordnung, die an anderer Stelle des Blattes veröffentlicht werden. Er schließt mit folgenden Worten):

Unser Dank an den Führer für diese neuen Beweise seiner engen Verbundenheit mit der Wehrmacht besteht darin, daß jeder an seiner Stelle an die uns übertragenen Aufgaben sein Besses, sein ganzes Wollen, sein ganzes Können und Wissen setzen wird. Wir geben diesem einmütigen Willen Ausdruck durch den Ruf: Unser geliebtes, deutsches Vaterland — unser Führer und oberster Befehlshaber der Wehrmacht Sieg-Heil!

Mit einem schneidigen Vorbeimarsch aller Kompanien, den der Kommandeur abnimmt, schließt der Appell.

Großer Zapfenstreich in Oldenburg

Der Oldenburger war von jeher militärbegeistert und die Oldenburgerin erst recht. Nichts ist so geeignet, sie aus ihrer sprichwörtlichen Ruhe herauszubringen, nichts ihren Sinn so zu entflammen, wie ein militärisches Schauspiel, und nichts geht ihnen so ins Blut wie Militärmusik. Besonders seitdem diese unter Musikmeister Wilkes Leitung merklich an Schmissigkeit und Klangfülle gewonnen hat. Aber noch nie hat die Begeisterung der Oldenburger seit Menschengedenken — mit alleiniger Ausnahme der glorreichen Tage aus dem Weltkriege — solche Wellen geschlagen wie gestern abend beim Zapfenstreich der Sechzehner. Selbstverständlich ist diese Begeisterung die Folge des großen inneren Erlebens des Geschenks unseres Führers, der uns Freiheit und Ehre wiedergegeben hat.

Bereits lange vor dem Ausmarsch der Truppen aus dem Kasernenhof war der Pferdemarktplatz schwarz von Menschen. Bis zur Kaffeeschenke hin standen sie in dichten Haufen. Die ganze Heiligengeiststraße war mit dichten Reihen Wartender besetzt, die an den Ecken am Pferdemarktplatz in sechs und mehr Reihen hintereinander standen.

Als dann die stahlhelmbewehrten Fackelträger und die Regimentskapelle mit klingendem Spiel zur Kaserne herausmarschierten, kam Bewegung in die Massen, die in hellen Haufen voran und hinterher marschierten. Bald aber kommt Zug in die Kolonne der Begleiter. Die neue Ordnung in Deutschland, besonders auch in den Reihen von Jungdeutschland, macht sich geltend. In Reihen zu zwölf und mehr nebeneinander marschieren sie, in strammem Schritt und guter Richtung und sauberem Abstand. Je weiter es geht, um so mehr schließen sich an. In der Heiligengeist- und Langen Straße wächst der Zug von Haus zu Haus. Am Marktplatz kommen aus der Achternstraße diejenigen im Sturmschritt herangelaufen, die anfangs einen zu ungünstigen Platz bekommen hatten und in der „Langen" bei ihrer Enge keine Positionsverbesserung erkämpfen können.

Hier marschieren bereits mehr Leute vor den Sechzehnern her, als sonst oft die gesamte Begleitung ausmacht. Vorneweg als Vorreiter einige Radfahrer, die hier ihren Befähigungsnachweis als Kunstfahrer erbringen. Denn der Zug wächst ständig und bringt die Ritter vom Pedal in die Gefahr der Einkreisung. Ueber den Theaterwall geht es durch die Ofener Straße. Beim Zeughaus wird rechts in die Augustistraße abgeschwenkt, und um das Kasernenviertel herummarschiert, um von der Zeughausstraße aus die Ofener Straße bis zur Wohnung des Standortältesten zurückzumarschieren. Auf dem Haarenufer haben bereits Tausende von Menschen Posten gefaßt. Fast beängstigend ist diese Fülle! Inzwischen ist auf der Ofener Straße, die von der Zeughausstraße bis zur Brücke im Zuge der Ratsherr-Schulze-Straße abgesperrt ist, die Truppe dem Standortältesten gemeldet, und der eigentliche Zapfenstreich beginnt. Wie schallen die prächtigen Parademärsche des JR 16 durch die nächtliche Stille! Aber es gibt ja mehr als nur akustische Genüsse. Die brennenden Fackeln geben dem Bilde den Reiz. Alle Fenster, alle Balkone sind besetzt, und unsere turngewandte Jugend hat sich in den Bäumen eingenistet, wo ihre Silhouetten sich zum Teil gegen den Feuerschein lustig abheben. „Volk, ans Gewehr!" und „Flieg', deutsche Fahne, flieg'!": wie wohl tun diese Klänge dem Ohr! Und dann der Große Zapfenstreich mit seinem Locken, seinem allmählichen Anschwellen und seinem volltönenden Ausklang in den Choral von der göttlichen Liebe!

Es folgten die beiden Nationalhymnen des Dritten Reiches und der Lieblingsmarsch des Führers, der Badenweiler Marsch.

Dann wurde der Rückmarsch angetreten, und der begleitende Zug der begeisterten Menge ist noch gewachsen. Durch die Ofener Straße, die Haaren-, Schütting- und Achternstraße, die Lange Straße und die Heiligengeiststraße, geht es zum Pferdemarktplatz zurück, wo die Truppe in den Kasernenhof einmarschiert. Stark beeindruckt von dem Erlebten geht die Menge allmählich heim oder füllt die Lokale, um dem vollen Herzen mit kräftigem Manneswort Luft zu machen. Und die Truppen? Nun, auch sie genossen die schönen Stunden der Dienstfreiheit und des Urlaubs, und zu der äußeren Freude solcher Freiheit gesellte sich die innere, größere über die zurückgewonnene Freiheit des deutschen Volkes, gewonnen durch den einen Mann, dem die Herzen aller Deutschen in aller Welt in heißer Liebe und Dankbarkeit entgegenschlagen: Adolf Hitler!

Offiziersnachwuchs der Luftwaffe

Zur Unterrichtung derjenigen jungen Leute, die den Beruf eines Offiziers der Luftwaffe ergreifen wollen, wird mitgeteilt, daß als nächster Einstellungstermin der 1. April 1937 in Frage kommt. Die Meldungen hierzu sind jedoch bereits bis zum 31. März 1936, also bis spätestens innerhalb 14 Tagen, einzureichen. Je eher die Gesuche eingereicht werden, desto schneller werden sie in Bearbeitung genommen.

Zur Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz des Abiturientenzeugnisses einer höheren Lehranstalt erforderlich. Altersgrenze ist das vollendete 24. Lebensjahr.

Anwärter für die Fliegertruppe melden sich bei der Annahmestelle für Fliegeroffizieranwärter, Berlin W 62, Budapester Straße 10.

Anwärter für die Flakartillerie melden sich bei dem Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher sie eingestellt zu werden wünschen.

Anwärter für die Luftnachrichtentruppe melden sich bei dem Kommando der Luftnachrichtenlehrgänge Halle a. d. Saale. Merkblätter, die die genauen Einstellungsbedingungen und ausführliche Anweisung zur Einreichung der Gesuche enthalten, können bei den oben genannten Meldestellen angefordert werden.

Soldaten, die kein Abitur haben, können nach einjähriger Dienstzeit in die Offizierlaufbahn als Fahnenjunker übernommen werden, wenn sie sich in der Dienstzeit besonders bewährt haben und die Gewähr bieten, auch ohne Abschluß einer wissenschaftlichen Vorbildung durch das Abitur vollwertige Offiziere zu werden. Sie dürfen aber zum Zeitpunkt der Uebernahme nicht älter als 22 Jahre sein.

Meldungen von Nichtabiturienten zur Ableistung der einjährigen Dienstzeit sind nicht an die obengenannten Meldestellen für Offizieranwärter zu richten, sondern an die Meldestellen für den freiwilligen Eintritt als Soldat der Luftwaffe, daß heißt an die Flieger-Ersatzabteilungen, Flakabteilungen, Luftnachrichten-Ersatz-Truppenteile und das Regiment „General Göring". Wo sich die Truppenteile befinden, kann beim nächsten Wehrkreiskommando erfragt werden.

Gartenbauverein Oldenburg

Die Mitgliederversammlung am Montag war gedacht als Schulungsabend für Gemüsebau. Bei der Eröffnung wies der Vereinsleiter Gartendirektor Immel darauf hin, daß der Schriftführer des Vereins, Rentner Jacobs, der sich seit Jahrzehnten große Verdienste um den Verein erworben hat, an diesem Tage seinen 77. Geburtstag feiere und wünschte ihm fernere glückliche Lebensjahre. Den Vortrag hatte Gärtnereibesitzer Neumann-Bloherfelde, der Landesfachwart für Gartenbau, übernommen, der auf eine 30jährige Erfahrung im erwerbsmäßigen Gemüsebau zurückblickt und so recht aus dem Vollen schöpfte. Die Erzeugungsschlacht, so leitete er ein, hat auch für den Städter erhebliche Bedeutung und bezweckt nicht allein, den Bauern wirtschaftlich zu helfen, sondern es gilt, unsere Ernährungsfreiheit im weitesten Sinn zu sichern, damit wir auch in Notzeiten eine gewisse „eiserne Ration" auf eigenem Boden erzeugen. Wenn wir an die Lebensführung auch etwas höhere Anforderungen stellen, als eine eiserne Ration sie bietet, so ist nichts dagegen zu sagen, auch nicht dagegen, daß wir gewisse Sachen aus dem Auslande einführen. Es besteht keineswegs die Absicht, die ganze Einfuhr abzustoppen: aber was wir auf der deutschen Scholle erzeugen können, das soll in erster Linie gebraucht werden und durch die Marktregelung soll für zweckmäßige Verteilung gesorgt werden. Um das Ziel zu erreichen, muß die deutsche Scholle hergeben, was sie zu leisten vermag, und an dieser Aufgabe ist auch der Städter beteiligt, wenn er auch nur kleine Flächen bewirtschaftet. Wenn wir den praktischen Nutzen in der Erzeugungsschlacht auch an die erste Stelle rücken, so spricht nichts dagegen, am Hause und im Garten durch Blumenpflanzen auch der Schönheit zu dienen und dadurch Freude zu erwecken. Wer seinen Garten schön zu gestalten weiß, dient ja nicht sich allein, sondern zugleich anderen Volksgenossen, die sich daran erfreuen dürfen. Jeder muß soviel Verantwortungsgefühl besitzen, daß er seinen Garten so bewirtschaftet, wie man es mit Fug und Recht von ihm verlangen kann.

Zum praktischen Teil übergehend, sprach der Redner eingehend über Bodenbearbeitung, Düngung, Aussaat, Sortenwahl usw. und wußte aus seiner reichen Erfahrung mannigfache Anregungen zu geben. Nur ein Punkt möge besonders herausgehoben sein: Der Kleingärtner soll besonders Frühgemüse bauen, d. h. solches Gemüse, das sich in kurzer Zeit entwickelt, weil es ihm dadurch möglich wird, zwei Ernten auf der Fläche zu erzielen. Der Anbau von Spätgemüse, das eine lange Entwicklungszeit beanspruht, hat natürlich auch durchaus seine Berechtigung, verbleibt aber besser dem Feldbau. An den Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine rege Aussprache an, und es waren viele Anfragen zu beantworten.

Dr. Christoph gab einige Ergänzungen zu seinem letzten Vortrage über Düngungsfragen und erfreute die Zuhörer durch Gratisproben des bekannten Düngemittels Nitrophoska, sowie von Tabletten für Blumen- und insbesondere Kakteendüngung.

In seinem Schlußwort gedachte der Vereinsleiter der erhebenden Ereignisse der jüngsten Zeit, forderte zu reger Beteiligung an der Wahl auf und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Anzeigen- Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land 3446
Aussteuer-Versich. Günstige Tarife Victoria-Versich., Heiligengeistw. 2 4115
Auto-Fahrschule - Vermietung Ludwig Bald Cloppenburger Straße 20 2192
Autohaus Max Harmdierks, Damm 38 Fahrschule — Reparaturen 4165
Auto-Lackierung Carl Borrmann, Johannisstr. 5 2214
Auto-Licht Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 32 3822
Autobusvermietung Oldenburger Vorortsbahn H. Pekol, Dragonerstr. 45 2111
Autoruf G. Hinrichs Grüne Straße 20 4177
Autoscheiben Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4 3306
Auto-Taxameter 6141
Baugeschäft Joh. Husmann, Fichtenstraße 2 Neubauten — Reparaturen 4558
Bausparen bei der R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg 2540
Baustoffe Zementwaren August Cassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4486 und 4426
Beerdigungs-Institut Joh. Weinrich Donnerschweer Straße 31 4323
Bier in Flaschen und Siphons Hermann Klostermann, Kl. Bahnhofstraße 11 4436
Blumen August Rohlf, Blumenstraße 4 4875
Büromaschinen Franz Gerens, Kaiserstraße 16 Das Haus für Bürobedarf 4055
Drucksachen R. Sußmann, Georgstraße 41 3620
Eisenkonstruktionen W. Hartmann & Sohn, Schützenhofstraße 18 3080
Elektrolux- Staubsauger — Kühlschränke, Reparaturen, Fr. Pfafe, Lange Straße 90 4310
Farben Lacke — Tapeten — Nadorster Straße 62 Farbenhaus Martin Eilers 2549
Fische Hermann Roth, Donnerschweer Straße 34 2513
Fliesen Gerh. Müller, Alexanderstraße 21 4829
Grabdenkmäler Wand- und Fußbodenfliesen Bernhard Högl, Nad. Str. 10–12 3023
Grundstücke vermittelt Dr. Hans Winters, Donnerschweer Straße 89 3067
Kohlen Johann D. Willking, Donnerschw. Straße 66 2208
Klempnerei Wilh. Müller Nachflg. G. Vosgerau, Friedensplatz 4 3304
Landwirtschaftl. Maschinen Joh. v. Geuns, Cloppenb. Str 22 2139
Maler / Th. Heitmüller Grüne Str. 4 2188
Marmorwaren für alle Zwecke Isenbeck & Sohn, Westerstraße 7 5024
Möbeltransporte Autotransporte A. Wollering Wwe., Rosenstr. 48 2924
Opel-Automobil-Centrale 2303
Papierabfälle Ankauf Meller & Co. G. m. b. H. Schäferstraße 7 4493
Photo-Kino / Wöltje 5014
Polstermöbel eigene Anfertigung Harms, Schloßplatz 14 4325
Radio-Ursin führend in Radio-Anlagen, Reparaturen Gaststraße 4 3721
Samen Vogelfutter — Kunstdünger Gustav Wiemken, Lange Straße 71 3118
Sperrholz Janßen & Behlen, Gottorpstraße 6 2654
Uhrmacher Deters Reparaturwerkstatt Heiligengeistwall 4015
Uniformen Militäreffekten — Reithosen Franz Spangemacher, Lange Str. 64 4037
Wagenplane Markisen — Zelte W. Rose, Stau 13 3773
Wäscherei J. Ahrens Bloherfelder Straße 64 5083
Zentralheizungen Friedrich Giesemeyer, Ecke Drögen-Hasen-Weg 2821

Landesbibliothek Oldenburg

Wie lang ist die Schleuse?

Diese Frage beschäftigte gestern eine Schulklasse aus Schweinebrück, die mit ihrem Lehrer die Sehenswürdigkeiten und die neuesten Fortschritte in der Entwicklung der Landeshauptstadt in Augenschein nahm und dabei auch zur Schleuse hinausgewandert war. „Wie lang ist die Schleuse?" war eine der Fragen des Lehrers. Die Frage ist wichtig, da sie einen Anhalt dafür gibt, wieviel Wasser bei einer Durchschleusung verloren geht, weiter dafür, wie große bzw. wie viele und wie große Schiffe auf einmal durchgeschleust werden können. Weiter übt eine derartige Frage das Auge in dem für die deutsche Jugend so wichtigen Entfernungsschätzen. Die Antworten der kleinen Schweinebrücker zeigten, daß sie im Entfernungsschätzen nicht so ganz ungeübt sind. Sie kamen den tatsächlichen Ausmaßen sehr nahe. Diese dürften übrigens auch manchem Bewohner unserer Stadt unbekannt sein, und was für die Schweinebrücker Schulkinder wissenswert ist, braucht auch den Oldenburgern nicht verborgen zu bleiben. Die Schleuse ist 105 Meter lang und 12 Meter breit. Die Menge des bei einer Durchschleusung verlorenen Wassers ist demnach zu berechnen aus dem Produkt. Höhenunterschied beider Wasserspiegel X 1260 Zentimeter.

Sehr wesentlich ist dabei, ob ein Schiff dann durchgeschleust wird, wenn die Einfahrt in die Schleuse für dies Schiff gerade offen ist, oder ob die Schleuse vorher noch gefüllt bzw. entleert werden muß. In dem letzteren Falle ist der Wasserverlust doppelt so groß. Der Schleusenmeister wird es daher nach Möglichkeit so einrichten, immer Zug um Zug nach oben und nach unten die Durchschleusungen vorzunehmen. Andererseits können die Schiffe natürlich nicht immer so lange warten, bis auch von der Gegenseite eins kommt.

Interessant ist dabei, daß der Wasserverlust bei der Bergfahrt größer ist als bei der Talfahrt. Das zu Berg gehende Schiff fährt in die leere Schleuse und läßt schon hierbei soviel Wasser talwärts abfließen, wie die eigene Wasserverdrängung beträgt. Dann wird die Schleuse gefüllt und zwar um den vollen Schleuseninhalt. Wenn nun das Schiff oben aus der Schleuse herausfährt, läuft von oben noch einmal die der Wasserverdrängung des Schiffes entsprechende Wassermenge in die Schleuse hinein. Erfolgt nun die nächste Durchschleusung in der gleichen Richtung, so muß zunächst die ganze Schleuse leer laufen und dann geht es in der beschriebenen Weise weiter. Kommt dagegen dann ein Schiff aus der entgegengesetzten Richtung, also talwärts, so fährt es in die volle Schleuse und drängt schon beim Hereinfahren soviel Wasser kanalaufwärts, wie seine Wasserverdrängung beträgt. Wenn es dann nach Entleerung der Schleuse unten herausfährt, strömt ebenso viel Wasser wieder in die Schleuse hinein.

Gehörnschau des Ammerlandes

Hauptappell der ammerländischen Jägerschaft

Elmendorf, 16. März.

Der Jagdkreis Ammerland hatte am Sonnabend seinen großen Tag. Aus allen Teilen des Kreisgebiets trafen sich am Nachmittag hier in dem zentral gelegenen Helle die Jäger und Jagdfreunde, um die erstmalig durchgeführte Gehörnschau zu besuchen. Die Schau, zu auf der Bühne von Wachtendorfs Saal aufgebaut war, vermittelte ein anschauliches Bild von der Jagd im Dritten Reich, indem sie erkennen ließ, wie der deutsche Jäger heute als Treuhänder seines Volkes die Jagd im Sinne des neuen Reichsjagdgesetzes verwaltet und seinen Hegeabschuß tätigt. So trug die Veranstaltung mit dem reichen, wertvollen Anschauungsmaterial ganz den Charakter einer Lehrschau, die richtungweisend Planmäßigkeit und Ziel der weidmännischen Pflege dokumentierte.

Die Schau war in drei Abteilungen eingeteilt. Die Abteilung I zeigte das Ergebnis des Hegeabschusses aus dem Jahr 1935; die mit grüner Schleife versehenen Gehörne ließen den richtigen, die mit roter Schleife den falschen Abschuß erkennen. An der ganz geringen Zahl der roten Schleifen konnte man feststellen, daß die Jägerschaft des Ammerlandes ihre hohen Aufgaben um die Pflege des Wildbestandes und den Abschuß der sogenannten Artverderber in hervorragender Weise erkannt hat. Mit wenigen Ausnahmen, die durch ein in der menschlichen Unzulänglichkeit begründetes Versehen immer einmal vorkommen können, sind im Jahre 1935 auf dem Ammerlande nur Böcke mit schlechten Erbanlagen zum Abschuß gekommen. Wie mannigfaltig diese Artverderber sind, zeigte insbesondere die Abteilung II, die nur schlechtveranlagte Böcke aus früheren Jahren enthielt. Das Gehörn bei durch schlechte, schwache, enggestellte Stangenformen und schlechte Endenbildungen auf; auch überalterte Böcke waren vertreten. Veranschaulichten so die beiden ersten Abteilungen den richtigen und falschen Abschuß, so ließ die Abteilung III das Herz jedes Weidmanns höher schlagen. Hier wurden ihm die jagdbaren Böcke präsentiert, die als Zukunfts- und Kapitalböcke für den Abschuß im Jahre 1936 noch nicht hingegeben sind, weil ihre Schonung für die Erhaltung eines gesunden, starken Rehbestandes mit starker Gehörnbildung außerordentlich wichtig ist. Dieses Gehörn bot einen prächtigen Anblick. Spießböcke, Gabelböcke und Sechserböcke waren in großer Reichhaltigkeit vertreten, teilweise in hervorragenden Exemplaren, darunter solche, die auf der Reichsjagdausstellung in Berlin dieses Jahres glänzend abgeschnitten haben. Manches Gehörn trug auch die silberne Medaille des Oldenburger Jagdvereins. — Viel Beachtung fand die mit der Schau verbundene Ausstellung der Firma Bücking, Westerstede, in Jagdgewehren, Jagdbedarfsartikeln und Fanggeräten; u. a. wurde ein sehr zweckmäßiger Habichtsfangkorb gezeigt.

Mit der Schau war der erste diesjährige Jäger-Appell des Jagdkreises Ammerland verbunden, der um 5 Uhr nachmittags begann, und Wachtendorfs Saal bis auf den letzten Platz besetzt sah. Unter den Gästen waren u. a. der stellvertretende Gaujägermeister, Landesforstmeister Hornbogen, Landesbauernführer Hoddie, Kreisschulungsleiter Jeddeloh als Vertreter der Kreisleitung Ammerland, sowie die Jagdvorsteher und Bürgermeister des Amtes und die Beamten des Gendarmeriekorps vertreten. Nach einem sauberen Jagdsignal eröffnete Kreisjägermeister Duhme den Appell mit dem Gruß an den Führer, um dann nach herzlicher Begrüßung einen umfassenden Rechenschaftsbericht über das letzte Jagdjahr unter besonderer Herausstellung der dem Jäger im neuen deutschen Staate zugewiesenen Aufgaben vorzutragen. Redner wies abschließend darauf hin, die Abschußpläne jetzt mit größter Sorgfalt aufzustellen. Dafür sei es erforderlich, ein möglichst einwandfreies Grenz- und Wechselbild zu bekommen, evtl. in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Nachbarn. Es kamen zum Abschuß: 175 Stück Rehwild, 2000 Hasen, 3200 Rebhühner, 800 Tauben, 100 Fasane, 180 Kaninchen und 150 Enten. Außerdem wurden 167 Katzen und Hunde abgeschossen. Der interessante Bericht, der mit einem Weidmannsheil für 1936 ausklang, wurde mit starkem Beifall quittiert.

Landesforstmeister Hornbogen übermittelte die Grüße und den Dank des Reichsstatthalters und Gaujägermeisters Röver an die ammerländische Jägerschaft für die bewiesene Treue zum WHW. Der Jagdkreis Ammerland hat zum diesjährigen WHW abgeführt: zwei Stück Dammwild, 21 Stück Rehwild, 200 Hasen, 7 Fasane, 7 Kaninchen, 15 Tauben und 550 RM in bar.

Es folgte dann eine Besprechung allgemeiner jagdlicher Fragen. Köster, Igwege, erteilte ausführliche Anweisungen zur Krähenvergiftung, die erstmalig vom 16. bis 18. März und dann noch einmal Mitte April durchgeführt wird. Das Auslegen der Phosphor-Gifteier soll nicht in der Nähe der Gehöfte oder in der Nähe von belebten Straßen und Wegen geschehen, weil hier die Gefahr besteht, daß sie von Kindern mitgenommen werden oder daß sich das kleine Raubzeug vergiftet, für das das Gift aber nicht geeignet ist. Bei der ersten Auslegung ist darauf zu achten, daß die Krähen noch schwärmen und die Brutplätze noch nicht aufgesucht haben; bei der zweiten Vergiftungsperiode wird man dagegen die Eier in die Nähe der Brutplätze legen. Nach der Erfahrung eines Jägers in Garnholt werden die Eier bei der ersten Aktion zweckmäßig einzeln ausgelegt, während man im April besser die Gifteiern nählt. Man hat bisher glänzende Ergebnisse mit der Eiervergiftung erzielt. Der Redner warnte aber davor, die Eier noch nach dem April auszulegen, weil Anfang Mai schon Junge da sein können, die dann dem jammervollen Hungertode ausgeliefert seien. Vor allem wurde gebeten, an dieser Stelle noch einmal besonders die Schuljugend auf das Auslegen der Gifteier hinzuweisen und sie zur Vorsicht zu ermahnen. Auch in den Schulen soll durch die Lehrerschaft darauf hingewiesen werden. Die nicht angenommenen Eier, sowie die toten Tiere werden spätestens drei Tage nach dem Auslegen eingesammelt.

Ueber das Abbrennen von Wällen und Moorflächen sowie über die Rodung von Hecken wurde Klage geführt; in einem Fall wurde im letzten Jahr, um einen Scheffelsaat Moor zu kultivieren, das Vielfache dieser Fläche abgebrannt. Kreisjägermeister Duhme wies auf die bestehenden ministeriellen Verfügungen hin, nach denen solche Handlungen mit empfindlichen Strafen belegt werden. Auch die Naturschutzstelle des Amtes Ammerland wird sich mit Tatkraft gegen solche Verwüstungen einsetzen.

Förster Kording aus Abthorn hielt dann einen packenden Vortrag, in dem er von der Neugeburt unseres Staates durch die Kraft der nationalsozialistischen Idee und die seelische Erneuerung des deutschen Volkes ausging, um dann ausführlich und in anschaulicher Weise die Wege und Ziele des neuen Reichsjagdgesetzes aufzuzeigen.

Den Abschluß des Appells bildete ein Referat des Landesbauernführers Hoddie, der darin in tiefschürfender und überzeugender Weise die Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung von Blut und Boden behandelte und mit einem flammenden Appell die Jägerschaft zum Schluß aufforderte, am 29. März ihre Pflicht gegenüber Volk und Führer zu erfüllen.

Handschriftendeutungen

Zur Deutung eignen sich am besten ungezwungene, nicht in der Absicht, sie beurteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Beurteilung hier 50 Pf., schriftlich 1.00 RM nebst Porto.

H. L. Ein ruhiger, ausgeglichener Charakter. Nachgiebig und verträglich, wenn er auch genug von sich hält, und das nicht zu unrecht. In seinen Gedankengängen scheut er keine Verwicklungen, aber ohne eigensinnig zu sein.

M. H. Aufrecht und energisch. Klar in der Abwicklung ihres Lebensplanes. Trotz aller Stärke der Natur gutmütig. Verläßlich und treu.

Z. A. Nachgiebig bei aller Selbstbewußtheit. Angenehm im Verkehr. Lebhaft und ein wenig phantastisch. Läßt sich leicht beeinflussen.

M. S. Kopf hoch und energisch, aber gutherzig dabei. Praktisch und nicht ohne Geschick in der Leitung des Lebensweges. Weiß sich gut zu behaupten.

K. K. Selbstbewußt und nachdenklich; immer dem Besten nachstrebend. Denkkraft nicht sehr groß, aber eifrig um das Rechte bemüht.

R. E. 2. Die Schrift eignet sich nicht zum Deuten, weil sie nicht abschließo geschrieben ist. — Kein geregelter Charakter. Gutmütig, aber ein wenig nachlässig in Arbeit und Lebensführung.

Was bringt der Rundfunk?

Gleichbleibende Tageseinteilung (werktags).

Deutschlandsender: 6.00, Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 7.00: Nachrichten. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Programmhinweise, Wetter, Börsendienst. 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 22.00: Nachrichtendienst. 22.45: Seewetterbericht.

Reichssender Hamburg und Nebensender: 6.00: Choral, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.25: Wetter. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Bauernfunk (außer Montags). 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk. Markt und Küche. 8.15: Funkstille. 11.50: Eisbericht. 12.00: Wetter- und Binnenschiffahrtsberichte. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachrichten. 15.00: Börsenfunk. 15.40: Schiffahrt 15.50: Eisbericht. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Reichssender Köln: 6.00: Choral, Leibesübungen. 7.00: Nachrichten. Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten. Wasserstand. 13.00: Mittagsmeldungen I. Glückwünsche. 14.00: Mittagsmeldungen II. 15.45: Wirtschaftsdienst. 19.45: Momentaufnahmen. 20.00 und 22.00: Nachrichtendienst.

Zeichenerklärung:

SchF.: Schulfunk. KSt.: Kinderstunde. JF.: Jugendfunk. ESt.: Elternstunde. BF.: Bauernfunk. FSt.: Frauenstunde. V.: Vortrag. (Nachahmung und Nachdruck verboten.)

Mittwoch, den 18. März.

Reichssendungen: 19.30: Stunde der jungen Nation: Gemeinschaftssendung SA., SS., HJ., Arbeitsdienst.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 9.40: Kleine Turnstunde. 10.15: Ulrich von Hutten (Hörfolge). 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Daheim in unserer Mühle (eine Kindergeschichte). 11.40 BF.: Auch in der Schweinehaltung Vorratswirtschaft. 12.00: Musik zum Mittag. 13.15: Unterhaltungskonzert. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.15: Das Flaischlen-Trio spielt. 16.00: Tanz der Instrumente. 16.50: Aus der Arbeit des Kraftverkehrsamtes. 17.00: Musik am Nachmittag (Schallpl.). 18.00: Paul Lohmann singt Balladen. 18.25: Wilhelm Ziegler liest aus „Verdun". 18.45: Zur Polizei-Aufklärungswoche. 19.00: Die Vogelhochzeit (Schallpl.). 20.10: Frühling in Sicht. 22.30: Eine kleine Nachtmusik: Chopin. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Hamburg: 6.30 u. 7.10: Morgenmusik. 10.15: Ulrich von Hutten (Hörfolge). 10.45: Engl. SchF.: The school for scandal. 11.10: Musik zur Werkpause. 12.10 u. 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 16.00: Musik am Nachmittag. 16.45: Was der Kinobesucher nicht sieht. 17.00: Wir standen auf dem Königlichen Platz. 17.30: Großreinemachen (fröhliche Szenen). 18.00: Singendes, klingendes Frankfurt. 19.00 V.: Der Soldatenbund. 19.10: Der modernste Getreidespeicher Europas in Stettin. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.20: Zur Polizei-Aufklärungswoche. 22.35: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Zwei Streichquartette.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 7.10: Morgenkonzert. 10.15: Ulrich von Hutten (Hörfolge). 10.45: Kindergarten. 11.50 BF.: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Konzert auf der Wurlitzer Orgel. 15.00 KSt.: Eins, zwei, drei, hier ist die Polizei. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Fröhliche Tierlieder. 18.00: Bunter Frankfurter Nachmittag. 20.10: Ein musikalischer Regenbogen (2 bunte Stunden mit Schallpl.). 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 19. März.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 9.40: Kindergymnastik. 10.15: Volksliedsingen. 11.05 FSt.: Auch eine Vorostersfreude — Großreinemachen 11.30 BF.: Landgewinnungsarbeiter werden Neubauern u. a. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.15: De Frugenslüd in Mecklenburg. 15.45: Adel und Untergang (Bücher von Josef Weinheber). 16.00: Musik am Nachmittag mit Einl. 18.00: Die Bläservereinigung der Berliner Philharmoniker spielt. 18.30: Auch die Großstadt kann ein Tierparadies sein. 18.45: Sportfunk. 19.00: Lustige Musikanten (Schallpl.). 19.45: Deutschlandecho. 20.10: Vom tiefen A zum hohen C (Schallpl.). 21.00: Brahms-Beethoven (Sinfoniekonzert). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Hamburg: 6.30 u. 7.10: Morgenmusik. 10.15: Volksliedsingen. 10.50: Musik zur Werkpause. 12.10 u. 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 16.00: Musik zur Kaffeestunde: Der Frühling kommt. 17.00: Bunte Stunde: „. . . Heirat nicht ausgeschlossen". 17.45: Otto Wedigen, dem deutschen U-Bootshelden, zum Gedächtnis. 18.00: Konzert. 19.00: Tat Minschenleben in Wort und Leed. 19.45: Sind wir junge Künstler? 20.10: „. . . und abends wird getanzt." 22.25: Zwei zeitgenössische Opern im Querschnitt: „Was Ihr wollt" und „Die Zaubergeige". 24.00: Militärkonzert.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 7.10: Morgenkonzert. 10.15: Volksliedsingen. 11.50 BF.: Bauer merk auf. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Schallplattenkonzert. 16.00: Westdeutschland musiziert und erzählt. 17.55: Gemüsenotierungen. 18.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Junge Mannschaft: Werke von Gerh. Maaß. 21.10: An den im Weltkrieg gefallenen Sohn (Gedichte von H. Stehr). 21.20: Konzert mit Jan Dahmen. 22.30: Das Schatzkästlein. 23.00: Tanzmusik.

Freitag, den 20. März.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 9.40: Die Gilde vom blauen Boot. (Geschichte vom Niederrhein). 10.15: Das Nürnberger Ei (Hörspiel). 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.50: Vorfrühlingswanderung durch den Garten. 11.40 BF.: 22 Klm. von der Grenze droht der Kartoffelkäfer u. a. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.15: Führmannsliede. 15.45: Christel Cranz bei den Jungmädeln 16.00: Musik am Nachmittag mit Einl. 17.50: Abenteuer und Erlebnisse: Ein Fliegerleben. 18.10: Claudio Arrau spielt. 18.45 Handpuppenspiel im Arbeitsdienst. 19.00: Im Walzertakt (Schallplatten). 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Kamerad — wir rufen dich. 20.10: Das flandrische Eisfest (Hörspiel). 21.00: Funkbreitl (Schallpl. mit Udo Vietz). 22.30: J. S. Bach: Toccata, Adagio und Fuge G-Dur. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Hamburg: 6.30 u. 7.10: Morgenmusik. 10.15: Lehrreiche Reise durch einen Ozeandampfer. 10.50: Musik zur Werkpause. 12.10 u. 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.15 BF.: Wie ist Hochmoor und Grünland leistungsfähig zu erhalten? 16.00 u. 17.00: Musik am Nachmittag — zwd. 16.40: Einer von vielen (ein Hamburger Schutzpolizeibeamter erzählt). (Nach selbsterlebten Begebenheiten.) 17.30: Aus norddeutschem Musikschaffen: Alex Grimpe. 18.00: Leipziger Kaleidoskop (buntes musikalisches Farbenspiel). 19.00: Die blaue Träne Rama-Sitas (Hörspiel um einen Diamanten). 19.45 Funkschau. 20.10: Allerlei zur Unterhaltung. 22.20: Olympiaturner an der Arbeit. 22.35: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: W. A. Mozart: Ilduko und Etzel.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 7.10: Morgenkonzert. 10.15: Wilhelm Mauser, der Waffenmeister des zweiten Reiches (Hörspiel). 11.50 BF.: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei von Zwei bis Drei. 16.00: Das Lebenslied (von Schicksalen um Liebe und Mutterkum). 17.45: Achtung Polizei. 18.00: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. 19.45: Olympia-Turner an der Arbeit. 20.10: Soldaten — Kameraden: 1. Der historische Reitermarsch. 2. Funkappell alter Frontsoldaten. 3. Kameradschaft (Hörfolge). 22.20: Theater im Westen. 23.00: Nachtmusik.

Sonnabend, den 21. März.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik 8.10: Morgenständchen. 9.40: Turnstunde für die Hausfrau 10.15: Feierstunde zum 21. März: Fahne der Jugend — Fahne des Sieges. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Zwischen krank und gesund im Jugendalter. 11.40 BF.: Papier als Frostschutz. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.10: Biwak, jetzt gehts ins Feld (Lieder um Friedrich den Großen). 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Fröhlicher Reigen (Schallpl.). 18.45: Sportwochenschau. 19.00: Bumbum — trara — der Lenz ist da (Blasmusik von Schallpl.). 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. 20.10: Tausend muntere Noten (großer bunter Abend). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Hamburg: 6.30 u. 7.20: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 10.15: Geschworen — gerichtet — gefallen (Hörfolge um Theodor Körner). 10.50: Musik zur Werkpause. 12.10 u. 13.15: Buntes Wochenende. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.00: Wer bastelt mit? 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Frische Brise. 19.10: Pommersche Kanoniere beim Scharfschießen. 19.30: 1. In Sachen Lenz gegen Winter (heiteres Funkspiel). 2. Frühlingsstimmen (eine Donaufahrt). 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Allerlei Tänze für jung und alt.

Reichssender Köln: 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 10.15: Fahne der Jugend — Fahne des Sieges. 10.45: Kindergarten. 11.15: Was ist los im Sport? 11.50 BF.: Bauer merk auf. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Buntes Wochenende. 14.15: Wochenendmusik auf Schallplatten. 15.00 KSt.: Bei uns im Dorf. 15.25: Bericht vom Gauentscheid des Reichsberufswettkampfes in Dortmund. 16.00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln. 18.00 Zur Unterhaltung. 19.00: Musik aus der Zeit Friedrichs des Großen. 20.10: Tag der Deutschen Polizei: Massenkonzert für das Winterhilfswerk. 22.30: Das frohe Wochenende.

Landesbibliothek Oldenburg

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium.

Betrifft Dasselbekämpfung 1936.

Die Grundsätze über die Bekämpfung der Dasselfliege und die Entschädigung von Viehverlusten infolge von Dasselanaphylaxie, nach denen für das Kalenderjahr 1936 zu verfahren ist, gebe ich auf Ersuchen des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und im Benehmen mit dem Landesbauernführer hiermit bekannt.

Oldenburg, den 12. März 1936.

Der Minister des Innern.
J. V.: Pauly.

Grundsätze
über die Bekämpfung der Dasselfliege und die Entschädigung von Viehverlusten infolge von Dasselanaphylaxie für das Kalenderjahr 1936.

1. Der Landesbauernführer sorgt wie im Vorjahre für den Zusammenschluß der Halter von Rindvieh zum Zwecke der Tötung der Larven der Dasselfliege.
2. Der Ortsbauernführer schlägt dem zuständigen Amtstierarzt je nach Bedarf eine oder mehrere Personen zur Ausbildung als Abdaßler vor.
3. Der Amtstierarzt übernimmt die Ausbildung der von dem Ortsbauernführer vorgeschlagenen Abdaßler. Für Personen, die sich bei der Ausbildung als ungeeignet erweisen, hat der Ortsbauernführer Ersatz zu benennen.
4. Die Tötung der Larven der Dasselfliege hat weitmöglichst unter Verwendung der beiden erprobten Verfahren (Einzelbehandlung durch mechanische Methode oder Ganzbehandlung durch genormte Waschmittel) zu erfolgen. Vor Anwendung eines Waschmittels sind die auf den Dasselbeulen lagernden Krusten zu entfernen. Während 8 Tagen nach der Behandlung mit Waschmitteln hat ein Ausdrücken der Larven oder ein Waschen der Tiere zu unterbleiben.
5. Die Tötung der Larven der Dasselfliege muß vor Beginn des Weideganges, spätestens am 31. Mai, beendet sein. Die **erfolgte** Abdasselung ist dem Amtshauptmann, Oberbürgermeister, bis zum 5. Juni anzuzeigen.
6. Die Nachkontrolle und das Nachdasseln auf der Weide sollen möglichst in der Zeit vom 15. bis zum 30. Juni durch Abdaßler erfolgen. Die erfolgte Nachkontrolle und Nachdasselung sind dem Amtshauptmann anzuzeigen.
7. Der Abdaßler trägt die Kosten seiner Ausbildung selbst. Er erhält in der Zeit, in der er die Abdasselung vornimmt, eine Grundgebühr von 2 RM je Tag und eine Behandlungsgebühr von 0,50 RM je abgedasseltes Stück Rindvieh. Zu diesem Satze erfolgt auch die Entlohnung der Nachdasselung. In örtlich besonders gelagerten Fällen kann der Ortsbauernführer die Grundgebühr bis zu 3 RM erhöhen und an Stelle von Grund- und Behandlungsgebühr einen angemessenen Tagelohn festsetzen.
8. Die Grundgebühr oder den Tagelohn erhält der Abdaßler vom Ortsbauernführer, der ihn bestellt hat. Die Zahl der behandelten Tiere hat sich der Abdaßler vom Viehhalter bestätigen zu lassen.
9. Die für die Durchführung der Punkte 4—8 erforderlichen Anordnungen trifft der Bezirksbauernführer im Benehmen mit dem Amtstierarzt.
10. a) Für Viehverluste, die infolge einer Dasselbehandlung entstanden sind, kann aus Reichsmitteln eine Entschädigung nur dann gewährt werden, wenn aus dem Zerlegungsbefund des beamteten Tierarztes ersichtlich ist, daß der Todesfall durch Dasselanaphylaxie verursacht ist. Eine eidesstattliche Versicherung des Viehhalters, daß er eine Entschädigung aus privater Versicherung nicht erhalten hat, ist dem Antrage beizufügen.
b) Anträge auf Gewährung einer Entschädigung für zu Verlust gegangener Kälber sollen wohlwollend geprüft werden, wenn den Anträgen eine Bescheinigung des beamteten Tierarztes darüber beigefügt ist, daß das Verkalben innerhalb 5 Tagen nach der Abdasselung erfolgt ist. Ueber den entstandenen Schaden sind genaue Angaben des beamteten Tierarztes erforderlich. Die Kosten der etwa notwendig gewordenen Untersuchungen werden vergütet, wenn der Schadensfall entschädigt wird.
11. Die Abschätzung der Tiere zum Zwecke der Entschädigung hat in folgender Weise zu geschehen:
a) Die Abschätzung hat nach den einschlägigen viehseuchengesetzlichen Bestimmungen zu erfolgen.
b) Bei der Abschätzung ist der gemeine Wert des Tieres abzüglich des aus der Verwertung des Tierkörpers oder einzelner Teile desselben erzielten Reinerlöses zugrunde zu legen.
c) Die Entschädigung soll acht Zehntel des nach b) ermittelten Verlustes betragen. In besonderen, offensichtlichen Notfällen werden Anträge auf Gewährung einer höheren Entschädigung wohlwollend geprüft werden, wenn eine entsprechende Bescheinigung der Landesregierung beigebracht wird.

*

Staatsministerium. Die Reichsstraße Nr. 207 Vechta—Diepholz ist wegen Umbauarbeiten von Klm. 0,000 (Vechta) bis Klm. 3,908 (Landesgrenze gegen Diepholz, Spanhake) für die Zeit vom 16. März bis zum 15. Mai 1936 für jeglichen Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Lohne—Südlohne und ist örtlich durch Schilder gekennzeichnet. Länge der Sperrstrecke 13 Klm., Länge der Umleitung 20 Klm.

Staatsministerium. Als Abgeordnete zum Vorstand der Fedderwardergrodensielacht sind bestellt Landesökonomierat Schipper als Vertreter der Staatsgutsverwaltung, Milchhändler Fritz Eggers (Kniphauserfiel), Invalide Maltha Reisner. Der Vorsitzende des Vorstandes ist der Amtshauptmann in Jever.

Staatsministerium. Die Vareler Außenschleuse ist wegen Erneuerung der Ebbetore in der Zeit vom 16. März bis 30. April d. J. für den gesamten Schiffsverkehr gesperrt.

Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg vom 12. März 1936 enthält: Nr. 119. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 3. März 1936, betreffend den Handel mit krebsfesten Kartoffeln.

Entschuldungsamt Cloppenburg. In der Entschuldungssache des Landwirts Friedrich Clemens Meyer in Echterholz wird der Entschuldungsstelle, Oldenburgische Landwirtschaftsbank in Oldenburg, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs, verbunden mit dem Auftrage, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen, erteilt. — Lw. E. 89.

So zum Überziehen

oder auch als Pullover zu tragen, eignen sich meine Strickwesten sehr gut. Schöne neue Strickarten und Farben, preiswert und gut, zeigen Ihnen meine Schaufensterauslagen ::

Schwere reine Wolle
7.85 10.— 12.85 RM

dazu passende kleine weiße Bubikragen
0.65, 0.75, 0.85, 1.– RM

Denken Sie bitte bei einem Einkauf an die große, gediegene Auswahl bei

Potthast
Inh. Franz Mückelmann
Oldenburg · Langestr. 40

D. u. Oe. Alpenverein Gesellschaft Union

Freitag, den 20. März, 20,15 Uhr, im Gymnasium, Theaterwall:

„Hochgebirgszauber"

Lichtbildervortrag
von Frl. Elli Fürböck, Linz.

Karten bei Berens, Kaiserstraße, und Johnsen, Pferdemarkt, für Nichtmitgl. auch am Saaleingang (50 Pf. Unk.-Beitr.).

Ich führe für Sie
Kohlen - Spezialgeschäft
Hans F. E. Meentzen
alle
Brennstoffe in bester Qualität

Mehrere junge Johannisbeer- und Stachelbeersträucher von 20 Pf. an zu verkaufen. Nadorster Straße 153.

Aufklärung!

Wenn die Waschlauge nicht schäumt, ist hartes Wasser die Ursache! Hartes Wasser wird weich und waschbereit durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt.

von 10.50 RM an

Wer Waschgefäße kaufen will, geht zum Fachmann

Böttcherei Rose
Nadorster Str. 109, Telephon 4532
Eigene Anfertigung und alle Art Reparatur an Waschgefäßen und Waschmaschinen usw.

Gardinen
bei
THÖLE

Denken Sie
einmal darüber nach, wie Sie Ihren Umsatz steigern können. Sie inserieren dann bestimmt in den „Nachrichten"

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung

Die Küchenverwaltung III./16 beabsichtigt, **die Küchenabfälle** für beide Küchen in Kreyenbrück meistbietend zu vergeben.

Bedingungen können bei der Zahlmeisterei III./16 (Pferdemarkt) erfragt werden. Angebote sind bis zum 20. 3. 1936, 13 Uhr, bei der Zahlmeisterei III./16 einzureichen.

Küchenverwaltung III./I. R. 16

Forstamt Hasbruch

verkauft am **Freitag, dem 20. 3. 1936, aus dem Stenumerholz, Nr. 751—903:**

100 fm Eichen, Pfahlholz
55 rm Brennholz

Beginn nachmittags 3 Uhr in Backenköhlers Wirtschaft in Stenum. Vorzeigen am Verkaufstage vorm. von 10 Uhr an von Backenköhler aus.

Versteigerung in Streek

bei Sandkrug

Johann Fr. Backhus in Streek läßt wegen Aufgabe sein. landwirtschaftlichen Betriebes am

Dienstag, 31. März 1936,
mittags 12 Uhr anfangend,

meistbietend freiwillig (an zahlungsfähige Käufer gegen Zahlungsfrist) verkaufen:

1 12jährige braune Stute, bestes Arbeitspferd,
1 hochtragende Kuh,
3 Milchkühe,
1 hochtragende Quene,
1 2jährige belegte Quene,
2 1½jährige Rinder,
1 1jähriges Rind,
1 1jährigen Bullen,
2 Kuhkälber,
1 Bullenkalb,
1 belegte Sau, nahe am Ferk.,

2 starke Ackerwagen, 1 leichten Wagen, 1 Erdwuppe, 1 Federackerwagen, 1 Jagdwagen, 1 Harkmaschine (fast neu), 1 Sämaschine, 2 Pflüge, 1 Untergrundpflug, 1 3teilige Egge, 1 Zementwalze, 1 Heuwagen, 1 Rübenschneider, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwaage, 1 Gropenkarre, 1 Schiebkarre, 1 Schweinekasten, mehrere Wagenaufzeuge, Tauhölzer und Ketten, 1 Hebelade, 1 Schneidelade, mehrere Pferdegeschirre, Harken, Forken, Heu und Stroh, 1 Partie Säcke und sonstige landwirtschaftl. Geräte, 2 Fahrräder, 1 Schrank, 2 Tische, 2 Milchkannen, 1 großes Milchsieb und sonstige kl. Gegenstände.

Das Vieh kann bis 20. April 1936 in Fütterung bleiben. Besichtigung 3 Stunden vorher.

Von unbekannt. Käufern kann Barzahlung verlangt werden.

H. Ripken, vereid. und öffentlich bestellter Versteig., **Kirchhatten.**

Landstelle

in der Nähe des Bahnhofs Wüsting mit 10 Sch.-S. Land mit Antritt 1. Mai 1936 zu verkaufen. 2¼ Hektar Pachtland kann übernommen werden.

Aug. v. Geggern
Grundstücksmakler, Holle i. Old.

Haus geräumig, für Praxis, Kontor u. Lager und Handwerker geeignet, für nur 13000 RM zu verkaufen. Gute Zentrumslage.
O. K. Vogt, Grundstücksmakler
Brüderstraße 24, Teleph. 4763

Saatkartoffeln
Julinieren
(anerkannter Nachbau)
eingetroffen.
Buhr & Müller, Stau 10
Telephon 3033

Wünsche ein Stutenfer in die Weide zu geben.
Willers, Osternburg, Cloppenburger Straße 190.

Photo Zeiß 6 mal 9 zu verk.
Kloster, Schützenweg 11.

Drei gute Klosettüren
zu verk. Hillje, Rosenstraße 41.

Zu verkaufen 4 eiserne **Furnierböcke** (fast neu). **Nordmoslesfehn Nr. 8** (Oldenburg Land).

Sehr gut erhaltenes
Damenzimmer
mit Schreibtisch (Mahag.) preiswert zu verkaufen. Nachmittags 4 bis 6 Uhr. Bachstraße 2.

2 Kuh- und 2 Bullenkälber
zu verkaufen.
Hermann Löschen, Bürgerfelde, Rauhehorst 62.

Pferd, guter Einspänner, fromm und zugfest, zu verk.
Aug. Oltmann, Hatterwüsting

Verkaufe **2 trächt. Sauen** u. eisernen guten **Sparherd.**
Gustav Stührenberg
Loyermoor b. Großenmeer.

Zu verk. nahe am Kalben stehd.
Kuh
H. Harms, Donnerschwee, Ortsstraße

Bienenstand Kastenbetr., ganz od. get., geg. Barz. od. Sicherheit zu verkaufen.
Francksen, Haareneschstr. 45

Gut erh. Bettstelle m. Matr.
zu verk. Gaststraße 21, 1. Et.

Gut erh. Kinderwagen zu verk.
Meier, Mühlenstraße 13.

Die Landstelle

der Wwe. Roßkamp in Charlottendorf-West (Lager) steht d. mich im ganzen oder in jeder beliebigen Einteilung mit sofortigem Antritt zur Verpachtung.

D. Glonstein, Wardenburg
Telephon 263

Kaufgesuche

Gut erh. Kommode mit drei Schubkasten zu kaufen ges. Angeb. unt. P D 284 an die Geschst. d. Bl.

Kl. Ofen od. Herd und **Rollschrank** zu kauf. ges. Angeb. unt. P C 283 an die Geschst. d. Bl.

Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garten zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht. Ang. unter O L 271 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Gebr. Geschäftsrad
mit Gepäckhalter, und **Kinderbettstelle** zu kaufen ges. Angeb. u. P A 281 an die Gesch. d. Bl.

Getragene Kleidung kauft **Käthe Landschoff**
Häusingstr. 7 a. Markt. Fernr. 3982

Verloren

Auf d. Wege von der Gewerbebank, Ritterstr., bis z. Vorraum der Post sind von Schülerin am 10. d. M. 5 Stück 20-Mk.-Scheine verloren. Finder wird geb., dieselben gegen hohe Belohnung in der Gewerbebank abzugeben.

Mietgesuche

Alleinst. Beamtin sucht baldigst
kleine Wohnung
Angebote unter O N 273 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zwei Zimmer mit Zubehör
auf bald ges. Ang. unt. O O 274 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. Mai von Beamten 6—8-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote mit Preis unt. O S 276 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zweifamilienhaus
ca. 10 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebt. an **Pastor Aülhn, Wiarden** (Jeverland).

Pens. Staatsbeamter (2 Pers.) sucht zum 1. Juli 1936 eine 3-**Zimmer-Wohnung,** Küche und Zubehör, im Preise bis zu 65 RM. Angebote unter O T 277 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Aelt. Ehepaar s. kl. **Wohng.** bis 30 Mk. Angeb. unter O W 280 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht
kleine Wohnung mit Land
Ang. u. P E 285 a. d. Gesch. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
auf sofort gesucht von Herrn. Angebote unter O U 278 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für meinen 17jährigen Sohn zum 1. April ein
Zimmer mit voller Verpfleg.
in guter Familie. Angebote mit Preis erbittet
B. v. d. Ecken, Wilhelmshaven.

1 großes oder 2 leere **Zimmer** Nähe der Evenschen Pflugfabrik sofort ges. Wechsel- oder Drehstrom erwünscht. Angebote unter P F 286 an die Geschstl. d. Bl.

Vermietungen

2 Zimmer zu verm., evtl. an jg. Ehepaar. Cloppenb. Straße 431.

Zim. z. v. Haarenstr. 33, Hint.h.

Großes, sonn., gut mbl. **Zimmer** zu vermieten. Bismarckstraße 18.

4räumige Oberwohnung
zum 1. 4. an ruh. Bewohn. zu verm. in Donnerschwee. Angeb. u. P B 282 an d. Gesch. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Mädchen (Mitte 30)
zuverl. und sparsam, sucht Stellung in frauenlos. Haush. Angb. unt. O K 270 an d. Gesch. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, eine
Lehrstelle als Zimmerer
Bernhard Wenke, Neuenhuntorf bei Berne i. Old.

Suche gute Stelle als Haushält.
od. sonst als selbst. Hilfe i. kleiner. Haushalt. Stadt Oldenburg bevorzugt. Angeb. erb. u. O B 279 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Männliche

Jungen fleißigen Gehilfen stellt ein
Gärtnerei Kramer
Tannenkampstraße 13
Telephon 4286

Gesucht zum 1. 4. oder 1. 5. ein
tüchtiger junger Mann
für größere Landwirtschaft.
Haverkamp, Meierei, **Hude i. O.,** Telephon 191.

Tüchtiger Gehilfe
für Fahrrad- und Nähmaschinenreparaturen gesucht.
Heinrich Willers, Nadorster Straße 68.

Laufjungen (n. d. Schulzeit) gs. **Heißm. Frauenlob,** Steinweg 4

Gesucht zu April oder Mai ein
zuverläss. landw. Gehilfe
Gustav v. Waaden, Jaderberg

Wir suchen zum 1. 4. oder 1. 5. 1936 einen
— Lehrling —
Angebote m. selbstgeschriebenem Lebenslauf erbeten an die **Hanseatische Ersatzkasse von 1826 zu Hamburg,** Verwaltungsstelle Oldenburg, Osterstraße 7.

Weibliche

Suche zum 1. April oder später ein gebild., fröhl., zuverläss. jung. Mädchen als
Haustochter
oder Kindergärtnerin, die gewillt ist, drei kl. Kinder (2—7 J.) zu betreuen. Schlicht um schlicht oder kl. Taschengeld bei Familienanschluß. Mädchen und Waschfrau wird gehalten.
Frau Luise Lange, Hude Telephon 130

Für herrsch. Haush. (3 Erwachs.) in Haush. u. Kochen erf. **Hausgehilfin** zum 1. April ges. Meld. m. Zeugnisabschr. unt. O M 272 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Erstklassige Friseuse
sofort gesucht
Bewandert in allen Fächern des Berufs. (Lohn 30 RM netto.) Angebote unter O R 275 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Halbtagsmädchen gesucht. Ulmenstraße 11.

Gesucht zum 1. April ein
junges Mädchen
bei Famil.anschluß und Gehalt.
A. Popken, Lehrer i. R., **Spiekeroog.**

Gesucht zuverlässige Person
für Haushalt und zur Pflege der kranken Hausfrau. Angebote unt. P H 288 an d. Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. 4. 1936 ein
junges Mädchen
das das Kochen erlernen will, schlicht um schlicht.
W. Hinze, Privatmittagstisch.

Halb- oder Dreivierteltagmädchen auf sofort gesucht.
Frau Elfe Möhlenbrok, Gotenstraße 11.

Landesbibliothek Oldenburg